

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936

18.9.1936 (No. 259)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.-RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.-RM. (einschl. 35 Pf. Postbeförderungsgeld) zusätzlich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Dreflen

Gegründet 1756

Eingelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 5; die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachtrag nach Staffell B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

Die Armee schwört unüberbrüchliche Treue

Der Führer an die Soldaten des V. Armeekorps / Die Truppenparade in Siebelstadt

(Würzburg, 17. September)

In Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers und des Reichsriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, hielten die Truppen des V. Armeekorps bei Siebelstadt in der Nähe von Würzburg als Abschluß der Korpsmanöver eine große Parade ab, bei der den Truppen auch die neuen Fahnen verliehen wurden.

An 100 000 Zuschauer wohnten der feierlichen Uebergabe der neuen Fahnen und dem herrlichen militärischen Schauspiel bei. Unter den vielen Ehrengästen sah man neben dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Staatssekretär General der Flieger Milch, zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, der Länderregierungen Bayern, Württemberg und Baden, SA-, SS- und NSKK-Führer und viele frühere Offiziere sowie einige Offiziere fremder Staaten. An die 15 000 Tribünenplätze schlossen sich an beiden Seiten des Paradeplatzes die großen Zuschauermassen an, die den Führer bei seiner Ankunft jubelnd begrüßten.

In einem Viereck hatten die Fahnenkompanie, die das Infanterieregiment 55 stellte, die Offiziere des Generalstabs und die Kommandeure der Bataillone und Abteilungen, denen die neuen Fahnen verliehen wurden, Aufstellung genommen. Der Führer schritt mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr v. Frisch, und dem Oberbefehlshaber der Gruppe II, General der Artillerie Ritter von Leeb die Front ab und richtete an die Truppe

folgende Ansprache:

„Soldaten des V. Armeekorps!
In wenigen Wochen sind genau 18 Jahre vergangen, seit die große Armee, das stolze Wahrzeichen unseres Volkes, getroffen von einem heimtückischen Unfall, die Waffen und die alten Fahnen jenseits mußte. In einem Friedensvertrage, der uns als Diktat aufzunehmung wurde, hat der Gegner die Beseitigung dieses einträglichen großen Heeres angefordert. Er tat dies in der Ueberzeugung, damit nicht eine Organisation aus dem Wege zu räumen, sondern um dem deutschen Volk einen tödlichen Schlag zu versetzen. Und dieser Schlag wurde möglich gemacht und hingenommen durch gewissen und verantwortungslose Politiker.
Was unser Volk seither durchmachen mußte, ist uns, auch euch allen bekannt: Nicht eine prunkvolle Entwicklung, nicht eine Zeit der Völkerverständigung und Völkerverbrüderung ist gekommen, sondern die Zeit des deutschen Jammers, des Elends und der Verzweiflung!
Wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Heeres entstand eine junge Bewegung in Deutschland mit dem Ziel, das deutsche Volk und das deutsche Meer wieder aufzurichten. Dabei standen sich zwei Auffassungen viele Jahre lang gegenüber. Die erste meinte, Deutschland könne nur allmählich sein, wenn es am wehrlosesten wäre. Die zweite behauptete dagegen, daß das Glück nur dem zuteil werden kann, der es in seinen starken Kräften zu halten vermag. Seitdem sind 18 Jahre vergangen.
Die zweite Auffassung hat Recht!
Sie hat das deutsche Volk wieder aufgerichtet und diese Aufrichtung damit gekrönt, daß ein neues großes Volksherr entstand, dessen Soldaten ihr heute seid. Das große Erbe der alten Armee, das von dem kleinen 100 000-Mann-Heer weiter gepflegt wurde, geht damit jetzt wieder über an eine große gewaltige Armee des ganzen deutschen Volkes!

Ihr seid nun die Träger dieser einzigartigen großen Tradition, die Repräsentanten eines neuen großen deutschen Heeres und damit die Schützer der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit der deutschen Nation!
Ueber dem neuen Reich wurde eine neue Fahne aufgezogen. Sie hat nichts zu tun mit Feigheit und Unterwerfung, sondern sie trägt den Geist der deutschen Wiedergeburt und der deutschen Wiederaufstehung. Eure Fahnen wehen in den Farben und Zeichen des neuen Reiches, eines Reiches der Volksgemeinschaft, deren Ehre ihr seid, deren Eltern euch hierher geschickt haben, um Dienst zu tun an der deutschen Nation.

Im Namen dieses neuen Reiches übergebe ich euch die Fahnen und Standarten! Ihr werdet ihnen treu sein, wie einst die Regimenter und Bataillone der alten Armee ihren Fahnen treu waren!

Ihr werdet als Söhne unseres Volkes, als Soldaten des nationalsozialistischen Dritten Reiches,

als Wache des neuen Deutschland hinter den Fahnen marschieren!

Ihr werdet, so wie auch die Generationen nach euch, eure Pflicht erfüllen! Und an die Spitze dieser Pflichterfüllung werdet ihr stellen: Unser Deutschland, unser heiliges Reich!

Der Führer übergab dann jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne, während eine Batterie einen Salutschuß abgab.

Der Oberbefehlshaber des Heeres,

Generaloberst Freiherr von Frisch,

danke im Namen des ganzen deutschen Heeres für die aus der Hand des Führers empfangenen Fahnen und Standarten und erklärte, sie werden für jeden Soldaten Sinnbilder der Treue, der Ehre und der Pflichterfüllung sein. Die Armee ist stolz und glücklich, die neuen Fahnen aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vom Abgrund zurückriß, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatischem Geist erfüllt hat.

Die Armee schwört unüberbrüchliche Treue dem Mann, der auf freiem Grund ein

freies Volk und eine starke Wehrmacht geschaffen hat. Die Armee ist ihm treu, heute und immerdar, im Leben und im Sterben.

Angeblickt der neuen Fahnen und Standarten rufen wir: Unser Führer, der Schöpfer unserer Wehrmacht, Sieg-Heil!

In der anschließenden Parade zogen die vielen tausend Soldaten an ihrem Führer vorbei. Die Zuschauer spendeten immer wieder Beifall. Ein imponantes Bild boten die motorisierten Truppen, die als neue Waffe besonders den Unterschied zwischen den heutigen und den großen Paraden der Vorkriegszeit kennzeichneten. Flugzeuge die in geringer Höhe über das Paradeplatz zogen, vervollständigten diesen Eindrud.

Die Massen der Zuschauer hatten in den Pausen immer wieder nach dem Führer gerufen, und die Begeisterung, als er zum Schluß langsam an den Tribünen und tiefgestaffelten Reihen der Zuschauer vorbeifuhr, galt alsdann dem Mann, der Deutschlands Ehre wieder hergestellt hat und sie durch eine schlagkräftige Wehrmacht zu schützen weiß. Auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug des Führers durchfuhr, hatten sich Zehntausende Volksgenossen eingefunden, die den Führer mit herzlichem Jubel begrüßten.

Eine Friedensrede Léon Blums

Verteidigung der Demokratie / Der unteilbare Friede

× Paris, 17. September

Ministerpräsident Léon Blum hielt am Donnerstagabend seine ansehnlichste Kundheitsrede. Er sagte u. a.: Bei der gegenwärtigen, aufeinander, europäischen Meinungen und am Vorabend der Genfer Versammlung halte es die französische Regierung für zweckmäßig, mit einfachen und klaren Worten daran zu erinnern, auf welcher dauernden Doktrin ihre politische Aktion fuhe. Die französische Nation glaube an die Demokratie. Die Geschichte des letzten Jahrhunderts habe bewiesen, daß die demokratischen Regime mindestens ebenso stabil gewesen seien wie die Reaktionsregime, die auf der Allmacht eines Mannes beruhten, selbst wenn diese Allmacht durch ein Genie zum Ausdruck gekommen sei. Frankreich könne sein eigenes Beispiel anführen. Seit drei Monaten habe die Regierung sehr wichtige soziale Reformen in Gang gebracht, ohne daß auch nur ein einziger Zusammenstoß (!) zwischen den Parteien erfolgt sei, ohne daß auch nur ein einziges Mal die Ordnung auf der Straße gehört (!!) worden sei.

Frankreich beabsichtige nicht, irgend einem Volk die Grundzüge der Regierung vorzuschreiben. Es achte ihre Souveränität ebenso, wie es seiner Souveränität zur Achtung verhelfen wolle. Frankreich wolle mit allen Völkern der Welt in Frieden leben, gleich wie ihr inneres Regime sei. Mit allen Völkern, welche es auch seien, vorausgesetzt, daß sie den Frieden wollten, werde Frankreich sich bemühen, den Frieden zu festigen und zu organisieren. Frankreich halte an der demokratischen Auffassung vom Frieden fest. Er lege die Gleichberechtigung zwischen den Staaten und die Brüderlichkeit, d. h. die allmähliche Ausschaltung des Krieges, die Solidarität gegen den Angreifer, die moralische und materielle Abrüstung voraus. Da der Völkerbund auf diesen Grundätzen beruhe, beruhe

die internationale Aktion Frankreichs auf dem Völkerbund. Frankreich bemühe sich, den Rüstungswettlauf anzuhalten. Es werde nicht müde werden, seinen Appell zu wiederholen, solange, bis man es höre.

Die Geschichte zeige, daß ein wirklicher und echter Frieden weder auf der Ungerechtigkeit noch auf dem Egoismus beruhen könne. Der Frieden müsse allgemein sein, da der Krieg allgemein wäre. Diese Ueberzeugung drücke die Regierung aus, wenn sie von der kollektiven Sicherheit und von dem unteilbaren Frieden spreche und wenn sie ihre Treue zu den eingegangenen Verpflichtungen zu den unterzeichneten Abkommen, zu den abgeschlossenen Pakten bekräftige.

Dieser Friedenswille werde von dem französischen Volk einmütig empfunden. Aber ebenso, wie es einmütig den Frieden wolle, wäre es immer einig, wenn es sich darum handeln sollte, die Sicherheit des Vaterlandes zu gewährleisten. Frankreich wolle niemand zwingen, werde sich aber weder mittelbar, noch unmittelbar von irgend jemandem zwingen lassen. In dieser Auffassung wolle Frankreich in die großen bevorstehenden internationalen Verhandlungen gehen.

Die abessinische Beschwerde

Der Regus wendet sich an den Saager Gerichtshof

London, 17. September

Die Londoner Anwaltsfirma Arram, Raiffeld & Co. hat am Donnerstag an den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag ein Telegramm geschickt, in dem im Auftrag des Kaisers von Abessinien und seiner Regierung die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung „zur Behandlung der abessinischen Beschwerde gegen Italien“ beantragt wird.

Die internationale Aktion Frankreichs auf dem Völkerbund. Frankreich bemühe sich, den Rüstungswettlauf anzuhalten. Es werde nicht müde werden, seinen Appell zu wiederholen, solange, bis man es höre.

Der irische Politiker General O'Duffin hat laut „Morningpost“ eine antibolschewistische Organisation „Irischer Kreuzzug gegen den Kommunismus“ gegründet. Die Organisation werde von der römisch-katholischen Kirche in Irland aktiv unterstützt.

In der „Action Française“ setzt sich Léon Daudet für einen Bruch mit dem Sowjetpakt ein. Sowohl vom Standpunkt des innerpolitischen Friedens wie vom Standpunkt der auswärtigen Diplomatie bedevote der französisch-sowjetrusische Pakt ein tödliches Unheil.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Frankreich in der Krisis

Volkswirtschaftlicher Druck und Gegendruck — Alarm in Elsaß-Lothringen

Die innere Politik Frankreichs leidet unter der außenpolitischen Ungeklärtheit seiner Lage, und die Außenpolitik leidet unter der innerpolitischen Unsicherheit, einer Unsicherheit, die in letzter Zeit solche Formen angenommen hat, daß man schon von einer Krisis sprechen kann.

Was ist es anders als eine Krisis, wenn in einem der wichtigsten Industriebezirke revolutionäre, bolschewistische Gruppen von Arbeitern und Moskauer Sendboten, die sich keineswegs auf die Zustimmung der Mehrheit der Arbeiterchaft stützen können, mit Gewalt Duzende und aber Duzende von Betriebsbeuten, die wichtigsten Beamten ihrer Freiheit berauben und so eine völlige Lahmlegung der Fabriken erreichen, und wenn es dann der Regierung, die ihr Oberhaupt, den Ministerpräsidenten selbst, an Ort und Stelle nicht gelingt, die Ordnung wiederherzustellen?!

Als vor einigen Monaten dieselbe bolschewistische Taktik Frankreich in die größte Verwirrung stürzte, konnte Ministerpräsident Blum in langwierigen Verhandlungen auf Kosten der Arbeitgeberchaft der Unruhe einigermassen Herr werden. Aber der Innenminister Salengro hat damals vor dem Parlament versprochen müssen, daß die Regierung in Zukunft solche Handlungen der Gewalttätigkeit und Ungezieltigkeit nicht mehr dulden würde.

Vor kurzem haben maßgebende Männer des französischen Senats klar zu erkennen gegeben, daß sie eine Regierungspolitik nicht mehr mitmachen und unterstützen werden, wenn die Behörden weiterhin vor dem kommunistischen Radikalismus das Feld räumen. Man hat wohl dabei an die Lathade gedacht, daß ein Präsekt, der nicht tatkräftig genug gegen Arbeitswillige vorging, die gegen eine solche gewalttätige Betriebsbesetzung demonstrierten, schroff gemahregelt worden ist, und zwar ausgerechnet durch denselben Innenminister Salengro, der sich anbeidlich gemacht hatte, die Achtung vor dem Gesetz zu erzwängen.

Daß Schwäche gerade das ist, was den Kommunismus üppig werden läßt, wissen wir in Deutschland nur zu gut. In Sachen der Außenpolitik (Nichteinmischung in Spanien) hat sich schließlich der Kommunistenführer Thorez gefügt, er hat auch einige schöne Treueversicherungen abgegeben. Aber seine Tun sieht ganz anders aus, weil er offenbar innerlich diese Regierung nicht ernst nimmt und auf ihre Nachgiebigkeit baut. Er arbeitet unentwegt weiter an der Revolutionierung Frankreichs. Und die neue Streikwelle, die nun seit zehn Tagen wieder das Land überflutet, ist sein Werk.

Inzwischen machen sich die Folgen der Sozialpolitik Blums, seiner bekannten Reformen, im Wirtschaftsleben immer mehr bemerkbar. Durch jene Politik sind die Produktionskosten um etwa 40 Prozent in bezug auf den Lohnanteil, im ganzen um etwa 20 Prozent verteuert worden. Die Folge waren und sind Preissteigerungen, die wieder neue Lohnforderungen hervorgerufen. Man stelle sich vor, daß der Brotpreis — also der Richtmaßstab für die ganze Beurteilung der inneren Wirtschaftslage — um 33 Prozent gestiegen ist!

Doch handelt es sich bei den Streiks gar nicht mehr um Lohnforderungen. Es ist die rein politische zu bewertende kommunistische Taktik, die sich des Streikgeländes bemächtigt hat. Und man läßt es ganz offenkundig auf eine Machtprobe ankommen. In einzelnen großen Werken ist die Fabrikbesetzung geradezu als „eine Probe für die kommende Sowjetisierung Frankreichs“ bezeichnet worden. Die Arbeitgeber sind jedoch neuerdings entschlossen, sich nicht mehr der Willkür der kommunistischen Revolutionäre zu unterwerfen.

Sie haben sich wahrscheinlich durch das Beispiel Elsaß-Lothringens in ihrer Neigung zum Widerstand stärken lassen. Dort haben bekanntlich die Bauern auf dem Lande den Spieß umgekehrt und durch sehr energische

Sandlungen (Befragung eines Bürgermeisters-amtes) die Räumung eines Gutshofes, der von Arbeitern besetzt worden war, erzwungen. Es ist ein „Komité zur Verteidigung der elfstündigen Scholle“ gegründet worden. Die Antivolkfrontbewegung in Lothringen nimmt mit jedem Tag zu, so daß sie heute schon die große Mehrheit der Bevölkerung umfaßt. Und es sind nicht nur die Bauern, sondern auch die Bürger, die Industriellen, die eine ganz scharfe Politik fordern und sich bereit erklären, sie auch persönlich mitzumachen. Das Elsaß hat, wie ein führendes Blatt dieser Tage schrieb, den entschlossenen Willen, sich nicht durch bolschewistische Elemente terrorisieren zu lassen; es will keine spanischen Zustände. Das sei der Polizei und ihren Laufburschen erklärt, daß das Elsaß sich auch gegen sie verteidigen wird, wenn sie kommen als Beauftragte und Agenten einer Moskavolitif! Und auf einem Kongreß des nationalen Lehrerverbandes, der in Lille stattfand, hat ein Lehrer erklärt, er „befürchte, daß Elsaß-Lothringen ein spanisches Marokko werden könne“. Also das Land, von dem „die nationale Erhebung in Frankreich“ ihren Ausgang zu nehmen hätte. Und zum Schluß sei noch erwähnt, daß in einem Lothringener Blatt ein nationalistisch gesinnter Geistlicher sich kürzlich zu der Parole bekannte: „Lieber Hitler, als Moskau!“

In der Volksfront selbst aber erweitern sich mit jedem Tag die Gegenkräfte. Die Sozialisten wenden sich gegen den kommunistischen Plan, unter dem Schlagwort „Front der Franzosen!“ eine Front im Dienste des Weltbolschewismus zu errichten. Man gibt sich auf Seiten der Sozialisten durchaus doktrinär und lehnt demgemäß die bolschewistischen Praktiken, die mit dieser Doktrin nichts mehr zu tun haben, ab. Man beurteilt weiterhin aufs schärfste die Moskauer Prozesse gegen einzelne frühere Säupter des Bolschewismus, man erregt sich über die undemokratische Gewalttätigkeit der Kommunisten und man befürchtet von ihnen vor allem eine Störung des Friedens, dessen Aufrechterhaltung man dringend wünscht. Und gerade hier auf dem Gebiet der Außenpolitik stoßen die Fronten, die sozialistische und die kommunistische, scharf aufeinander: die Sozialisten wollen eine Politik friedlicher Entwicklung und vor allem doch immerhin noch eine französische Politik, während die Kommunisten die Sowjetisierung Frankreichs betreiben, um das Land dann von den sowjetrussischen Kriegswagen spannen zu können.

Zudem fällt der der Volksfrontgedanke in der letzten Zeit sehr viel von seiner Zugkraft verloren. Das zeigt sich am allerbesten bei den Radikalsocialen, deren Kleinbürgerliche Wähler zum größten Teil wohl längst aufgewacht sind und mit Entsetzen sehen, wie sich die Politik dieser Volksfront, an der sie und ihre Partei teilnehmen, immer mehr zu ihrem eigenen Schaden auswirkt.

All dem gegenüber wirkt der Abschluß des Vertrages zwischen Frankreich und Syrien, der in gewisser Beziehung einen außenpolitischen Erfolg darstellt, wie ein Tropfen Wasser auf einen heißen Stein. Der Sinn dieses Vertrages ist der, daß Syrien nun nicht mehr Mandatsgebiet ist, sondern die sogenannte „Selbständigkeit“ erhält. Aber wie ist es mit dieser „Selbständigkeit“? Der neue Staat bleibt an Frankreich angeheftet; er darf außenpolitisch nichts Wichtiges unternehmen, ohne vorher die Zustimmung von Paris eingeholt zu haben. Nur französische Mitarbeiter und

Verater werden in Syrien gebildet. Und Frankreich behält dort auch weiterhin ein stehendes Heer. Während früher Frankreich als Verwalter des Mandatslandes jederzeit in diese oder jene unangenehme Sache verwickelt werden konnte, braucht es das heute kaum noch zu befürchten, da ja Syrien „selbständig“ ist. Klappert es irgend einmal nicht, dann ist eben die Puppe Syrien daran schuld. Aber die Drähte dieser Puppe befinden sich in der Hand Frankreichs. „KT“

Eden wieder im Amt

Vorbereitungen für die Westpaktkonferenz
London, 17. September
Außenminister Eden ist am Donnerstag, nach völliger Wiederherstellung von seinem Windpockenanfall, in das Auswärtige Amt zurückgekehrt und hat sofort die Frage der Westpaktkonferenz in Angriff genommen. Er beabsichtigt, eine Note an Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien zu richten, die sich mit der Konferenz befaßt. Eden will keine Verzögerung bei den einleitenden Besprechungen eintreten lassen, und macht deshalb seine Vorschläge, bevor er zur Völkerbundstagung nach Genf abreist. Er verläßt London am Sonntagvormittag im Flugzeug. Die Frage des Zusammentritts und des Tagungsortes der Konferenz soll durch diplomatische Vorbereitungen geklärt werden.

Wie die „Times“ berichtet, beabsichtigt die französische Regierung, in Genf die Möglichkeiten zu erörtern, die zu einer Besserung der wirtschaftlichen Lage Europas und einer Begrenzung der Rüstungen führen sollen.

„Es ist ein glücklicheres Deutschland“

Lloyd George über seine Reiseindrücke in Deutschland

Copyright by Deutsches Nachrichtenbüro.

London, 17. September
Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George, der heute von seinem Besuch in Deutschland zurückgekehrt ist, berichtet im „Daily Express“ über seine Eindrücke.

Er schreibt u. a.: „Ich habe mit dem deutschen Führer auch etwas von der großen Veränderung, die er herbeigeführt hat, gesehen. Mit Recht hat er in Nürnberg darauf Anspruch erhoben, daß seine Bewegung in vier Jahren ein neues Deutschland gemacht hat. Es ist nicht das Deutschland der ersten zehn Nachkriegsjahre — gebrochen, niedergeschlagen und gebeugt von einem Gefühl der Sorrow und Unsicherheit. Deutschland ist jetzt voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem neuen Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung irgend eines äußeren Einflusses zu führen. Zum ersten Male seit dem Kriege ist ein allgemeines Gefühl der Sicherheit vorhanden.“

Das Volk ist freudiger. Es ist ein glücklicheres Deutschland.

Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht; er ist ein geborener Menschenführer, eine magnetische, dynamische Persönlichkeit mit einem einheitlichen Ziel, einem entschlossenen Willen und einem kurzschlüssigen Herzen.

Er ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war. Was seine Volkstüchtigkeit besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem volkstümlichen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der

neugegründeten badischen Landesorchesters zur Aufführung gelangt. Konzerte im Schloßpark (Leitung Valeria Kratina) und Militärmusik auf dem Schloßplatz sind für die beiden nächsten Tage geplant, außerdem gibt's in der badischen Musikhochschule eine Kammermusikalische Veranstaltung und ein Sinfoniekonzert der Staatskapelle, bei dem gleichfalls das ältere und jüngere musikalische Schaffens des Gauses Berücksichtigung findet. Der Freitagabend gehört wiederum der Hitlerjugend, die auf dem Adolf-Hitler-Platz spielen und singen wird. Zum Schluß der Kulturwoche tagt die Landesleitung der Reichsdriftmusikammer in Heidelberg, wobei Friedrich Roth und Sepp Schirp sprechen werden. Samstag nachmittag wird sodann in der Aula der Universität der „Dichterpreis der Stadt Heidelberg“ verhandelt und vom Vizepräsidenten der Reichsdriftmusikammer, Dr. Wismann (Berlin) eine Rede gehalten. Den Ausklang bringt, veranstaltet von der Stadt Karlsruhe und dem Verkehrsverein, ein Badischer Heimatabend, dessen Vortragszusammenstellung Otto Ernst Sutner übernommen hat und für den als Redner Hermann Burte genannt wird.

Die Baden-Badener Konzertsaison beginnt in der nächsten Woche. Beethoven's Große Fuge in D-dur wird unter Herbert Alberts Leitung eine Reihe von Sinfoniekonzerten eröffnen. Als erster Solist wird sich der amerikanische Geiger Albert Spalding vorstellen. Der Künstler, in Amerika wohl der angesehenste Virtuose, beginnt damit eine Konzertreise durch Deutschland, die ihn nach den wichtigsten Musikstädten des Reiches führen wird.

Einem italienischen Goethepreis zu stiften wurde im Anschluß an die vor einigen Tagen in Malcesine abgehaltene Feier zu Ehren der 150jährigen Wiederkehr der Reise Goethes nach Italien beschlossen. Er soll im September jedes Jahres in Höhe von 1000 Lire für die beste Sammlung lyrischer Gedichte gewährt werden.

Nur Verständigung schafft Frieden

Dr. Schacht auf dem internationalen Giebereifongreß

(Düsseldorf, 17. September)

Bei der Eröffnung des internationalen Giebereifongresses hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Ansprache, in der er betonte, daß die Reichsregierung sich der großen Bedeutung aller technisch-wissenschaftlichen Fragen bewußt sei, deren Behandlung und Lösung für das Wohl der Völker und die Lebenshaltung der breiten Masse von so entscheidender Wichtigkeit sei. Es sei zu begrüßen, daß sich die Vertreter des internationalen Giebereifongresses in dauernder Arbeit zusammengefunden hätten, um Forschungen und Erfahrungen sich gegenseitig zunutzen zu machen.

Dr. Schacht hob hervor, daß zu der Tagung Vertreter aus mehr als 20 Ländern erschienen sind. Es seien dies Männer, die keinen anderen Wunsch hätten, als durch den Gedankenaustausch mit gleichgerichteten Männern dazu beizutragen, den Wohlstand der Völker zu heben, das Leben der breiten Masse angenehmer zu gestalten und damit die Lebensbedingungen der Völker zu erneuern. Wo könnte solches Streben größere Anerkennung finden als bei einem Volk, das in seinem Raum und in seinen Lebensbedingungen so besetzt ist wie das deutsche?

Dr. Schacht gab die Versicherung ab, daß diese Arbeit gerade bei dem deutschen Volk dem größten Interesse begegne, weil man in ihr einen der Faktoren erblicke, die auf friedlichem Wege das Los der breiten Masse bessern und verschönern helfen. In einer Zeit, in der die Welt von Konfliktbestrebungen widerhalte, gebe

das deutsche Volk und seine Führung die Hoffnung und den Willen auf eine friedliche Lösung der Lebensfragen der verschiedenen Nationen nicht auf.

Die Geschichte unserer eigenen Zeit habe grausam zu Gemüte geführt, daß Arien, einerlei ob mit Sieg oder Niederlage verbunden, keine Lösung für das Glück und den Frieden der Völker bringen könne. Bedrohlicher als jemals vor dem Weltkrieg habe die ordnungserstörende und lebensvernichtende bolschewistische Unterwelt ihr Haupt.

Friede und Ordnung, Leben und Glück der Völker seien auf die Dauer nur zu gewinnen durch eine friedliche Verständigung, für die die Erde räumliche und der Mensch technische Möglichkeiten in ausreichender Fülle biete. Eine solche Verständigung aber könne nur erreicht werden, wenn die führenden Männer der Nationen untereinander enge Fühlung suchen und hielten. An der Verwirklichung dieses Zielles arbeite auch der Giebereifongreß mit.

Dr. Schacht schloß mit den Worten, daß Männer die Geschichte machen. Dieses Wort aber gelte nicht nur für die großen Führer der Völker, sondern es gelte für jeden einzelnen von uns. Die Männer der Wirtschaft hätten erkannt, daß ihr Heil am Ende von der Politik abhängt. Jeder müsse an seinem Platz und in seinem Volk dafür sorgen, daß die Politik das Wohlergehen aller Völker auf friedlichem Wege fördere.

Einigung im französischen Textilstreik

6prozente Lohnerhöhung zugestanden

× Paris, 17. September

Die Innenminister Salengro erklärte, haben die Verhandlungen zwischen dem Textilindustriellen und den Arbeitervertretern zu einer Einigung geführt. Es seien nur noch Einzelheiten zu einigen Punkten zu klären.

Die Grundlagen der Einigung sind folgende: Die Vertreter der Unternehmer erklärten sich zu einer partiellen Lohnerhöhung von 6 v. H. bereit. Die Arbeiter hatten Lohnerhöhungen von 10 bis 40 v. H. gefordert. Die Arbeitervertreter erklärten sich mit einer nach Berufsgruppen vorzunehmenden Einigung von Vertriebsordnungen einverstanden. Außerdem sollen die unnatürlich niedrigen Löhne in gewissen Fabriken mit rückwirkender Kraft (ab 1. August, teils sogar ab 1. Juli) aufgebessert werden.

Die Streikenden in Lille werden am Freitag eine Versammlung abhalten, die besprochenen Punkte sollen ab Freitagabend oder Samstag früh geräumt werden.

In einer Fabrik in Lyon haben die streikenden Arbeiter die Direktoren festgenommen und ein „Direktionskomité“ gebildet, das die Betriebsleitung übernehmen soll.

Die Nationalisten weiter erfolgreich

Kaiser Bormarck auf Toledo

× Kiffabou, 17. September

In seiner Rundfunkansprache über den Sender von Sevilla teilte General Ducipo de Plano am Mittwochabend u. a. mit, daß die Kampfkräfte für die nationalitistischen Streitkräfte sehr günstig stehe. General Mola befindet sich bereits in der Nähe von Toledo. Bei Talavera sei eine rote Kolonne vernichtend geschlagen worden. Sie habe 133 Tote und zahlreiches Kriegsmaterial verloren. Der Bormarck in der Richtung auf Toledo mache rasche Fortschritte. Flugzeuge der Nationalisten haben die im Alcazar von Toledo belagerten roten Streitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt.

Nach Meldungen des Senders Sevilla waren die Truppen des Generals Franco am Mittwochabend nur noch etwa zwanzig Kilometer von Toledo entfernt. General Franco hofft, Toledo zu besetzen, bevor noch die im Alcazar eingeschlossenen nationalitistischen Kämpfer zur Übergabe gezwungen würden. Die Belagerung des Alcazar habe sich erneut geweigert, sich zu ergeben oder die mit ihnen eingeschlossenen Frauen und Kinder abzuleben zu lassen.

Erfolge vor Malaga

An der Front vor Malaga haben die Nationalisten die Landstraße von Ronda, die den Zugang nach Malaga bildet, in ihrer ganzen Ausdehnung besetzt. Die Umgehung von Siguena ist von den aus Guadalajara anrückenden nationalen Truppen von den Roten geräumt worden.

Der Sender Teneriffa gab in der Nacht zum Donnerstag bekannt, daß die Nationalisten an der Südfont bis Santa Olaya vorgeückt seien. Aus der Hauptstadt träfen dauernd neue marxistische Verkündungen an der Front ein. Das Gerücht laufe noch immer um, daß die Regierung Caballero die Absicht habe, nach Valencia überzusiedeln. Die persönliche Schutzgarde des Präsidenten Agana und des Ministerpräsidenten Caballero sei fast verdoppelt worden.

Nach einer Fernmeldung hat ein Zerkünder der Madrider Regierung einen französischen Handelsdampfer angehalten und daran gebunden, in den Hafen von Menilla, das sich in den Händen der Nationalisten befindet, einzulassen.

Badische Gaukulturwoche

Für die Zeit vom 26. September bis 3. Oktober wird eine große Kulturwoche des Gaus Baden vorbereitet, die überall im ganzen Land und namentlich in den Städten Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Baden-Baden, Pforzheim und Konstanz eine stattliche Reihe bedeutender Veranstaltungen vorstellt. Deren Mittelpunkt bilden natürlich die der Landeshauptstadt selbst vorbehaltenen Festlichkeiten. In Karlsruhe wird also während dieser Gaukulturwoche die Aktivierung und Mobilisierung der gesamtbadischen Kunstlerchaft in besonders starkem Ausmaß in Erscheinung treten und jedem Volksgenossen einen umfassenden Einblick in die Kulturarbeit des Gaus und dessen wichtigste Schöpfungen ermöglichen. Zur Eröffnung der Woche finden zunächst Abendfeiern der Hitlerjugend auf der Tüllinger Höhe bei Vörrach und auf dem Heiligen Berg statt. Am Sonntagmorgen (27. September) beginnen dann hier verschiedene Arbeitstagen der Partei und der Kulturkammern, zu denen u. a. Prof. Peter Raabe, der Präsident der Reichsmusikammer, Otto Sommer vom Amt für Choresen und Volksmusik, Dr. Haber, der Geschäftsführer der Reichskammer der bildenden Künste sowie Bernhard Hermann von der Reichstheaterkammer erwartet werden. Der Nachmittag bringt eine große Kulturkundgebung in der Markthalle unter Mitwirkung der badischen Staatskapelle und einem Singschor der NSDAP und des BDM. Hauptereignis des nächsten Tages ist die Uraufführung des neuen Werkes von Hermann Burte im Staatstheater. Am Dienstag folgt die Eröffnung der badischen Kulturkassen, die in einer neuartigen Form eine großartige Uebersicht auf alle kulturell wichtigen Kräfte des Landes vermittelt. Eine Feiertagsveranstaltung in der Stadt. Festhalle schließt sich an, in deren von der NSDAP „Kraft durch Freude“ vorbereiteten Programm das „Oratorium der Arbeit“ von Georg Büttner unter Begleitung des



Menschenschmuggel nach Amerika

VON K. SCHULZE-RIKART

Urheberrecht durch „Deutscher Redaktions-Dienst“, Hamburg 36.

Auf der Spur der Schmuggler

„Seht euch den Corner heute etwas näher an — ich werde da ein unangenehmes Gefühl nicht los. Ich komme gleich nach.“

„Der blonde Bill, unser Kriminalist“, lachen die anderen antwortend und einer klopfte dem Bill freundlich auf die Schulter: „Siehst du auch keine Gespenster, was?“

„Ein Gespenst mit ziemlich viel Fleisch und Knochen, nahe an zwei Rentnern Lebendgewicht, meine ich.“

„Da hat er die Lächer auf seiner Seite.“

Trotzdem man diesmal den Wagen Corners ganz gründlich „überholt“ — und die Leute von der Grenzwaide kennen alle Tricks und Schliche seit Jahren — ist dem rundlichen Frank C. Corner nichts nachzuweisen. Nicht das Gerinnsel.

„Da hat man ihm den Weg frei. Dann gehen die Grenzwächter wieder zurück zu Karten und Grob und werfen Kohlen auf den abfahrenden, knisternden Eisenbahn. In den Tagesbericht aber schreiben sie die Nummer des Wagens hinein und dazu: „Frank C. Corner erscheint verdächtig.“

Daraufhin wird sich die Polizei erst einmal darum kümmern, welche angeblichen Geschäfte es sind, die Corner veranlassen, ständig zwischen Kanada und den USA hin und her zu pendeln.

Nach einer halben Stunde Wärme u. Ruhe muß Bill wieder hinaus in die Nacht, in den Schnee, den Rest seiner Wachzeit „runterreichen“. Ein anderer kommt für ihn herein in die Wärme.

Bill stampft bald draußen durch den Schnee, natürlich mit einem zweiten Mann zusammen. Sie schweigen. Sie haben kurze zerlaute Pfeifen in den Mundwinkeln und die Gewehre fest über den Schultern. Die Schwärze der Nacht ist so dick, daß man sie schneiden könnte. Ganz weich hört man dagegen das Schneegeräusch.

„Eine Gardine für Schmuggler“, sagt Bill plötzlich. „Heute müßte Hochbetrieb sein. Was meinst du?“

Er erwartet keine Antwort und erhält auch keine. Weiter stampfen die beiden. Sie kennen jeden Weg und Steig, sonst wäre ihr Marsch auch ein Wahnwitz. Links stehen überdeckte Tannen, rechts fällt das Gebirge steil ab. Zerflüßelte Felsen ragen wie Ausfichtstürme in die Höhe und tiefe Canons schneiden sich schmal und unvermittelt durch das Land.

Bill verläßt sich nur auf sein Gehör. Mit ihm vermag er zu unterscheiden, ob sich durch Zufall irgendwo ein Stein gelöst hat und polternd in die Tiefe rollte, oder ob eines Menschen Fuß ihn erst zum Rollen brachte. Mit ihm vermag er beinahe die Bedeutung der einzelnen Geräusche zu erkennen. Der Bill ist ein Teufelskerl. Die Grenzstation ist auch stolz auf den lauen, semmelblonden Dolchfänger.

„Hätte mich auch gewundert, wenn die Banden den heutigen Tag unangestört lassen wollten. Hörst du?“

„Hören? Was ist denn, Bill?“

„Komm mit!“

Vorsichtig schieben sich die beiden bis an den Rand eines Canons, der mehr als 100 Meter tief abfällt. Ganz leise stammende Geräusche kommen von unten herauf.

„Schritte im Schnee — hörst du nun?“

Dann machen sie die Gewehre schußfertig und Bill zieht seine Revolver mit den Leuchttugeln. Sekunden später stößt die erste mit aerefer, blendender Helle zwischen den Felsenmannern nach unten.

Nur kurze Zeit kann man auf sehen was drunter vor sich. Da huschen drei, vier kleine Punkte auf dem weißen Schnee entlang, wie etwa Klauen über ein Bettuch, und flüchten in den Felsen.



(Pressefoto, M.)

General Nola, der Befehlshaber der Militärtruppe an der spanischen Nordfront.

Bill brummt ein paar Worte kurz und unfreundlich in sich hinein. Es muß den verantwortlichen Mitgliedern der amerikanischen Regierung in diesen Minuten in den Ohren geklungen haben.

„Was wollen wir zwei nun machen? Den schlimmsten Teil des Beases haben die Burden überwunden, wahrscheinlich haben sie auch wieder den Stachel durchschnitten, und nun...“

„Ehe wir unten sind, haben sie uns forttaucht wie wildes Vieh. Und wie sollen wir paar Leute den Kerls den Weg verstellen? Wir sind zu wenig Leute, verdammt, laßt euch das von Bill Meakoff lauen!“

„Mit wem redest du denn?“ fragt der andere lachend.

„Als ob du das nicht weißt“, knurrt Bill wütend, „also schießen wir.“

Sie warten noch, bis sich unten wieder Anzeichen vorsichtiger Bewegung bemerkbar machen, dann zielt eine zweite Leuchttugel ab.

Zwei, drei, sechs Schüsse sind die nicht erwartete Antwort. Sie kommen, ehe die beiden Grenzbeamten noch recht sehen können, was unten vor sich. Verdammt auf sind sie trotz der Eile gezielt. Raschend schlagen sich die Kugeln an den Felsen und irrischen und schwirren davon. Ein donnerähnliches Poltern folgt ihnen. Den Knall der Schüsse hat der schmale Felsenklotz mit vielmaligem Echo weitergeben.

(Fortsetzung folgt)

Das Blutbad von Lora del Rio

Grauenvolle Mordtaten der Roten / Ganze Familien hingerichtet

Sevilla, 17. September. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Das Pressebüro der 2. Division der Militärtruppe in Sevilla veröffentlicht Einzelheiten über das Wüten der kommunistischen Horden in der Provinz Sevilla.

In Lora del Rio haben die Anarchisten und Kommunisten in besonders grauenvoller Weise gemordet. Das Blutbad begann damit, daß der Polizeihauptmann, der unter dem Druck der

Alle diese Schilderungen stammen von Augenzeugen.

An Moron haben die roten Mordbrenner die berühmte Kirche San Mateo niedergebrannt und den großen Kirchenschatz, dessen Wert auf über 7 Millionen Peseten geschätzt wird, geraubt. Außerdem wurden ein Kloster, eine Kapelle, eine Priesterkirche, die Polizeikaserne, das Gefängnis und das Rathaus in Brand gesetzt.



Die Trümmer des Alcazar

(Kultur, M.)

Das neueste Bild aus Toledo, aufgenommen nach der Besetzung des historischen Alcazars durch die roten Truppen. In dem historisch unerbaueten Gebäude verteidigten sich beinahe ausschließlich nationale Offiziere und Soldaten gegen eine vielfache rote Übermacht. Das Artilleriefeuer der Roten hat bereits viele unermessliche Schäden angerichtet.

marxistischen Gewalttäter einen Teil der Polizeibeamten und die rechts einseitige Bevölkerung entwaffnen mußte, zu einer Besprechung auf das Rathaus bestellt wurde. Auf dem Rathausplatz wurde er unerwartet beschossen. Von 18 Kugeln durchbohrt, brach er tot zusammen.

An diesen Mord schloß sich dann ein zielloses Hinrichten zahlreicher männlicher Einwohner

an, so daß viele Familien aller männlichen Mitglieder beraubt wurden. Bereits am 23. Juli hatten die Kommunisten damit begonnen, alle Kirchen und Kapellen niederzubrennen und die Geistlichen einzuferkeln. Die vom Revolutionskomitee zum Tode verurteilten Einwohner mußten auf dem Friedhof ihre eigenen Gräber ausheben und wurden dann an deren Rand gestellt. Die vertierten Horden gaben Salven auf die Beine der Unselbstlichen ab, so daß sie in die Gräber hinstürzten. Obwohl die Unselbstlichen fast alle noch am Leben waren, wurden die Gräber sofort zugestülzt. Aus der verkrampften Haltung der Leichen konnten die nationalen Truppen bei den Wiederansgrabungen feststellen, daß sie erst nach furchtbaren Qualen verschieden waren.

Bei diesen Morden mußten andere rechtsgerichtete Personen zugeben, die später auf dieselbe grausame Weise ermordet wurden. Ganze Familien wurden mit unvorstellbarer Roheit hingerichtet.

Man tötete am ersten Tag ein Kind, am zweiten ein anderes und dann nacheinander an jedem Tag so fort die ganze Familie, so daß die Qual der Überlebenden ins Unermessliche gesteigert wurde. Insgesamt sind in dem Städtchen 138 Personen ermordet worden, darunter 20 Polizeibeamte.

In Guadalupe wurden insgesamt 41 Einwohner ermordet. Zum Teil wurden sie hinterücks auf der Straße erschossen und zum Teil aus den Wohnhäusern verschleppt, zusammengebunden, in die Nähe des Friedhofes gebracht und dort erschossen. Bei vielen trat der Tod erst nach Stunden ein.

Die Ermittlungen der nationalitischen Behörden über die Mordtaten der Marxisten sind immer noch nicht zum Abschluß gebracht worden, so daß damit zu rechnen ist, daß noch weitere grauenvolle Ausschreitungen aufgedeckt werden.

Weitere Grenzstaten

Ueber eine der schrecklichsten Grenzstaten der Roten in Madrid liegen ebenfalls Einzelheiten vor. Es handelt sich um die Abschaltung des Chefs des Militärkrankenbaus Carabache bei Madrid, Generalstabarzt Gomez Ulla, sowie des Generals Lopez Dchoa, der 1934 den Aufstand in Asturien niederschlagen hatte. Die Einzelheiten der Ermordung dieser beiden Männer beweisen neuerlich, daß die roten Mordbrenner Bestien in Menschengestalt sind. Generalstabarzt Ulla hatte sich das Mißfallen der roten Machthaber zuzuziehen, weil er General Dchoa mit Erlaubnis operiert hatte. Eines Tages drang eine Horde anarchistischer und kommunistischer Banditen in das Krankenhaus ein, überfiel den General Dchoa, der im Bett lag, und schnitt ihm den Kopf ab, der dann als „Kühlerfigur“ auf einem Kraftwagen befördert wurde. Dann bemächtigte sich der rote Mob des Generalstabarztes Gomez Ulla und schleifte ihn in den Operationsaal. Dort schnitten die Banditen ihm auf dem Operationstisch fest, schnitten ihm die Hände ab, stachen ihm die Augen aus und aaben ihm schließlich einen „Gnadenschuß“.

Greife und Kinder mit der Art erschlaen

Ermittlungen in der inzwischen von den nationalitischen Truppen befreiten Stadt Baena (Provinz Cordoba) haben neue entsetzliche Verbrechen der kommunistischen Horden zutage gefördert. Im Altersheim der Stadt sind acht Insassen im Alter von 65 bis 87 Jahren von Anarchisten der Roten Mitleid durch Artillerie getötet worden. Auf die gleiche Weise haben die entmenschten Horden ferner eine 70jährige Nonne sowie mehrere Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren hingenommen. Bis zur Einnahme durch die nationalen Truppen sind in der kleinen Stadt 91 Einwohner dem roten Terror zum Opfer gefallen.

„Hindenburg“ nach Nordamerika gestartet

Ehrung des 1000. Jahrgastes

(Frankfurt a. M., 17. September)

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Donnerstagabend um 20.48 Uhr gestartet unter dem Kommando des Kapitäns Lehmann zu seiner achten Nordamerikafahrt. In Nord befinden sich 72 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung, zusammen 132 Personen. Dies ist die größte Personenzahl, die bisher über den Ozean befördert wurde.

Die achte Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg“ nach Nordamerika hat dadurch eine besondere Bedeutung, daß sich an Bord der tausendste Jahrgast des LZ „Hindenburg“ befindet. In einer kurzen Feier vor der Abfertigung der Fahrgäste würdigte das Vorstandsmitglied der Deutschen Zeppelinreederei, Präsident Christianen, diese Tatsache in einer Ansprache, in der er zunächst auf die glücklich verlaufenen Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hinwies, die jede für sich der Geschichte angehört.

Wenn der „Graf Zeppelin“ nach seinen Weltfahrten in den regelmäßigen Verkehr nach Südamerika eingeleitet worden sei, so könne man sagen, daß dieser jahresplanmäßige Dienst der Luftfahrt gewesen sei für einen deutschen Weltluftschiffverkehr. Wenn weiter nach einjährigem Bestehen der Deutschen Zeppelinreederei das Luftschiff „Hindenburg“ in Dienst gestellt werden konnte, so seien wir uns stolz bewußt, daß dieses Luftschiff eine neue, völkerverbindende Brücke geworden sei. Die Deutsche Zeppelinreederei sei sich darüber klar, daß die Fahrten des Luftschiffes „Hindenburg“ auch weiterhin ausgebaut werden könnten.

Präsident Christianen beehrte dann den 1000. Jahrgast des Luftschiffes, Mrs. Springs aus Fort Mill (South Carolina), und überreichte ihr einen Blumenstrauß sowie eine kunstvolle Schale aus Duralumin, dem Baustoff des Luftschiffes, mit einer einarabierten Widmung.

Straßenbauausstellung 1936

eröffnet

Dr. Todt sprach

(München, 17. September)

Am Mittwoch wurde auf dem Münchener Ausstellungsgelände die große Straßenbauausstellung München 1936 eröffnet, die erstmals im Rahmen einer solchen Veranstaltung der Technik und der Wirtschaft auch eine Ausstellung „Die Straßen Adolf Hitlers in der Kunst“ enthält.

Generalkommissar Dr. Todt wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Bedeutung der deutschen Straßenbautätigkeit hin, die am gleichen Tage eröffnet wurde. Die Tagung und ihre Ausstellung hätten weithin hartes Interesse gefunden, was in der großen Zahl ausländischer Besucher zum Ausdruck komme.

Petroleumzug in Flammen

Beamtenchleudrian in Sowjetrußland

** Moskau, 17. September

Wie die „Prawda“ aus Moskau meldet, ereignete sich auf der Strecke nach Waku durch den Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem Güterzug ein entsetzliches Brandunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen.

Entgegen den bestehenden Vorschriften und trotz mehrmaliger Warnung durch den Streckenwärter ließ der Führer einer Rangierlokomotive diese auf eine blockierte Strecke halten. Ein Petroleumzug, der diese Strecke befuhr, stieß auf die Lokomotive. Dabei geriet der Petroleumzug in Brand und mehrere Deltanks gingen in die Luft. Das Feuer sprang auch auf einen, auf einem Nebengleis haltenden Zug über, von dem drei Wagen der dritten Klasse verbrannten. Da es aus den nächstgelegenen kaukasischen Städten die Feuerwehren herbeigezogen werden mußten, kamen zahlreiche Reisende in den Flammen um. Obwohl der schuldige Lokomotivführer mit seiner Maschine auf der verbotenen Strecke hielt, hatte auch der Streckenwärter nichts unternommen, um den Petroleumzug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Ueber die Zahl der Opfer wird bisher Stillschweigen bewahrt.

Dampferzusammenstoß auf der Rewa

14 Tote

** Moskau, 17. September

Wie die „Iswestija“ meldet, stießen auf der Rewa in Leningrad ein Schlepper und ein Personendampfer zusammen. Infolge eines verbrecherischen Verstoßes gegen die elementarsten Regeln der Schifffahrt fuhr der Schlepper auf den Dampfer auf, der sofort sank. Von den 35 Fahrgästen konnten nur 21 gerettet werden. Die restlichen 14 Fahrgäste ertranken.

Kleine Chronik

Das neue Segelschiff der Kriegsmarine, „Horst Wessel“, ist am Donnerstagmorgen in Hamburg in Dienst gestellt worden. Bei der Klagenparade wurden Kriegsflieger und -wimpel gelebt. In der Nacht zum Samstag wird das Schiff den Hamburger Hafen verlassen und durch den Nordostsee Kanal nach Kiel gehen.

Das Schwurgericht in Abnigsberg verurteilte am Mittwoch die Ehefrau Erna Schröder wegen vorläufigen Mordes, begangen an ihrem Ehemann, zum Tode.

In Holfeld in Oberfranken und in den umliegenden Orten waren in der letzten Zeit 44 Stallhasen abhanden gekommen ohne daß man zunächst wußte, wer als Täter in Frage kam. Nunmehr hat es sich herausgestellt, daß der Hasenliebhaber ein Hund war. Der Übeltäter wurde erschossen.

Kultur und Schrifttum

Der schlimmste Weg, den man wählen kann, ist der, keinen zu wählen.
Friedrich der Große

Banträuberbekämpfung — elektrisch!

Im Kampfe gegen die Unterwelt ist die Elektrizität von Jahr zu Jahr zu einer immer bedeutungsvolleren Helferin geworden. Aus Amerika kommt neuerdings die Meldung von einem ebenso wichtigen wie merkwürdigen Fortschritt auf dem Gebiete der Banträuberbekämpfung, der gleichfalls erst durch die Elektrizität möglich geworden ist. Die neue Erfindung stellt die Krönung vielfähriger Versuche dar, eine Schloßkonstruktion zu schaffen, die aller Verbrechen schlaue Trug bietet. Die Technik waren sich im voraus darüber im klaren, daß das System der Zahlenkombinationen, das eine Reihe von Nachteilen hat, ebensowenig in Betracht kommen konnte wie das Schlüsselsystem, das bei aller Kompliziertheit in den meisten Fällen doch nicht den Kampf mit der Verbrecherraffiniertheit bestanden. Das Staunenswerte der neuen Erfindung liegt darin, daß überhaupt kein Schloß und auch überhaupt keine Kante vorhanden ist.

Zu diesem kleinen Wunder kommt noch ein zweites: die Tür öffnet sich dem Eingeweihten auf ein bloßes Klopfen hin. Ein Klopfen auf die Türöffnung selbst reicht freilich nicht aus, es muß vielmehr auf eine der benachbarten Zimmerwände geklopft werden, und zwar hier wieder an einer ganz bestimmten Stelle, die äußerlich nicht im geringsten wahrzunehmen werden kann, so daß also ein Fremder den Mechanismus nicht in Tätigkeit zu setzen vermag. Unter dem kleinen Rechteck, das die Klopfstellen entgegennimmt, befindet sich eine Platte aus Metall, mit der eine in einem anderen Gebäudeteil untergebrachte Batterie verbunden ist. Durch die Verwendung von Turatronröhren ist es möglich geworden, die Konstruktoren zu einem dermaßen hohen Grade der Zuverlässigkeit zu entwickeln, daß einige in bestimmter Reihenfolge abgegebene schwächere oder stärkere Klopfzeichen hinreichen, um die Einschaltung des Motors zu bewirken, von dem die Tür dann so leicht geöffnet wird. Da auch nur dem Eingeweihten die genaue Reihenfolge bekannt ist, in der die schwächeren oder stärkeren Klopfzeichen abzugeben werden müssen, besteht also eine erhöhte Sicherheit.

Anderwärts wieder, so z. B. in Budapest, ist man dazu übergegangen, sämtliche Schalter der Banräume durch starke Eisengitter zu sichern, die mit dem Stromnetz in Verbindung stehen. Mit Hilfe von Schaltapparaten, die in allen Abteilungen der Banken mehrfach angebracht wurden, können die Eisengitter durch einen einfachen Handrührer sofort mit Elektrizität aufgeladen werden. Sämtliche Schaltapparate sind verriegelt angebracht, so daß die Räuber sie nicht sehen können. Sobald der Verbrecher mit einem der Gitterstäbe in Verührung kommt, wird er von dem elektrischen Schlag getroffen. Freilich besteht für die Verbrecher die Möglichkeit, gegen die elektrische Gefahr sich durch Gummihandschuhe zu sichern, das Tragen von Gummihandschuhen jedoch macht den Räubern in der Handhabung des Revolvers erhebliche Schwierigkeiten.

Da in diesem Falle das elektrische Verfahren unter Umständen allein doch nicht ausreichen könnte, sind darüber hinaus noch verschiedene andere Maßnahmen getroffen worden. Hierzu gehört vor allem das Sicherungssystem, das es ermöglicht, die Banräume im Nu in der Ver-

schloßung verschwinden zu lassen, ein Verfahren, das freilich außerordentlich hohe Kosten macht, im Interesse einer unbedingt zuverlässigen Abwehr jedoch nicht umgangen werden konnte. Dieses Verschwindenlassen der Banräume ist tatsächlich das Nonplusultra der modernen Verstecktechnik, gegen das wohl kein Banditenraffinesse mehr aufkommt. Durch einen Druck auf den Knopf läßt sich jeder ein-

zelne Banraum samt dem darin befindlichen Personal verlegen. Die Bedienungsknöpfe sind in den einzelnen Banabteilungen so zahlreich verteilt, daß man von jeder Stelle aus Gelegenheit hat, den Mechanismus in Tätigkeit zu setzen. Die Verlegung kann also nicht nur von den Schalterbeamten, sondern auch von dem übriken Personal bewerkstelligt werden.

Das schwäbische Gesicht Bild eines deutschen Volksstammes / Von Frank Marau

II. (Schluß)

Diese Arbeiterzüge wirken fremd in einer Landschaft, die immer von Feiertagsstimmung erfüllt zu sein scheint. Aber andererseits ist hier auch nicht das ungeheure Spannungsfeld der Industriegebiete und der großen Städte, das die Menschen widerstandslos in seine Kraftlinien reißt und sie verwandelt; Menschen, die fühlen, wie das Blut schneller geht durch das Singen der Telegraphen und die Tourenzahl der Maschinen. Hier findet man nirgends jene großartige Massierung von Industrie, die die Landschaft verändert. Kein Erz, keine Kohle! Von den Salinen Jagstfelds und den Salzsteinlagern Kochendorfs abgesehen, gibt es in Württemberg überhaupt keine Rohstoffproduktion. Die Erde wird hier nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Landschaft jagt die Industrie noch völlig in sich auf. So wie die Übergänge zwischen Bauern und Arbeitern fließend sind — keine Arbeiterfamilie in den Städten, die nicht verwandtschaftliche Beziehungen zum Land unterhalte —, so prägt sich das auch im Bilde der Landschaft aus, die mit ihrer idyllischen Anmut bis vor die Tore der Fabriken reicht.

Die, die der Weg zur Arbeit durch eine solche Landschaft führt, durch eine Landschaft, die man in hellen Sommermächten erlebt haben muß, um die tragische Sehnsucht der Hohenstaufen nach dem Süden zu verstehen, durch eine Landschaft, der Hölzerlin seine verzicktesten Oden gesungen hat, wo der „Feu grünt am Fels und die Burg deckt das dachantische Laub“ — sie werden naturgemäß von anderen Gefühlen bewegt als die Bewohner der großen Städte und der Industriezentren, denen die Welt der Maschinen schon Lebenselement geworden ist. Sie kommen aus einem anderen Reich. Sie verlassen die Heimat, sie ziehen aus wie Soldaten. Sie fahren zur Arbeit, wie Truppen an die Front.

Um in diesem Bilde zu bleiben: sie legen auch Wert darauf, immer wieder zur Heimat zurückzufinden. Sie sind im Grunde ihres Herzens viel zu sehr Bauern, um nicht einen Zustand gänzlich beschloßener Unheimlichkeit zu finden. Sie lassen sich durch nichts dazu verleiten, ihr Stückchen Erde aufzugeben und in die Stadt zu ziehen. Mit zäher Entschlossenheit halten sie an ihren Wiesen und ihren paar Aekern fest. Zwei Kühe und ein Schwein im Stall und ein Dutzend Hühner mit drei oder vier Morgen Land dazu: das kann die Frau mit den Kindern bewältigen, wenn der Mann nach Feierabend noch einspringt, und ist damit die schlimmste Not für alle Fälle abgewehrt. Es ist aber nicht nur dieser Drang nach Sicherheit.

Es ist auch das natürlich bäuerliche Bedürfnis, einen Kreis zu haben, und sei er noch

so klein, in dem man unumschränkt Herr sein und nach seiner eigenen Weise schalten und walten kann. Als die Krise kam, zeigte sich auch der volkswirtschaftliche Vorteil dieser Lebenshaltung. Württemberg hatte die wenigsten Unterstützungsbedürftigen Arbeitslosen und konnte alljährlich einen ansehnlichen Betrag aus der Arbeitslosenversicherung an das Reich abführen. Außerdem: wo immer die Rückführung von Arbeitern aus der Stadt aufs Land hinaus in Angriff genommen wurde, machte man die günstigsten Erfahrungen mit Schwaben. Sie sind die geborenen Sielber. Man trifft sie auf allen Meeren und in allen Teilen der Welt, aber immer von Heimweh begleitet und immer mit dem Bestreben, irgendwo wieder schollenfest zu werden.

Ob tief im brasilianischen Urwald, im Banat oder der südrussischen Steppe; es muß dann alles wieder wie zu Hause sein, man hält durch Jahrhunderte draußen an der Sprache und dem Brauch der Heimat fest, man bleibt immer in Fühlung mit ihr, man läßt sich nicht entwurzeln. Auch ein halbes oder ganzes Jahrhundert Industrie hat die Schwaben nicht der Erde, und die sie eine ältere und längere Gewohnheit bindet, entfremden können.

Diese unverlierbare bäuerliche Substanz in ihrem Blut gibt allen ihren Unternehmungen grundsätzliche Solidität. Die Furcht des Schwaben vor Experimenten ist sprichwörtlich geworden. Es wird nichts überleitet, es wird alles gründlich rund herum überlegt. Der Blick des bäuerlichen Menschen läßt sich nicht entführen. Er sucht die Nähe des Aders, seine Liebe ist tätig dem Kleinen und der Vollendung im Kleinen zugewandt. Das erklärt auch den Charakter der Industrie, die hier gedeiht. Ihre eigentliche Stärke liegt auf dem Gebiete der Feinmechanik und der Präzisionsarbeit.

Wenn man aber nach dem Dichter fragt, der am reinsten die schwäbische Seele zum Ausdruck bringt, so muß man Mörike nennen. Er hat die Musik, das Eingespinnnen, den Frieden in Gott, Schiller und Hölderlin haben mehr die zusammenfassende Kraft und den großen Flug des nordischen Blutes. Aber auch sie sind echte Schwaben. Sie bringen die Weltweite des Denkens zum Ausdruck, die man überraschenderweise oft selbst bei einfachen Schwaben findet. Trotz ihrer zähen Heimatstreue sind sie nie der Enge dieser Heimat verfallen.

Es ist doch wohl die lebendige Tradition der Burgen, von denen die beiden größten deutschen Herrscherhäuser, die Hohenstaufen und die Hohenzollern, ihren Ausgang nahmen, was die Schwaben von jeher zu den reichsfreudigsten unter den deutschen Stämmen

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Wärmelampe mit Tauchfieber. Eine technische Erfindung bringt eine längst erwartete Ergänzung zur Wärmelampe, die ja in der Heilgeschichte von jeher eine sehr nützliche Rolle gespielt hat. Mit der Wärmelampe alten Systems verknüpfte sich der große Mangel, daß die Temperatur des Wassers schon verhältnismäßig bald wieder zurückging, ein Nachteil, der besonders zur Nachtzeit als rechtlich unannehmbar empfunden wurde. Diesem Mangel ist nun vollständig abgeholfen, ohne daß jedoch auf die gewohnte Wärmelampe selbst verzichtet zu werden braucht. Die Wärmelampe, soweit sie mit einem Normalverhältnis versehen ist, kann weiter in Gebrauch bleiben. Es braucht lediglich ein kleines Instrument, eine Art „Tauchfieber“, aufgesetzt zu werden, das es ermöglicht, die Temperatur der Flüssigkeit immer auf gleichem Stande zu erhalten. Das kleine Instrument hat eine Röhrenleitung zur Steckdose. Es ist selbst dann, wenn während der ganzen Nachtzeit die Flüssigkeit an der Steckdose bleibt, nicht zu befürchten, daß der Stromverbrauch zu hoch wird. Der Strombedarf ist selbst in diesem Falle nur ganz minimal, da das kleine Instrument die Wärme ja nur auf dem letzten Stande fortzubehalten hat, wozu also keine höheren Stromleistungen erforderlich sind.

gemacht hat. Eins ihrer vielen Fieber, die die Vorzüge ihres schönen Landes preisen, schließt deshalb mit dem Vers: „Denn Schwabenland ist's nicht allein, das ganze Deutschland ist mein Heimatland!“

Geschichtszahlen und Jahreshinge

Amerika, das Land, das keine Ruinen kennen sollte, ist mit dem größten Eifer an dem Aufbau einer eigenen Geschichte und Vorgesichte beschäftigt; bei den Ausgrabungen der über 1000 Jahre alten Siedlungen im Gaco Canyon von Neu-Mexiko hat man die höchst originelle Methode angewendet, um die Funde zeitlich zu datieren und so zu Geschichtszahlen zu kommen.

Dr. A. C. Douglas war schon seit Jahren damit beschäftigt, die Klimaschwankungen von Nord-Arizona mit der Sonnenfleckenaktivität zu vergleichen und den Einfluß dieser Klimaänderungen auf den Baumwuchs in der Ausbildung der Jahreshinge zu verfolgen. Die Erfolge, die er dabei erzielen konnte, waren Veranlassung für die amerikanischen Archäologen, ihm ausgegrabene Reste von Banhöfen aus den frühgeschichtlichen Siedlungen des Gaco Canyon zur Datierung zuzuführen.

Zufällig gelang es Dr. Douglas, eine Jahreshinge-Zala von der Gegenwart bis zum Jahre 698 anzustellen, wobei sich die Folgen von fruchtbareren und unfruchtbareren Jahren als deutliche Perioden herausheben; die Jahreshinge-Zala beginnt mit fürzlich gefällten Bäumen, deren Jahreshingensystem sich an dasjenige früher gefällter Bäume anschließt. Am besten lassen sich die Klima-Perioden in den Jahreshingen der Yellow Western Pine (Pinus ponderosa) verfolgen. So konnte man feststellen, daß die ältesten Ruinen von Pueblo Bonito im Jahre 919 begonnen wurden, daß die meisten Häuser zwischen 1060—1070 gebaut wurden, und einige wiederum zwanzig Jahre später. Der Bericht der amerik. Geograph. Gesellschaft erweckt den Eindruck, als ob man diese Jahreshinge für vielfach sicherer halten kann, als manche aus Urkunden und Akten ermittelten Daten. Dr. U.-I.

Jagd ihn — ein Raucher

Aus der Leidensgeschichte der Tabakfreunde
Von Klaus Voh

„Es ist besser, mit einem englischen Hanffell erdroffelt, als mit indianischem Tabak vergiftet zu werden“, schrieb zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts der englische Arzt Dr. Busfel in einer scharfen tabakgegnerischen Schrift. An diese damals nicht ungewöhnliche Ansicht erinnert eine Meldung, die durch die spanische Presse ging; sie berichtet, daß eine bekannte Tabakgesellschaft an einem kleinen Bauernhaus eine wunderbare Marmortafel enthüllt hat. Hier wurde „ein Märtyrer geboren“... vor etwa vierhundert Jahren... ein Mann, der sich um die heutigen Gewinne der Gesellschaft recht verdient gemacht hat: Rodrigo de Jerez, von der jesuitischen Inquisition auf zehn Jahre ins Gefängnis geschickt, weil er — gerächt hatte! Dieser „vom Teufel besessene“ Unglückliche gehörte zu der Begleitmannschaft von Kolumbus, der bekanntlich nicht nur Amerika, sondern auch bei den Indianern das Rauchen entdeckt hat.

Die pietätvolle Reklame der spanischen Tabakfabrik ruft die Erinnerung an die barbarischen Strafen wach, mit denen man einst gegen die Raucher vorging. So kam im Jahre 1606 in der Türkei ein Gesetz heraus, wonach jedem, der beim Rauchen erwisch wurde, die Nase mit dem Pfeifenstiel durchstochen und er so zur abschreckenden Demonstration durch den Ort geführt ward. In Rußland wurde sogar nach einer 1643 erlassenen Strafbestimmung jedem ertappten Raucher die Nase abgeschnitten! Und ein im Jahre 1661 zu Bern gefaßter Beschluß gegen das „teufliche Tabakrauchen“

fügte in die zehn Gebote, unmittelbar hinter: Du sollst nicht ehebrechen! die Weisung ein: Du sollst nicht rauchen! In demselben Jahr übernahm eine neue Berliner Polizeiverordnung diese Auffassung und erklärte das verbotene Rauchen als Gebruchsstatbestand. Ein besonderes Verbot für das Rauch-Verbrechen bestand in Berlin bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts und die empörten Ehefrauen sollen als Ankläger tüchtigen Gebrauch von dieser Einrichtung gemacht haben.

Zu den erbittertesten Gegnern der Raucher gehörte die Theologie. In einer Bulle, die — 1636 zuerst verkündet — bis 1724 Gültigkeit hatte, bedrohte die höchste kirchliche Autorität das „lästerliche Teufelsrauchenwerk“ mit schärfsten Strafen. Und war so ein armer Raucher wegen der in ihm „laufenden Nebeldämonen“ zu langen Freiheitsstrafen verurteilt worden, so wurde sein Haus, bevor es wieder jemand betreten durfte, erst von Amis wegen gereinigt.

Harmloser ist die hübsche Geschichte, die von dem berühmten englischen Admiral Sir Walter Raleigh erzählt wird. Dieser tapfere Seefahrer der Königin Elisabeth gründete bei einer Entdeckungsfahrt nach Nordamerika im Jahre 1584 eine englische Kolonie, die er nach seiner jungfräulichen Königin benannte. Nach seiner Rückkehr war er ein leidenschaftlicher Anhänger des Rauchens geworden. Es wird berichtet, daß er auch Shakespeare in seinem Heim empfing und ihm die „Sitte der Wilden“ beigebracht haben soll. Die Dessehnlichkeit, insbesondere der Hof, war über den „erleuchtenden Anblick“ eines rauchenden Menschen entsetzt.

So sah Raleigh einst in seinem Zimmer, als sein Diener den Raum betrat, um einige Anweisungen entgegenzunehmen. Er schrien sich

er, wie seinem Herrn aus Mund und Nase umheimliche Rauchwolken entaukollen. Hilferufend stürzte er fort, kam mit einem Wasser-eimer zurück und stülpte ihn über den Kopf des Admirals und erklärte das „Feuer“ zu löschen. Aber schon zehn Jahre später, um die Wende des sechzehnten Jahrhunderts, hatte sich das Rauchen in allen Schichten des englischen Volkes so verbreitet, daß es sogar „Professoren der Rauchkunst“ gab, die den Anfänger in „Tabakrauchen“ zünftigere unterrichteten.

Nach dem Tode der Königin Elisabeth begann ihr Nachfolger, König Jakob I., einen ebenso energischen wie erfolglosen Kampf gegen die „häßlichen, stinkenden und schmutzigen Pfeifen, die man beißen, zerbrechen und wegwerfen sollte“. Bereits in den ersten Monaten seiner Regierung schrieb er selbst in lateinischer Sprache eine Fehdebrief gegen das Rauchen. Die Gewohnheit hatte sich aber derart verbreitet, daß, als der König verlor die Tabakeinfuhr aus Virginia durch hohe Steueransätze zu behindern, sein Vorschlag vom Parlament abgelehnt wurde. Selbst die vom König veranlaßte wissenschaftliche Diskussion in der Oxford-Universität über die Schädlichkeit des Rauchens hatte nur den Erfolg, daß die Unabhängigkeit der Wissenschaft durch einen jungen Mediziner bewiesen wurde. Er betrat unmittelbar nach dem König das Ratheder — mit brennender Pfeife und widerlegte in wüthiger Ausföhrung alle Argumente seiner Vorredner.

Den letzten Widerstand zerbrach die furchtbare Pest im Jahre 1614 in London, nachdem die Ärzte feststellen zu können glaubten, daß Rauchen desinfiziere und daß mehr Nicht-raucher als Raucher von der Pest ergriffen würden.

Die Auffassung, daß das Rauchen vor der Entdeckung Amerikas auf unserem Kontinent gänzlich unbekannt gewesen sei, ist übrigens nicht ganz richtig. Vorgehichtliche Funde von Pfeifenköpfen aus gebranntem Ton, Eisen, Bronze und Knochen beweisen, daß auch den Germanen der Rauchgenuß nicht fremd war. Nach den Angaben des römischen Gelehrten Plinius, der in der germanischen Reiterei gedient hatte, benutzte die „Barbaren“ als Rauchtobak getrocknete Niedgräser. Der amerikanische Tabak kam allerdings erst durch spanische Kriegsvölkler während des Dreißigjährigen Krieges nach Deutschland, wo man ihm zunächst die seltsamsten medizinischen Heilkräfte zuschrieb. So heißt es in einem Kräuterbuch vom Jahre 1656: „Der Tabak macht Niesen und Schlafen, reinigt Haupt und Gansen, vertreibt die Schmerzen und Müdigkeit, stillt Zahmweh und Mutteraufsteigen, befeuchtet die Menschen vor der Pest, verjaget die Rufe, heilet den Grind, Brand, alte Geschwüre, Schaden und Wunden.“ Den letzten Ausschlag für die Verbreitung des Tabaks in der ganzen Welt gaben allerdings weniger die medizinischen als die finanziellen Heilkräfte des Tabaks. Er machte nicht so sehr die Menschen als (durch Steuern und Monopole) die Staatsfinanzen gesund! Diese Möglichkeit würde von den Dörigleiten bald erkannt, und der ohnehin vergebliche Kampf gegen das Rauchen war bald eingestellt. Damit hörten dann auch die Bestrafungen berer, „welche ihren Mund zum Raufgang des Satans machten“, auf. In Bayern und Thüringen wurde bereits 1630, in Brandenburg 1681 Tabak angebaut.

Man sieht, daß die heute so blühende Tabakindustrie alle Veranlassung hat, auch einmal ihrer „Märtyrer“ zu gedenken.

Aus der Landeshauptstadt

Zirkus Busch in Karlsruhe

Aufbau der Wagenstadt / Die große Zierschau / Ein buntes Völkergemisch / Glänzende zirkusförmige Vorstellungen

Auf unserem Messegelände herrscht seit Donnerstagsfrüh wieder großes Leben und Treiben: der Zirkus Busch ist angekommen! Der weite Platz ist gänzlich in Anspruch genommen von den Zirkusbussen und den endlosen Reihen der dazugehörigen Wagen. Nicht weniger als 150 dieser schmutzigen weißblauen Wagen mit den leuchtend roten Buchstaben haben hier Aufstellung genommen, angefangen von den Büromägen, den technischen Wagen, die Motoren und Lichtmaschinen bergen, bis zu den Wohnwagen der Artisten und den Behausungen der Tiere.

Zuerst besehen wir uns einmal das riesige Zirkuszelt. 22 Meter geht es in die Höhe, viele hundert Quadratmeter Leinwand überdachen das Ganze, allein die Leinwand hat einen Wert von 80 000 Mark. 5000 Menschen finden hier bequem Platz und können ungebändert auf die runde Manege schauen, den Brennpunkt des Geschehens. Dort wird eben der große Raubtierdressur beginnt das Programm. Wie immer beim Zirkus, geht alles mit präziser Schnelligkeit, morgens um 1/2 10 Uhr wurden die ersten Masten errichtet und nachmittags um Drei stand schon alles fix und fertig da. Wichtig ist auch die Frage der Beleuchtung, deshalb sehen wir überall mächtige Scheinwerfer aufgestellt, selbst hoch oben in den Masten sitzen noch welche, um ihre Strahlenbündel in die Manege hinabzuschießen. Neu in diesem Zirkus ist die eingebaute Filmanlage: zwei Filmfabriken werfen ihre Bilder auf die Leinwand, die große Pantomime, die den Besuch des Programms bildet, macht ihr Vorhandensein nötig. Auffallend sind auch die mächtigen Rohre, die in langer Leitung bis zum Eingang in die Manege führen: sie werden mächtige Wassermassen in einen großen Sammeltopf leiten, der bei der Wasserpantomime die Wassermassen aufnimmt, hier hat sich die Feuerwehr eingeschaltet, die mit ihren Maschinen das Wasser herbeivumpft, eigene Pumpenanlagen sorgen dafür, daß das künstliche Meer nachher rasch wieder abgeleitet wird.

Draußen auf dem großen Platz, der durch die langen Wagenreihen richtige Straßen bekommen hat, herrscht wimmelndes Leben. Arbeiter schleppen Balken und Säure herbei, die Stallmeister eilen hin und her, hier begehen wir einem Neger in grellbuntem Trikot, dort üben gelbbäutige Menschen geschmeidige Sprünge und von drüben ertönt Getöse: die Raubtiere haben Hunger!

Dort hin, zu den Tieren, begeben wir uns jetzt. Wagen an Wagen stehen die Käfige mit ihren dicken Eisenstäben, hinter denen die Raubtiere, Löwen und Wölfe, unruhig hin und her wandeln und schleichen. Hier ist der Tigerkäfig mit drei allerliebsten Kleinen, 11 Wochen sind sie alt, niedlich purzeln sie übereinander und schreien wie kleine Kinder oder zeigen dem Besucher fauchend die Zähne. Vorher blüht die mächtige Tigermutter auf ihren kräftigen Brust. Nicht weit davon bekommen die zottigen Eisbären eine nasse Erfrischung: ein Feuerwehmann richtet den stärksten Wasserstrahl, den er im Schlauch hat, auf die riesigen Tiere, die sich behaglich grunzend gefallen lassen. Wir passieren noch einen Vassilwanen, in dem sich zwei Seelöwen tummeln und kommen dann in ein großes Stallzelt. Hier hocken die elf Elefanten, die unablässig mit ihren Ketten auf und nieder treten, auch hier ist Juugend: das kleine Elefanten „Nef“, ein halbes Jahr alt, zierlich und winzig, mit seinem 250 Pfund neben den Riesengestalten der Alten, die es immerhin auf das schöne Gewicht von 75 Zentner bringen. Gegenüber gibt es andere Tiere: kleine Polarbärbe, ein Belikan schläft in feinem Käfig, Dromedare, Trampeltiere, Kamäse, Zebbras, Gnus, indische Kinder, Wasserbüffel, kurz, ein richtiger Zoo auf Rollen.

Intermezzo mit Riki

Hier in diesem Zelt treffen wir Riki und machen seine Bekanntschaft. Wer ist Riki? Es ist ein Zwergclown, winzig an Gestalt, aber groß an Humor. Er ist Numäne von Haus aus und seine Leidenschaft ist das Briefmarkensammeln. Seine Sammlung umfaßt Tausende von Briefmarken — er kommt ja auch jahraus, jahrein in allen möglichen Ländern herum. Wenn der Zirkus in eine neue Stadt kommt, dann kundschaftet Riki zuerst aus, wo es den besten Kaffee gibt, denn den liebt er heiß und innig!

Ein besonderes Zelt nimmt die herrlichen Pferde des Zirkus Busch auf; 95 an der Zahl, stehen sie in langen Reihen in laubertem Stroh und fressen friedlich. Ein schönes Bild, die glatten weißen, fuchsröten oder schwarzen Leiber mit den nervös wedelnden, langbuschigen Schwänzen, hier ist edelste Rasse zu Haus.

Wieder draußen, kommen wir zu den eigentlichen Wohnwagen, wo die Artisten wohnen. Viele Exoten sind dabei, Abyssinier, Chinesen, Singalesen, sie ziehen sich über ihre buntesten Gewänder über oder legen ihren malerischen Kopfschmuck auf, denn bald soll es losgehen.

Die jüngste Artistin

Hier treffen wir auf die Jüngste im vielköpfigen Ensemble. Sie hört auf den schönen deutschen Namen Margot, ist in London geboren und von Rasse eine Chinesin, eine sehr kleine Chinesin, vier Jahre kaum alt und schon tritt sie auf, kann tanzen und Handstand machen, sie spricht fließend drei oder vier Spra-

chen — ihre Heimat China hat sie noch nie gesehen! Grazie gibt sie uns das Händchen, nickt mit dem Köpfchen, auf dem das Haar glatt und schwarz liegt und verjähndet im Innern des Wagens — viel Glück, kleine Margot!

Zum Abschluß machen wir noch dem Allerheiligsten im Zirkus unsern Besuch: dem großen Büromagen mit dem Salon des Direktors. Acht Schreibmaschinen sind hier im Betrieb, Rollschränke sind in die Wände eingebaut, Telephone und Schreibtische, kurz, es ist wie in einem richtigen, modernen Büro. Der Direktor hat ein elegantes, gemütliches Zimmer mit Klubmöbeln, hier ruht er sich manchmal ein bißchen aus von aufreibender Arbeit, die der Zirkus mit seinem ewigen Wandelleben nun einmal mit sich bringt.

Première!

Zirkuspremière, das ist immer etwas Besonderes und Aufregendes. Bis zur letzten Minute wurde fieberhaft gearbeitet, dann strömen schon die Zuschauermengen in das große Zelt, die Zirkuskapelle unter Kapellmeister Karl Heverhagen spielt schnell und unermüdet, die Spannung wächst, — nun kann's losgehen.

Der Zirkus bringt wirklich erstklassige, technisch wie künstlerisch gut durchgearbeitete und immer interessante Leistungen.

In flottem Tempo widelt sich die Spielfolge ab, in geschickter Weise wird die Spannung immer mehr gesteigert, an Vielseitigkeit,

Präzision und Glanz ist kein Wunsch offen gelassen. Mit einer imposanten gemischten Raubtierdressurgruppe beginnt das Programm. Löwen, Eisbären, kanadische und Kragenbären und dänische Doggen sind hier zu friedlicher Arbeit vereinigt und gehorchen ihrer begabten Dompteurin, Sylvia Kantor, aufs Wort. Ein famozer Schwungseilakt in der höchsten Spitze der Zirkuskuppel, Danner und Assistentin, verläuft spannend und vollendet, ebenso wie der schwierige Redakt zu Pferde, den Enrico, Ernesto und Francesco zu dritt auf dem Rücken zweier Pferde ausführen. Anschließend bringt das prächtige Werbematerial in die Manege: Buschs Marschall in neuzeitlichen Freiheitsdressuren, vorgeführt von Carl Dreh, 16er, 12er und Serzüge, eine hervorragende Leistung besser Zirkusarbeit. Eine Glanznummer für sich bilden die Blühsjongleure, die wohl an Geschicklichkeit und Wendigkeit kaum zu überbieten sind. Wie ein Kontrast wirkt es, wenn dann die schwerfällige Elefantenherde hereinwandert, die sich aber sehr gelehrt und anständig zeigt. Nach einer schönen Chinesentruppe von zwölf Mann mit ihrer fabelhaften Kritik kommt dann Therese Reiz, die 77-jährige Altmeisterin der Hohen Schule! Hier zeigt sich eine wunderbar ausgeglichene Reife mit klassischem Stills, Mensch und Pferd vereinigt in höchster Anspannung der Kräfte, reitertliches Können in letzter Vollendung! Lustige Clowns und ein kuhner indischer Reiterakt beenden den ersten Teil des Programms.

Es folgt nun die eigentliche Besonderheit des Zirkus Busch, die große Wasserpantomime „Durch Feuer und Eis“, eine einzigartige Manegenummer in sechs Bildern von Hans Ritter. Wir werden darüber am Samstag berichten, denn diese Zirkusnummer ist wahrlich einer eigenen Betrachtung wert! 3.

Bier Wetterfragen:

Europas Klima verändert?

Nein, sagt die Wissenschaft

Wir haben uns an einen Meteorologen von Ruf gewandt und ihm vier Fragen vorgelegt, deren Beantwortung sicherlich allen unseren Lesern höchst willkommen sein wird. In unseren vorigen Ausgaben behandelten wir die ersten drei Fragen, heute nun die letzte und vierte Frage.

Frage 4: Ist die Behauptung so vieler älterer Menschen richtig, daß die Sommer in früherer Zeit, in den achtziger und neunziger Jahren und im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, viel wärmer, das heißt, viel wärmer und regenärmer gewesen seien? Gibt es überhaupt feste Unterlagen, die zu der Annahme berechtigen könnten, daß Mitteleuropa in eine Periode wachsender Abkühlung eingetreten sei?

Antwort: Zahlreiche Untersuchungen haben den Nachweis geliefert, daß von einer fortwährenden Klimaänderung, etwa im Sinne einer stetig zunehmenden Abkühlung oder Erwärmung unseres Klimas, einer fortwährenden Ab- oder Zunahme der Niederschläge in historischer Zeit nicht gesprochen werden kann. (Daß in vorgeschichtlicher Zeit einschneidende Klimaänderungen erfolgt sind, lehrt ja das verschiedene Gepräge der geologischen Schichten.)

Dagegen unterliegen die klimatischen Elemente bestimmten Schwankungen, bewegen sich also längere Zeit über dem aus einer langen Jahresreihe abgeleiteten Mittelwert, dann wiederum längere Zeit unter demselben, und die zahlreichen Untersuchungen haben eine Fülle von Perioden aufgedeckt, deren Länge zwischen 100 und 200 Jahren schwankt. Aber auch hier weiß man über die Ursachen dieser Schwankungen nur sehr wenig und außerdem sind diese zufälligen Veränderungen der Klimaelemente auch niemals als eine feststehende, sich immer wiederholende Erscheinung aufzufassen. Zeitweise nämlich sind diese Perioden sehr deutlich und regelmäßig ausgeprägt, plötzlich verschwinden sie dann wieder oder werden von einer Schwingung anderer Phase und Amplitude abgelöst. So ist nun auch das Wildwerden der Winter und das Kältewerden der Sommer in der letzten Zeit jedenfalls nur zufälliger Natur und nicht etwa eine fortschreitende Klimaänderung.

Bezüglich der Behauptungen vieler älterer Leute über die Bitterungsverhältnisse in früheren Jahren muß man noch ein psychologisches, recht stark ins Gewicht fallendes Moment berücksichtigen, nämlich die Tatsache, daß das Gedächtnis bezüglich der einzelnen Bitterungsercheinungen recht ungleichmäßig, ja teilweise sogar unzuverlässig und u. a. teilweise auch sehr stark von der Verursachung des einzelnen abhängig ist.

Bei Bitterungsereignissen neigt man sehr dazu, exklusive Vorgänge zu verallgemeinern, die aus naheliegenden Gründen meistens in der Erinnerung geblieben sind, wie andererseits z. B. wiederum eine Klasse von Menschen das Wetter eines Jahres allein nach dem Bitterungszustand während ihrer Ferien und zu den Festtagen beurteilt.

Bei der Untersuchung der Frage der Klimaänderung war man hinsichtlich der Bitterungsvorgänge aus der Epoche der nichtinstrumentellen Aufzeichnungen auf Reiseberichte, Zeugnisse aus der Geschichte und sonstige Aufzeichnungen über das Wetter angewiesen und hat hier auch nur die feinerzeit sofort vorgenommenen Angaben verwenden können, die dann, wie oben vermerkt, eine fortschreitende Klimaänderung nicht haben erkennen lassen.

Unser Wandervorschlag

Busenbach — Reichenbach — Langensteinbach — Barbarakapelle — Spielberg — Graf-Arhena-Weg — Busenbach

Von Station Busenbach zwischen den Häusern bergauf, an einem großen Sandsteinbruch vorbei nach Reichenbach. Man geht an der Kirche vorüber, und folgt hinter dem Rathaus der Kindergartenstraße.

Ueber eine kleine Brücke und dann links ab über die Felser gelangt man zum Fahrweg nach Reichenbach. Die gerade Richtung behält man durch den Ort bei, überquert am Ende die Bahnlinie Busenbach-Altersbach, zweigt rechts, kurz darauf links ab und achtet auf den blauen Wegkreuzen. Der von Station Ehenrot heraufführende Weg schneidet den schönen Waldweg. Man biegt links ab nach dem ehemaligen Fürstenbad Langensteinbach und geht rechter Hand durch den Ort. Am Erholungsheim Bethanien führt ein Weg links ab nach der sogenannten Ruine der Barbarakapelle. Von der Ruine geht man geradeaus bis zum Fahrweg, auf dem man Spielberg erreicht. Im Ort folgt man dem Wegweiser: Fischweier Fußweg, der auf den Mählberg Richtung nimmt. Im Vordergrund liegt Pfaffenrot, rechts dahinter Schießberg, weiter hinten Rotenhol, Reufak und Obel. Der rechts abführende Weg ist sehr feil. Man folge daher geradeaus und trifft auf die Landstraße.

Bei Station Spielberg-Schöllbrunn überschreitet man die Bahngelände, geht auf dem rechten rechts über die Wiesen führenden Weg hinab und erreicht den Rindweg, der weiter unten auf den Graf-Arhena-Weg führt. Der Pfad schlängelt sich durch jungen Buchenwald, begleitet bald die rauschenden Wasser. Manch schönen Ausblick gewährt er in das Mästel und auf die von der Landstraße aufsteigenden Höhen. Bei Station Neurod grüßt vom Bergkam Ehenrot herüber. Dann trennen sich die Wege nach Speffart, auf dem Graf-Arhena-Weg weiter nach Etilingen und rechts



Die Abessiniergruppe des Zirkus Busch

Photo: Zirkus Busch

Die Schnellomnibuslinie über Karlsruhe

Die neue Versuchslinie / Eine gute Verbindung nach Mittel- und Nordbaden

Die Reichsbahn hat bekanntlich seit einer Woche einen regelmäßigen Schnellomnibusbetrieb über die Reichsautobahn von Frankfurt über Karlsruhe nach Baden-Baden eingerichtet; die neue Schnellomnibuslinie wird von den eleganten und bequemen Reichsbahn-Schnellautos befahren, jedoch vorläufig nur versuchsweise bis zum Beginn des Winterfahrplans, der am 4. Oktober in Kraft tritt.

Es wäre schade, wenn dieser mancherlei Vorteile bietende Kraftwagen-Schnellverkehr, der durch die prächtigen dunkelgrünen Nadelwälder unierer badischen Gärten und an vielen im deutschen Vaterland ja ziemlich seltenen Hopfenplantagen, Tabakäckern und Spargelanlagen vorbei führt, etwa wegen mangelnder Befahrung einsehen müßte. Aber wer weiß in Karlsruhe wann und wo der Schnellwagen abfährt und was die Reise kostet? Wenn ist z. B. bekannt, daß mit dem Kraftomnibus nicht nur Heidelberg, sondern auch Mannheim und Schwetzingen erreichbar ist und er in Baden-Baden an nicht weniger wie drei Stellen ab- und aufsteigen kann? Deshalb dürfte es angezeigt sein, die Öffentlichkeit über den genannten Fahrplan der neuen Schnellomnibuslinie zu unterrichten. Die Waagen verkehren zwischen Frankfurt und Baden-Baden wie folgt:

7.00	ab Frankfurt	Obf	an 18.12
7.34	ab Darmstadt	Obf	an 17.30
8.18	ab Mannheim	Wasserturm	ab 16.55
8.23	ab Mannheim	Obf	an 16.40
8.26	ab Mannheim	Wasserturm	an 16.46
8.47	ab Heidelberg	Obf	an 16.25
9.06	ab Schwetzingen	Schloßpark	an 16.06
10.08	ab Karlsruhe	Dandelskammer	ab 15.04
10.12	ab Karlsruhe	Obf	ab 15.00
10.15	ab Karlsruhe	Obf	an 14.58
10.46	ab Pforzheim	Obf	an 14.27
11.05	an Baden-Baden	Stadth-Obf	ab 14.06
11.09	an Baden-Baden	Horn-Weiß-Obf	ab 14.04
11.12	an Baden-Baden	Badm.-Weiß-Obf	ab 14.00

Die Fahrt dauert hiernach nur wenig länger wie mit dem Schnellauto und ist nur unbedeutend teurer wie hier; so kostet z. B. die Fahrt von Karlsruhe nach Heidelberg 2.80 RM., nach Mannheim 3.70 RM., nach Frankfurt 7.40 RM., nach Baden-Baden 1.80 RM. Besitzer von gewöhnlichen Reichsbahnfahrkarten III. Klasse brauchen nur einen entsprechenden Zuschlag zu entrichten.

Es wäre daher sehr zu wünschen, daß dieser neuzeitliche Schnellkraftwagenverkehr über Karlsruhe sich recht bald einbürgert!

Verjüngungssprechtag für Kriegsbeschädigte. Die Bezirksleitung der NSDAP Karlsruhe teilt mit, daß die ortspolizeilichen Verjüngungssprechtag für Kriegsbeschädigte in den Bezirken Baden-Baden, Bühl und Rastatt ab 14. September 1936 im ärztlichen Untersuchungsraum der Allgemeinen Ortskrankenkasse Rastatt, Ludwigstraße 22, abgehalten werden. Die Sprechtag finden jeweils am zweiten Montag des Monats, von 9-12 Uhr statt.

Königschießen der Karlsruher Schützen-Gesellschaft 1721. Auch in diesem Jahr wird in althergebrachter Art das am Sonntag, den 20. d. M., stattfindende Königschießen durch die feierliche Einholung des Schützenkönigs Karl Schletter eingeleitet werden. Der Schützenkönig hinholt sich ab 11 Uhr vormittags vom Durlacher Tor durch die Kaiserstraße, Adolf-Hilfer-Platz, Kaiserplatz, Westend- und Volkstheater, nach dem Vinfenheimer Tor zum Schützenhaus.

Echo aus Baden. Im Rahmen des aktuellen Dienstes des Reichsleiters Stuttgart werden die Sendestellen Karlsruhe und Mannheim Montag und Donnerstags im Echo aus Baden berichten. In einer Reihe aufeinanderfolgender Kurzfunkberichte werden diese Sendungen regelmäßig das lebendige Tagesgeschehen Badens widerspiegeln.

ab über die Brücken des Abkanals und der für die Betriebszwecke der Spinnerei gestauten Ab nach Station Busenbad.
Sonntagsruckschiffahrt: Karlsruhe — Busenbad 1 RM. Marschzeit 4 Std.

Kleiner Stadtspiegel

Keinen Sonnenschein gab's am Donnerstag, dafür aber einen von den zartesten Trümmern bis zu den dunklen Tiefen des Grau abgekühlten Himmels, unter dem östliche Winde in Stärken 1-2 sahen und auch Regen mitbrachten (0,7 mm-Niederschlag bis nachmittags). Stark lag das Herbstgefühl in der Luft, bortrausch es im Wald und kühl war es in Straßen und Häusern. Die Sicht lag bei 10 km recht knapp, der Luftdruck überstieg sich, was er machen soll, und zwischen 11,2 und 11 und 16,2 Grad war's zwei Grad unter dem Normalen; man merkte es auch.

Schöne Haselnutzzeit...

Jetzt ist die Zeit, wo der Haselnußstrauch zu Ehren gelangt. Im September beginnt die Ernte der braunen Haselnüsse. In den letzten Jahrzehnten hat man in Deutschland mehr Wert auf die lobende Haselnußkultur gelegt. Am besten schmecken die frischen Nüsse junger Ernte. Die Haselnuß ist übrigens ein vortreffliches Nahrungsmittel. Sie enthält ebenfalls Eiweiß wie das beste Fleisch und an Fett die doppelte und dreifache Menge. Nüsse, die jetzt im September abgeerntet werden, erhalten ihren schönsten Wohlgeschmack im November. Sie halten sich aber bis zum Ausgang des Winters unverändert.

Im Kult und im deutschen Volksbrauch hat der Haselnußstrauch seit altersher eine besondere Bedeutung. Die altgermanischen Gerichtsstätten (Hof) wurden durch Haselnüsse abgegrenzt. Auch Felder und Gärten gränzte man durch Haseln. Die Haselnüsse und Haselnüsse finden sich in alten deutschen Gräbern. Eine besondere Rolle spielt die Hasel im Aberglauben der Wälder, die dem ältesten deutschen Heidentum angehört. Ferner war der Haselnußstrauch von jeher ein Symbol der Fruchtbarkeit. Nur wenn die Nüsse auf ihm wuchs, galt er als unheilig. In vielen Gegenden ist es üblich, in den Ställen ein paar Haselnüsse zu vergraben, weil man dadurch viel Jungvieh erhofft. Wir haben es alle heute vergessen, daß unsere Weihnachtsnüsse seit grauer Vorzeit eine Lieblingsbeise des germanischen Volkes gewesen sind.

Alle Soldaten machen einen Ausflug

Die Krieger- und Soldatenkameradschaft Karlsruhe unternahm kürzlich einen Familienausflug nach den Schießständen des Ruffhauferbundes im Hardwald, wo ein Preischießen stattfand, zu dem zahlreiche Kameraden in dankenswerter Weise schöne und wertvolle Gaben spendeten. Ein heftiger Kampf entbrannte, an dem sogar viele ergraute Häupter teilnahmen und Zeugnis davon ablegten, wie sehr sie heute noch die Waffen zu führen verstehen. Erfreulich war die Teilnahme der Damen am Preischießen; ihr Eifer und Können lösten Bewunderung aus. Selbstverständlich war auch für die Kleinen gesorgt, die sich mit Wettlaufen, Wurfspielen usw. vergnügten. Den Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung bildete ein gemütliches Beisammensein in der den Schießständen angeschlossenen trauten Waldschänke.

Diebe und Betrüger

Wegen Diebstahls im Rückfall verurteilte das Schöffengericht den 25jährigen Hermann Pfaffe aus Ettlingen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten. Der Angeklagte hatte in Gaggenau zwei Diebstähle verübt, bei denen ihm 12,40 RM. und 19 RM. in die Hände fielen. Wegen Betrügereien und Urkundenfälschung, die er als Vertreter von Versicherungsgesellschaften beging, erkannte das Schöffengericht gegen den vorbestraften Josef Anselment aus Karlsruhe auf eine Gefängnisstrafe von einhalb Jahren.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilte die Strafkammer den 47jährigen vorbestraften Adolf König aus Karlsruhe zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, den 34jährigen vorbestraften Walter Schöffler aus Karlsruhe zu einem Jahre Gefängnis, den 45jährigen Hermann Gramlich aus Wehringen zu acht Monaten Gefängnis und den 27jährigen erbebtlich und einseitlähmig vorbestraften Otto Gustav Deckerle aus Bretten zu 15 Monaten Zuchthaus; außerdem wurde im letzteren Falle, da es sich um einen gemeingefährlichen Sittlichkeitsverbrecher handelt, die Entmännung angeordnet.

Wegen Devisenvergehens, Urkundenfälschung und Bankbruchs verurteilte die Strafkammer den 25jährigen Franz Seebacher aus Appiano zu zwei Jahren Zuchthaus und 15 000 RM. Geldstrafe, die 88 Jahre alte Philomena Gschlischer aus Bogen zu zehn Monaten Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe, und die 32 Jahre alte Anna Menghin aus Wipiano zu acht Monaten Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe. Die Angeklagten hatten insgesamt rund 10 000 RM. nach und nach über die Grenze nach Frankreich geschmuggelt.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Karlsruher Strafkammer gegen den 60jährigen vorbestraften jüdischen Händler Josef Guggenheime aus Tiengen, der wegen Rauberschande auf der Anlagendampfabahn unterliegt längere Zeit ein Verhältnis mit einer geschiedenen Frau deutschen Blutes.

Das Urteil der Strafkammer lautete auf ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Vom Kleinmarkt. Am Donnerstag gab's auf dem Kleinmarkt wieder große Zufuhren, namentlich an Gemüse und Obst. Besonders groß waren die Vorräte an grünen Bohnen, Tafeläpfeln, Tafelbirnen und an Zwetschgen. In reichlichen Mengen waren auch Butter und Eier vertreten. Die Nachfrage danach wie nach Gemüse und Obst entsprach jedoch nicht dem großen Angebot. Wild und Geflügel wurde auch heute wieder wenig gekauft.

Besichtigungsfahrt des Karlsruher Einzelhandels. Im Rahmen der von der Fachgruppe Einzelhandel der DAV veranstalteten Besichtigungsfahrt wird am kommenden Sonntag,

den 20. September, die Spinnerei und Weberei Ettlingen besucht. Die Teilnehmer treffen sich um 9 Uhr vor der Albtalbahn, von hier wird Sonderwagen zur Fahrt nach Ettlingen benützt. Kartenverkauf ab Donnerstag bei „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle, Kaiserstr. 148 (Loden).

Umfang des Postfacheverkehrs im August. Die Zahl der Postfachkonten ist im August um 2435 Konten auf 1086811 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 67,7 Millionen Buchungen 11394 Millionen RM. umgelegt; davon sind 9555 Millionen RM. oder 83,9 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postfachkonten betrug am Monatsende 607,4 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 631,5 Millionen RM.

Sport und Spiel

FC Phönix — FC Birkenfeld

Am kommenden Sonntag steht dem FC Phönix die kampfrichtige Mannschaft des FC Birkenfeld im Verbandsspiel gegenüber. Birkenfeld war schon in den Jahren seiner Zugehörigkeit zur Gauliga sowohl in Baden als auch in Württemberg ein gefürchteter Gegner. Im letzten Spieljahr boten sie sich erneut die Bezirksmeisterschaft, unterlagen aber in den Aufstiegsplayoffs knapp gegen Raftatt, den Zwinger des KFB. Alle erprobte Spieler stehen in der Birkenfelder Mannschaft und die Phönixtruppe muß voll auf dem Posten sein, wenn ihr der Sieg zu fallen soll. Im Phönixsturm spielt zum erstenmal Häfelle, im übrigen bleibt die Aufstellung dieselbe wie bisher. Das Vorpiel bestreiten die Jugendmannschaften beider Vereine.

Raftatt — KFC verlegt. Das Fußball-Punktspiel zwischen KFC 04 Raftatt und Freiburger FC am kommenden Sonntag wurde verlegt. Statt dessen trägt der KFC in Freiburg ein Freundschaftsspiel gegen den FC Kreuzlingen aus.

Leichtathletischer Klubwettkampf

Ein ganz besonderes Ereignis wird den Anhängern des olympischen Sports in Karlsruhe noch kurz vor Saisonluß geboten. Den Verhandlungen zwischen KFB und Phönix ist es gelungen, die beiden führenden Leichtathletikvereine nochmals im Klubkampf einander gegenüberzustellen. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen, bei dem folgende 12 Konkurrenz zum Austrag kommen: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 4 mal 100-Meter-Staffel und 10 mal 200-Meter-Staffel, ferner Hoch- und Weisprung, Kugel-, Diskus- und Speerwerfen.

Bekanntlich verfügen beide Vereine über eine Reihe ausgezeichneter Köpfe, die sich zum Abschluß noch einmal mit ganzer Kraft einsetzen werden, um die Saison erfolgreich zu beenden. Besonders raffige Kämpfe werden

sich wieder in den Laufkonkurrenzen abspielen, doch sind auch die technischen Übungen stark umstritten. Die Kämpfe beginnen am Samstag, nachmittags um 17 Uhr, im Phönix-Stadion und werden dort am Sonntag, vorm. von 10 Uhr ab, fortgesetzt, wo die Abwicklung Schlag auf Schlag vor sich gehen wird.

Die erste Tennis-Weltrangliste

Alljährlich nach Abschluß der U.S.A.-Tennismeisterschaften in Forest-Hills werden von verschiedenen maßgebenden (und leider auch unmaßgeblichen) Persönlichkeiten Ranglisten veröffentlicht, die natürlich nur privaten Charakter tragen.

Männer: 1. Fred J. Perry, England (1), 2. Donald Budge, U.S.A. (2), 3. Gottfried von Cramm, Deutschland (3), 4. Brian K. Zisk, Australien (4), 5. H. Wilfred Austin, England (5), 6. Fred C. Crawford, Australien (6), 7. Brian M. Grant, U.S.A. (7), 8. Fred Parker, U.S.A. (8), 9. Greogor Manin, U.S.A. (9), 10. Vivian McGrath, Australien (10).

Frauen: 1. Helen Jacobs, U.S.A. (1), 2. Stine Everlina, Dänemark (2), 3. Alice Marble, U.S.A. (3), 4. Simone Mathieu, Frankreich (4), 5. Dorothy Round, England (5), 6. Katharine Stammers, England (6), 7. Nadwina Nedraçowitska, Polen (7), 8. Sarah Kublan-Paltrin, U.S.A. (8), 9. Anita Hansa, Estland (9), 10. Marielene Horn, Deutschland (10).

In Klammern die Plätze der vorjährigen Rangliste.

Braddoc erneut untersucht

Wie vor einigen Wochen bestimmt worden war, mußte sich Weltmeister James Jimmy Braddoc bis zum 15. September eine zweite Untersuchung durch einen Vertrauensarzt der Athletikkommission des Staates New York gefallen lassen. Das Gutachten von Dr. Albee, der Braddoc in Vence (Florida) untersuchte, besagt, daß sich die Verlesung des Boxweltmeisters behebend bessere, aber daß es nicht ratsam sei, daß Braddoc mit dem Training vor Dezember beginne. Daraufhin hat die Neuorker Kommission eine dritte Untersuchung angedeutet, deren Bericht bis zum 15. November bei der Kommission vorliegen muß.

In Kürze

Garnisch-Partienkirchen! „Wie wieder nach England!“ so verkündeten die kanadischen Verbandsgegner, als die Goldmedaille dahin war. — Aber: die Zeiten ändern sich.

Eine deutsche Nationalmannschaft, bestehend aus Artur Geis (DAB), Oskar Steinbach (RZL), Otto Ley (BWB) und Karl Gall (BWB) wird sich am Nennen um den „Großen Motorradpreis von Italien“ am 27. September auf der Mailänder Monzabahn beteiligen.

Die deutschen Amateur-Boxmeisterchaften 1937 wurden nun endgültig nach Bremen vergeben, wo sie in den Tagen von 11.—14. März durchgeführt werden.

Um die deutsche Panatengewichts-Boxmeisterchaft werden am 28. September in Berlin Nitzendorf (Berlin) und Oßermanns (Neuh) kämpfen. Der Berliner ist Meister im Panatengewicht, der Rheinländer ist Titelhalter im Fliegengewicht.

Die neue Schiprungschanse in Oberwiesenthal wird in der Nähe der Schanze im Schönsjüngersgrund erbaut, sie ist aber erst im Winter 1937/38 „betriebsfertig“.

Neue Autoweltreorde stellen der Amerikaner Jenkins und der Engländer Cobb auf der Strecke an den Salzseen bei Bonneville im Staate Utah auf.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag, 18. September 1936, abends: Südliche bis südöstliche Winde, im Norden aufsteigend, im Südwesten immer noch zeitweise stark bewölkt und auch noch leichte Regenfälle möglich. Östliche Frühlnebel. Temperaturen wenig verändert.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Samstag: Vielfach dunstig, im wesentlichen aber freundliches Wetter.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 16. Sept.: 267 cm; 17. Sept.: 269 cm. Weiskach, 16. Sept.: 178 cm; 17. Sept.: 173 cm. Rühl, 16. Sept.: 205 cm; 17. Sept.: 205 cm. Karlsruhe-Warzen, 16. Sept.: 456 cm; 17. Sept.: 453 cm.

Rannheim, 16. Sept.: 339 cm; 17. Sept.: 352 cm. Gaus, 16. Sept.: 217 cm; 17. Sept.: 226 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die Schwanföndie „Mauskate hat's hintern Ohren“ wird heute, Freitag, um 20 Uhr, zum ersten Male wiederholt. Am Samstag erscheint die Oper „Garmen“ zum ersten Male in dieser Spielzeit. Anzweihen ist nach längerer Probenarbeit „Martha“, von Klotow, neu einstudiert worden und wird am kommenden Sonntag zum ersten Male gegeben.

Beranstellungen

Ab heute, Freitag, zeigen die Union- und Kapitoll-Spielplätze die U.S.-Operette „Boccaccio“. An der Spitze Billu Krissch als „Boccaccio“ und Geistesführer „Betrucio“. Seine Frau ist Seil Krissch als „Mametto“. Den Mann, dem sie sich aus vereinerlicher Verehrung schenken will, spielt Albrecht Schuchardt, dessen Gemahlin ist Gina Kaldenbera als Dorothea „Aranceca“. Die lustige Frau spielt Paul Kemp, die Frau die keine Schwammstücke verbeißt ist Rita Bensch, Kerker mischen mit Albert Klotow, Ernst Waldom, Tina Giers, H. S. Schuchardt und Helmut Weich. Am Samstag, u. a. der Kurassim „Standesamt 1913“.

Die „Palast-Spielplätze“ in der Herrenstraße bringen ab heute, Freitag, „Schwarze Augen“. Amittens des Trubels der Moskauer Vorkriegszeit erleben wir den Liebesroman eines jungen russischen Mädchens, Lonia. Die Hauptrollen sind verkörpert durch: Simone Simon, eine berühmte Künstlerin sowie dem französischen Emil Jannings, Harry Veit u. a. m. Die exquisite künstlerische Regie führt V. Tourjanoff. Die Musik — das Duettlied „Schwarze Augen“, dunkler Sterne Strahl — führt Kris Bencalis. Der Film erscheint in deutscher Sprache. Im Programm u. a. „Niel, die Stadt der berühmten Kreislermarie“. Die Schauburg in der Martinstraße zeigt ab heute, Freitag, in Erbauungsbüro in Karlsruhe „Die letzten Bier von Santa Cruz“. Dieser Uraufführung behandelt die abenteuerliche Geschichte der „Santa-Cruz-Genossenschaft“, ihre bombastische Gründung, ihren Aufstieg und ihr schändliches Ende. Die stärksten Wirtinnen kommen in der Gegenüberstellung der Menschen zum Ausdruck. Die Hauptrollen sind besetzt mit Hermann Spelmann, Françoise Nolan, Valery Antikoff, Irene von Weidenhoff u. a. m. Regie führt Werner Klinger. Die musikalische Untermauerung beibrachte Walter Gronow. Im Programm u. a. ein Bühnenspiel „Kühn ist sie“.

Was unsere Leser wissen wollen

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

S. Sch. hier. Wenn Ihre Apotheke zehn Jahre lang unfindbar ist, kann sie auch nicht von dem Erben Ihres verstorbenen Ständlers akfundiert werden.

SENDEFOLGE

DES REICHSENDERS STUTTGART

Freitag, den 18. September 1936

6.45 Choral, Reliquien. Wetterbericht, Bauernstuf — 5.55 Gumnacht — 6.20 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten — 6.30 Frühkonzert. In der Pause: von 7.00—7.10: Frühnachrichten — 8.00 Besondere Landesaussagen — 8.05 Wetterbericht — 8.10 Gumnacht — 8.30 Musik am Morgen — 10.00 650 Jahre Kappelne (1) — 11.30 Früh bis 10er! — 12.00 Mittagskonzert — 13.00 Reliquien, Wetterbericht, Nachrichten — 13.15 Mittagskonzert — 14.00 Mittel von Zwei bis Drei — 15.30 „Das Bernsteinschiffchen“ — 16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause: von 16.50—17.00: „Salt für Kraftwagen!“ — 17.30 Kompositionen von Karl Göbborn — 18.00 „Vor 4000 Jahren“. Bei den Ausgrabungen einer steinzeitlichen Siedlung in Rubenheim — 18.30 11. Offenes Wiedersehen — 19.00 „Dreimal täglich“ — 19.45 „Grauenaschicht“ — 20.00 Nachrichten — 20.10 „Die deutsche Rede“ — 21.10 Zehnminuten — 22.00 Reliquien, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht — 22.15 „Internationale Schachzeitung“ — 22.30 Unterhaltungskonzert — 24.00 bis 2.00 Nachtmusik.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Glockenschall, Moracruft, Wetterbericht — 6.10 Frühliche Schallplatten. Darm: 7.00 Nachrichten — 9.40 Wald — Ein Hundeleben — 10.00 Welt und Mit dem Kalkstein in die Tiefe — 10.50 Spielzeugen im Kinderarten — 11.15 Semetierbericht — 11.40 Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetter — 12.00 Die Wertpaule — 12.55 Reliquien — 13.00 Offenes Wiedersehen — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Mittel von Zwei bis Drei — 15.00 Wetter- und Vorkonzerte — 15.15 Kinderlieder — 15.35 „Alte Weisheit“ — 16.00 Musik am Nachmittag. In der Pause: von 16.50—17.00: „Salt für Kraftwagen!“ — 18.00 Der Kampf der Geiten — 18.30 Edward Greta — 19.00 Und jetzt ist Ferienabend! — 19.45 Deutschlandecho — 19.55 Sammel! — 20.00 Reliquien; anschl. Wetterbericht und Nachrichten des Drahtfunkdienstes — 20.10 Aus der Ferne des Rundfunkwärters Landboten; September — 21.00 „Reinick-Abend“ — 22.00 Wetter-, Tausch- und Sportnachrichten — 22.15 „Internationale Schachzeitung“ — 22.30 Eine kleine Nachtmusik — 22.45 Semetierbericht — 23.00 Tona- und Unterhaltungsmusik.

Hören Sie heute:

20.10 Die deutsche Rede: Stuttgart. 20.10 Der Nachbar zur linken: Frankfurt. 20.10 Verantwortliche Wochenzeitung: Saarbrücken. 20.10 September: Deutschlandsender. 20.10 Abendkonzert: Berlin, Köln, Leipzig. 20.10 Abendkonzert: München. 20.10 Tonaufnahme: Breslau. 20.10 Aus dem Wanderverleben: Königsberg. 20.10 Verlebte und Narren: Gumburg. 20.20 Aitia (Verst): Wien, Zürich, Budapest. 21.00 Reinerick-Abend: Deutschlandsender. 21.00 Aus Dorette und Konfirm: Saarbrücken, München.

Tagesanzeiger

Freitag, den 18. September

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Mauskate hat's hintern Ohren. 21.15: Die deutsche Rede. 22.00: Die deutsche Rede. 22.15: Die deutsche Rede. 22.30: Die deutsche Rede. 22.45: Die deutsche Rede. 23.00: Die deutsche Rede. 23.15: Die deutsche Rede. 23.30: Die deutsche Rede. 23.45: Die deutsche Rede. 24.00: Die deutsche Rede.



Aus Stadt und Land



Stabschef Luze in Schönau

Am Donnerstagnachmittag, kurz nach 5 Uhr, traf der Stabschef der SA, Viktor Luze, in Schönau i. Schw. ein. Der Stabschef besuchte das Grab und das Denkmal unseres Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter. Auch stattete er der Familie und dem hochbetagten Vater Schlageters einen Besuch ab. Am Grabe Schlageters legte der Stabschef einen Blumenstrauß nieder. Stabschef Luze setzte seine Reise über den Velthen nach Badenweiler fort.

Späte Obstsorten noch nicht anliefern

Es wurde festgestellt, daß an den Obstzweiger-Großmärkten schon jetzt späte Obstsorten, wie Voskoop, Canada-Netetten usw., angeführt werden. Da dieses Obst für den Verbrauch zur Zeit noch nicht geeignet ist und nur den Markt unnötig belastet, wurden die Erzeuger-Großmärkte angewiesen, diese Obstsorten vorläufig zurückzuziehen. Dies wird den Erzeugern und Großhändlern sowie den Kleinbärgern hierdurch bekannt gegeben, mit dem Erreichen, über diese Obstsorten keine Käufe zu tätigen, sondern diese der späteren Verjorgung vorzubehalten.

Gaststättenjugend beschäftigt badische Musterbetriebe

Die besten Teilnehmer am diesjährigen Reichsberufswettkampf in der Wettkampfguppe Gaststätten, 30 Koch- und Kellerlehrlinge, beendeten in der vergangenen Woche eine wirtschaftsfundliche Fahrt, an der sie als Auszeichnung und zur weiteren beruflichen Förderung teilnahmen. Die Fahrt führte innerhalb von sieben Tagen durch die vorbildlichsten Betriebe des Gaststättengewerbes. In Baden und in Württemberg wurden Großgaststätten, Küchen von Hotels und Einrichtungen der Fremdenbeherbergung aufgesucht. Außerdem wurden die Musterbetriebe besichtigt, die mit dem Gaststättengewerbe in enger Verbindung stehen. Den Betriebsführungen ging jeweils ein fachlicher Kurzvortrag voraus.

Ein ganzer Tag wurde allein dazu benutzt, um die Metropole des süddeutschen Fremdenverkehrs, Baden-Baden, mit den gesamten Einrichtungen für die Kurgäste kennen zu lernen.

In den Abenden wurden größere berufliche Vorträge, wie die „Aussichtsmöglichkeiten im Beruf“ oder „Die Bedeutung der Heilbäder in der Hotelindustrie“ gehalten.

Die Fahrt fand ihren Abschluß in Stuttgart, mit der ausführlichen Besichtigung der großen Kochkunstschau und der süddeutschen Gastwirtschaftswoche.

Was ist gelbrotes Bremslicht?

In letzter Zeit ist aus Kraftfahrerkreisen an den DWA wiederholt Anfragen erreicht worden, die die Färbung der gelbroten Farbe beim Bremslicht vorerlebene Farbe zum Teil offenbar noch viel Unklarheit besteht. Neben mir folgende Erklärung der Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums zur Kenntnis, die wohl alle Zweifel über die Farbtönung behebt:

Neber die Färbung der Farbe „Gelbrot“ sind bestimmte Angaben damals nicht gemacht worden. Gegenüber dem früheren Zustand, wo

für das Bremslicht die Farbe „rot“ vorgeschrieben war, verlor die Aenderung der Bremslichtfarbe in „Gelbrot“ den Zweck, das Bremslicht erheblich heller als das nur bei Nacht benötigte Schlußlicht erscheinen zu lassen. Dies wird durch Verwendung eines hellereeren, das heißt weniger dicht verflüchtenden Abblühfensters erreicht. Es ist ferner zweckmäßig, für das Bremslicht eine stärkere Glühlampe zu wählen als für das Schlußlicht, so daß auch im hellen Sonnenschein das Aufleuchten des Bremslichts deutlich sichtbar wird.

Nachdem vom 1. Oktober 1936 an alle Bremslaternen benutzend werden, die den Vorschriften der RSTW nicht entsprechen, verdient gerade im Blick auf die Farbe des Bremslichts der Inhalt des Reichsverkehrsblatts Nr. 14 vom 7. April 1936, Ausgabe B: Kraftfahrwesen, ganz besondere Beachtung. In verständnisvoller Klarheit werden in dieser amtlichen Anweisung, die auch Vorschläge zur einfachen Prüfung der Beleuchtung enthält, alle kritischen Fragen der Kraftfahrzeugbeleuchtung behandelt. Darin wird u. a. an der Farbe von Kraftfahrzeuglaternen, Schluß- und Bremslichtern festgesetzt:

„Die Abtönung der Farbe Gelbrot ist in weitem Spielraum zulässig. Bei den Kraftfahrzeuglaternen und Bremslichtern kommt es weniger auf den Farbton als darauf an, daß sie bei Tage deutlich aufleuchten und sich bei Dunkelheit vom Schlußlicht gut abheben.“

Sprengstoffverbrechen nach zwölf Jahren aufgedeckt

Badisches Sondergericht

Wegen eines Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und Nichtanmeldung einer Waffe verurteilte das Badische Sondergericht Mann-

Ab 1. Oktober:

Neue Gütertarife bei der Reichsbahn

Neuausgabe des Entfernungsanzeigers / Neuordnung des Frachtfahz-zeigers / Ausnahmetarife und Bahnhofstarif

Am 1. Oktober d. J. treten bei der Deutschen Reichsbahn verschiedene neue Gütertarife in Kraft, die wichtige Aenderungen der Frachtberechnungsgrundlagen bringen und daher von allgemeiner Bedeutung sind.

Erwähnt sei zunächst die Neuausgabe des Entfernungsanzeigers für den deutschen Güterverkehr, der in großem Umfang und zum Teil nicht unerhebliche Entfernungsänderungen aufweist, die sich bei

heim den 38 Jahre alten Wilhelm Kefer von Dellingen zu zwei Jahren drei Monaten Jugendhaus.

Der Angeklagte war im September 1923 an den Unruhen in Schopfheim, Säckingen und Vörrach beteiligt gewesen. Im Zuge der Demonstration war eine Kiste mit Handgranaten mitgeführt worden. Nach zwölf Jahren wurden bei einer Hausdurchsuchung Reste des Sprengstoffes hinter dem ehemaligen Hause des Angeklagten gefunden, in dem er damals wohnte, und außerdem ein Karabiner unter dem Dachsparren. Der Angeklagte leugnete hartnäckig, aber die damals mit ihm verurteilten Demonstranten befanden sich eiblich, daß Kefer mit dabei war, als der Sprengstoff gestohlen und verarbeitet wurde.

vielen Verkehrsverbindungen in Form einer Frachtermäßigung auswirken. Der neue Entfernungsanzeiger besteht aus der Entfernungstafel I mit Bahnhofsverzeichnis und Anstößentfernungen und aus der Entfernungstafel II mit den Knotenentfernungen; letztere zerfällt in 93 Teilbeste.

Die Entfernungstafel I enthält alle deutschen Bahnhöfe in Buchstabenfolge; sie gibt an, in welchen Verbindungen direkte Entfernungen bestehen, für welche Verbindungen Anstößentfernungen in Frage kommen und in welchem Teilbest der Entfernungstafel II die Knotenentfernungen zu finden sind.

Jeder Versender, der ab 1. Oktober im Güterverkehr die neuen Tarifentfernungen selbst ermitteln will, benötigt daher die Entfernungstafel I und das Teilbest der Entfernungstafel II, das nach den Angaben der Entfernungstafel I für seinen Versandbahnhof in Frage kommt.

Näheres über den Aufbau des Entfernungsanzeigers und die Entfernungsermittlung findet man auf den Seiten 4 bis 7 der Entfernungstafel I.

Der Neuausgabe des Entfernungsanzeigers schließt sich auch eine

Neuordnung des Frachtfahz-zeigers

für den Güterverkehr an. In dem ab 1. Oktober gültigen Frachtfahz-zeiger ist der am 20. Januar d. J. eingeführte 5prozente Zuschlag organisch eingearbeitet und die bisher zurückgehaltene Umbildung der Entfernungsstufen für Stückgut sowie die Bildung von Entfernungsstufen bei den Wagenladungsstufen durchgeführt. Mit der Einarbeitung des 5prozente Zuschlags sowie der Einführung von neuen Entfernungsstufen treten zum Teil geringe Erhöhungen, zum Teil aber auch Ermäßigungen gegenüber der jetzigen Frachtlage ein.

Für die bisher vom 5prozente Zuschlag befreiten Güter des Regeltarifs werden besondere Ausnahmetarife eingeführt, die diese Vergünstigung beibehalten.

Ein großer Teil von Verfrachtern wird es sicher begrüßen, daß auch der Bahnhofstarif zum 1. Oktober 1936 neu herausgegeben wird, weil die jetzige Ausgabe durch die zahlreichen Aenderungen an Ueberrichtigkeit verloren hat. Der Bahnhofstarif (Heft D) enthält ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Güterbahnhöfe der Deutschen Reichsbahn und der deutschen Privatbahnen. Er gibt genauen Aufschluß über die Abfertigungsbezugnisse dieser Bahnhöfe, über etwa bestehende Abfertigungsbeschränkungen und sonstige im Verkehr mit diesen Bahnhöfen zu beachtende Besonderheiten usw. Neben jedem Bahnhof ist Raum für die Eintragung der Entfernungen vorgesehen.

Auch der Deutsche Eisenbahn-Gütertarif Teil A, B ergeht am 1. Oktober neu. Hier sind alle seit Ausgabe des jetzigen Tarifs eingetretenen Aenderungen und Ergänzungen eingearbeitet, auch ist die im Juli d. J. von der Ständigen Tarifkommission geschlossene Uebnahme einiger Ausnahmetarife in den Regeltarif durchgeführt.

Im Tierverkehr

sind am 1. Oktober d. J. insofern Aenderungen zu verzeichnen, als der Tierfrachtarif nun nach den gleichen Grundfähnen aufgebaut ist, wie sie ab 1. Oktober für den Güterverkehr gelten. Der neue Deutsche Eisenbahntarif, Teil I, hat die Vorschriften für die Abfertigung und Frachtberechnung für verpackte und unverpackte Tiere je für sich in klarer und übersichtlicher Form zusammengefaßt. Sämtliche Tarife sind an beizehen durch die Reichsbahnverwaltung für Güterverkehr, Berlin W 9, Potsdamer Straße 124.

Meteorologische Ergänzungsprüfung

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Luftfahrt eine meteorologische Ergänzungsprüfung an den Universitäten Berlin, Frankfurt, Leipzig, Garmisch, Heidelberg und München sowie an den Technischen Hochschulen Darmstadt, Karlsruhe und Stuttgart einberufen.

Das Ablegen der meteorologischen Ergänzungsprüfung gibt Beweismittel, Geographikern und Geographinnen die Möglichkeit, sich als Meteorologenanwärter bei dem Reichs- und Wirtschaftswetterdienst des Reichswetterdienstes zu bewerben. — Prüfungsordnung und Geschäftsordnung sind im Amtsblatt des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bekanntzugeben, welche durch die Reichsbahnverwaltung, Berlin W 9, Potsdamer Straße 124, zu beziehen ist.

Briefe aus dem Lande

Neues aus Bruchsal

o. Der Dachmeister der Schutzpolizei Wilh. Bedert aus Mannheim wurde zum Hauptwachmeister ernannt und nach Bruchsal versetzt.

Bei der Einbiegung von der Wilderich in die Schönbornstraße fuhr am Mittwoch ein Personennagen auf einen Baum vor dem Finanzamt auf. Durch den heftigen Anprall erlitten zwei der Insassen leichte Kopfverletzungen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Babette Hhle begeht am Freitag ihren 65. Geburtstag. Durch ihre Gedichte in Bruchsaler Mundart ist „Babette“ allen Bruchsalern seit Jahren als Original bekannt.

Die Gloden der Lutherkirche wurden am gestrigen Tage in der Firma Badert (Karlsruhe) gegossen. Dem Guß wohnten außer vielen Bruchsalern auch der für den Klang verantwortlichen Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf bei. In etwa 14 Tagen ist mit der Verbringung der Gloden nach Bruchsal zu rechnen.

Der traditionelle Schloßstafelauflauf um den Wanderpreis der Stadtverwaltung findet am kommenden Samstag statt. Außer den hiesigen Sportvereinen beteiligen sich auch die Formationen der NSDAP sowie die SA, SS und der Arbeitsdienst. Die organisatorische Durchführung der Veranstaltung liegt in den Händen des Polizeisportvereins. Der Startschuß fällt um 18 Uhr bei den „Drei Königen“.

Rappelroeder Umschau

Am 15. September konnte das Ehepaar Otto Königer und Frau das Silberne Jubiläum begehen. Das gleiche Fest konnten am 16. September die Eheleute Andreas Konceder feiern.

Am Sonntag fand im Kranzsaal ein Kameradschaftsapell der Kriegerkameradschaft Rappelroeder statt. Der stellvertretende Führer Bernhard Hund von den Höfen begrüßte die

Kameraden. Kreisführer Spegg legte in einem Vortrag die Aufgaben der Kriegerkameradschaft dar und machte die Kameraden mit den getroffenen Einrichtungen bekannt. Bürgermeister Suterer sprach über die Kriegerkameradschaft im Dritten Reich und ermahnte, stiers Kameradschaftsabend abzuhalten, wobei Vorträge aufklärender Art gehalten werden und die alten schönen Soldatenlieder gesungen werden sollen. — Bei einer Konferenz der Lehrerschaft hielt Oberlehrer Niehl die beiden neuen Berufskameraden, die Hauptlehrer Gembe und Bauer, willkommen und stellte sie dem Kollegium vor und wünschte ihnen eine segensreiche Tätigkeit an der hiesigen Schule.

Die Schweinefleischzählung am 4. September ergab 981 Stück, das sind rund 300 mehr als bei der letzten Zählung. — Der Verkehrs- und Verschönerungsverein feierte in seiner Sitzung am Montag den Beschluß, auch in diesem Jahre ein Wingerfest durchzuführen. Dieses Fest hatte im letzten Jahre sowohl bei der Bevölkerung als auch bei den vielen Gästen einen guten Anklang gefunden, und soll deswegen in ungeänderter Mäßen abgehalten werden. Als Zeitpunkt wurde der 25. Oktober festgelegt. Eine große Anzahl Gäste von auswärts hat ihre Teilnahme beim Wingerfest bereits zugesagt.

Allerlei aus Zell a. S. und Umgebung

u. Diese Tage konnte der alleitig aechächte Mitbürger Schneidermeister Matthias Niehl, seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist noch so rüstig, daß er heute noch seinem Handwerk nachgehen kann. — Durch die NS-Gaustilke wurde der Tonfilm „Gente, Frauen und Soldaten“ bei sehr autem Besuch zur Auführung gebracht.

Wegen Verdachts der Anfertigung eines falschen Schriftstücks in Erbschaftsachen wurde eine hiesige Frau verhaftet. — Mit dem Motorrad verunfallte am Samstagabend ein Sohn eines hiesigen Handwerkers in Genaebach, wo er mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß. Wegen erheblichen Verletzungen mußte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, auch das Motorrad ist beschädigt.

Am kommenden Sonntag findet in Zell, wie alljährlich, ein großes Schantturnen, veranstaltet durch den hiesigen Turnverein, statt. Es wird mit dem Eintreffen etlicher namhafter, auswärtiger Vereine arerechnet. — Am Dienstag starb hier im Alter von 74 Jahren Fräulein Maria Krenzle infolge eines Schlaganfalls.

Mit der am Sonntag in Unterbarmerbach veranstalteten „Alibi“ hat die Abhaltung dieses veranaltet, althergebrachten Festes in unserer Gegend seinen Abschluß gefunden. Es war ein edles, fröhliches Kirchweihfest, mit allem Drum und Dran, wie es sein soll. Es wird noch lange in Erinnerung bleiben.

Ein schweres Verkehrsunfall spielte sich am letzten Sonntag in Steinach ab. Die junge Eichenhofbäuerin wollte mit dem Rad nach dem Kirchenbesuch wieder nach Hause fahren. Als sie von dort kommend in die Hauptstraße einbog, fuhr sie in einen Personenkraftwagen, der in Richtung Dalsach fuhr, hinein. Der Arzt stellte außer einer Gehirnerschütterung, mehrere Rippenbrüche und eine starkblutende Kopfverletzung fest. Die Unfälle wurde nach Dalsach ins Krankenhaus überführt. Die Apfelsorte, besonders die der Krühäpfel, ist hier in vollem Gange und an manchen Stellen sehr gut auszufallen. Der zweimal täglich in Hiberach abgehaltene Obstmarkt erfreut sich regen Besuchs von Verkäufern und Käufern, bis jetzt wurde regelmäßig alles am Markt gebrachte Obst verkauft. — Der Fremdenverkehr ist trotz der fortschreitenden Jahreszeit immer noch aut, vor allem sind es Kurgäste, die sich noch sehr wohl in dem abwechslungsreichen Barmersbach fühlen und die jetzt besonders schönen Wanderungen bevorzugen.

Kleine Rundschau

Etlingen. (Gefakte Motorradddie.) In der Nacht zum Donnerstag wurde durch noch unbekannt Täter ein vor einem Gehäusen stehendes Motorrad entwendet. Durch Militärpersonen konnten die Täter gestellt und das Rad dem Besitzer zurückgegeben werden.

ii. Gröbgingen. (Betriebsausflug.) Uebers Wochenende unternahm die Firma M. Jordan mit ihrer ganzen Belegschaft einen wohlgeleiteten Betriebsausflug in die Pfalz. Endziel war der bekannte Wurstmarkt in Bad Dürkheim.

× Gondelsheim. (Ehrenvolle Ernennung.) Versicherungsoberrinspektor Dürr wurde seitens der Deutschen Arbeitsfront zum Kreisfachschaftsleiter für Versicherungsagenten für den Kreis Bretten und Kraichgau ernannt.

× Bretten. (Wildes Pferd.) Ein aus Rintlingen in unsere Stadt laufendes Pferd erreichte großen Schrecken und hätte leicht großen Schaden verursachen können, zumal es einen halben Wagen hinter sich herzog. So aber ritz es nur ein Kraxrad noch eine Strecke mit und stürzte dann an einem anderen Hindernis selbst an Boden.

Neckargemünd. (Töblich verunglückt.) Hier ist am Mittwochnachmittag der mit dem Fahrrad aus Kleinemünd kommende 48 Jahre alte Stephan Krämer auf der Neckarbrücke mit großer Wucht gegen einen Pfeiler gestürzt. Er wurde vom Rad geschleudert und auf der Stelle getötet.

Richtenan. (Bei Kehl.) (Schwerer Unfall.) Der Parkwärter Albert Schach wurde von einem Stier in Stalle so gegen die Futtertröppe gedrückt, daß er schwere Verletzungen erlitt.

Albern. (Verkehrsunfall.) Hier ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personennauto und einem Leichtmotorrad. Die Fahrerin des Motorrades hatte das Vorfahrtsrecht, bemerkte aber das von Sasbachwalden kommende Auto nicht. Der Kraftwagen versuchte noch auszuweichen, doch war der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Die Motorradfahrerin stürzte, brach das Genick und war sofort tot.

ii. Billingen. (Abschiedsabend der Kurkapelle.) Der von der Billinger Kurkapelle im Tonhalleaal abgehaltene Abschiedsabend war recht gut besucht. Da zwischen den einzelnen Darbietungen Tänze eingeschoben waren, ist es zu verstehen, daß die Jugend besonders stark vertreten war. Kapellmeister Kemer hatte eine Vortragsfolge zusammengestellt, die den Solisten Gelegenheit gab, ihr großes Können zu zeigen. Reicher Beifall lohnte die ausgezeichneten Darbietungen. — Mit Beendigung der Kurzeit hat der hiesige Omnibusverkehr seine Fahrten nach dem Kneippviertel am 13. September eingestellt.

Triberg. (Dem 20 000. Kurgast.) einem Rechtsanwalt aus London, wurde bei einer kleinen Ehrung eine Schwarzwaldhür überreicht.

Freiburg. (Von der Universität.) Der Dekan der medizinischen Fakultät und Ordinarius für Hygiene und Serologie an der Universität Tübingen, Prof. Dr. Hermann Dold, ist in gleicher Eigenschaft an die medizinische Fakultät der Universität Freiburg berufen worden. — Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Uhlenhuth gibt am 1. Oktober infolge Erreichung der Altersgrenze seine Lehrtätigkeit an der Universität auf.

Unterhaltungsblatt der "RS"



Zauber vom Ochridasee

von Charlotte Kühl v. Kalkstein

Copyright by Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

(26. Fortsetzung)

„Sehen Sie“, sagte der kleine Professor, „man bekommt das auf Reisen in fremden Ländern so satt, sich immer mit fremden Sprachbrocken herumzuschlagen. Na, wenn sie hier noch Altgriechisch sprächen! Aber diese Neubellenische Sprache: den ganzen Winter habe ich an ihr herumstudiert, kurz und gut, als ich Sie soeben hereinkommen sah und in Ihnen den Deutschen erkannte, da war's beschlossene Sache: „Tonchen“, habe ich zu meiner Frau gesagt. „Tonchen, was meinst du, soll ich's wagen und ihn einfach anzuquatseln?“ — Und da meine Frau nach fast vierzigjähriger Ehe die Erfahrung gemacht hat, daß meine Frauen um Rat nur der Form halber da sind, und ich ja doch immer das tue, was ich will, da hat sie aenicht — und — hier bin ich!“

Dem Kellner wurde die Weisung gegeben, des Doktors Gedächtnis an den Tisch des Professors zu bringen. Walter wurde der alten Dame vorangetragen, ohne daß er es merkte, war seine trübe Stimmung von vorn fort und wie weageblafen, und man befand sich im Ru in anacreatischer Unterhaltung.

„Selbstverständlich wohnen wir nicht hier in diesem feinen Hotel“, sagte Frau Gottlieb, und es klara, als hätte sie um Entschuldigung, daß man hier nun so fein und arthartig läßt.

„Für Mann fiel ihr ins Wort: „Nein, was denken Sie, wir wohnen in der Nähe vom Bahnhof, wo's billig ist. Aber einmal wollten wir es uns doch aern lassen, auf zu essen, und man bekommt hier doch auch allerlei zu leben? Gehen Sie nur mal durch die Halle, da sitzt eine alte Frau in einem wunderbar aenichtigen Gewand, vielleicht eine Bulgarin oder aus der Gegend von Amelsfeld, so aenau kenne ich mich nicht aus mit den Nationalkostümen der Balkanländer. Und ein bildhübsches junges Paar sitzt mit ihr zusammen am Tisch, sie strahlen einander an, mein Gott ja, die junge Liebe ist überall die aelteste auf der aenen Welt.“

Dr. Siewert blieb stumm, aber dann herrschte er sich, und führte die Unterhaltung zu Ende. Eigentlich hatte er Miriam herbeigeholt und sie als seine Braut vorstellen wollen. Sie konnte ja nicht früh aenau lernen, mit Menschen dieser Art umgehen zu lernen und sich ihren Gesprüchen und Interessen anzupassen, wenn es auch zunächst nur durch stumme Aufmerksamkeit aensehen könnte.

Einen kurzen Augenblick war er unruhig gewesen wegen der Bemerkung des freundlichen Professors. Aber dann verwarf er sehr schnell alle Zweifel an Miriams mütterlichem Vertrauen. Man konnte nicht so schnell seine Gunst einem anderen abgeben, wenn man so verliebt war wie Miriam in ihn.

In Ruhe hörte Walter den lebhaften Bericht seiner Tischgenossen an.

„Sehen Sie“, sagte der kleine Professor, „seit ich pensioniert bin, hat ja mein eiaentliches Leben erst richtig angefangen! Meine Frau und ich, wir haben zwar auch schon in früheren Jahren Reisen miteinander gemacht, ja! Zweimal waren wir schon in Griechenland, dreimal in Italien und auf Sizilien, aber so recht mit Ruhe und auch mit ein bißchen mehr Geld reisen wir eiaentlich erst in den letzten Jahren. Geld haben wir ja im Grunde weniaer als früher, aber wir können es für uns allein verwenden. Jetzt ist nun unsere Tochter verheiratet, Landgerichtsrat ist unser Schwiegersohn, und unser Sohn ist Eisenbahnbetriebsingenieur. Er hat freilich erst nur ein Anwartschaft, aber nun ist er selbständig, die schmerzhafte Jahre seines Studiums liegen hinter uns: jetzt können wir an zu leben und zu aenicken!“

Dr. Siewert hörte wortlos zu, seinen Rücken war rechte Anteilnahme anzusehen.

„Und was das Schönste ist“, setzte der Professor veranlaßt fort, „ist eben, daß meine Frau immer mitkommt! Man versteht sich ja, doch mit keinem Menschen auf der Welt so aut wie mit seiner Frau, da sollen die Diekmacher und Bestimmten und Jungaefellen sagen, was sie wollen: man wird doch erst zu einem richtigen, vernünftigen Menschen, wenn man sich in der Ehe aenaehtigt eranaat und ein aanaes Leben nebeneinander alles aemeinsam erlebt und durchlebt.“

Einen ärtlichen Blick landte er jetzt über seine Brillenläster hinweg zu seiner Frau hinüber. Die nickte freundlich. Was er da sagte, war ja nichts Neues, und sie empfand es wie er.

„Aberdinas: die Frau muß auch so schön mitmachen, wie es die meine tut! Wissen Sie, daß wir von Berlin aus ohne Unterbrechung bis hierher durchgefahren sind?“

Als Frau Professor Gottlieb die entsehten Augen ihres Genaenübers sah, fand sie es an der Zeit, die Worte ihres Mannes abzumulbern. „Wir hatten selbstverständlich vor, uns

eine Nacht in Belarab aufzuhalten, die Koffer waren schon auf der Aufbewahrung, aber als wir die Hotelpreise hörten, waren wir uns soaleich darüber einia, daß wir auch noch die zweite Nacht durchfahren wollten.“

„Befamen Sie denn so im letzten Augenblick noch Schlaftaugenplöße?“

„Auf die Solabänke haben wir uns aeleat! Jedes ein kleines Kissen unter dem Kopf! Gena herrlich!“

„Wie? Dritter Klasse sind Sie gefahren? In Ihrem Alter? Und auf dieser weiten Reise?“

„Selbstverständlich! Was schadet uns das! Sind wir nicht munter wie die Fische im Wasser?“

Dr. Siewert blickte bewundernd und kopfschüttelnd von einem zum anderen, und seine Bewunderung wurde noch arößer, als Professor Gottlieb jetzt erzählte, welche abenteuerliche und unbequeme Fahrt ihnen von Saloniki aus noch bevorstand.

„Das ist ja eben das Dumme, daß die Leute hier nicht mehr das wundervolle Altgriechisch verstehen! Denken Sie, ich hätte einen einiaen Menschen aufreiben können, der mir zuverlässig sagen könnte, wie und ob ich in einem Taae zum Tal des Achilles kommen kann? Zuerst muß man ein paar Stunden mit dem Athener Raue fahren, das ist mir klar. Aber dann? Niemand weiß die Anschlüsse einer kleinen Querbahn, die sich irgendwo nach Nordgriechenland hineinzieht. Ich lese uns schon einia ein und verlaßen, mitten in der Nacht auf freiem Felde warten, denn wenn es da wirklich irrendwo ein kleines Bahnhofsgebäude gibt: der Zug kommt, soviel zu wissen alaube ich, mitten in der Nacht an, und es wird aeschlossen sein!“

Kleinigkeiten

Die Tragödie der vier Joll

Kein Mensch pflegt es für ein Unglück zu betrachten, wenn er wächst. Im Gegenteil! Um so eiaenartiger ist das Schicksal des armen Heinrich Stone aus Hollywood. Er hat zu seinem aufrichtigen Schmerze festgestellt, daß er gewachsen ist, um vier Joll sogar! Nun hat er seinen Beruf verloren. Er ist nämlich bislang als Zwerg im Zirkus oder in ähnlichen Stätten aufgetreten. Aber das kann er nun nicht mehr. Er ist um vier Joll zu groß, um volle zehn Zentimeter. Nun gehört er nicht mehr zu den Zwergen. Aber er gehört auch nicht zu den Erwaachsenen. Dazu ist er wiederum zu klein. Heinrich Stone hat viel Mühe gehabt, wieder in einem Beruf unterzukommen. Er hat es als Jodeler versucht. Dafür ist er nicht zu groß und nicht zu klein, wohl aber zu schmal. Nach mancherlei vergeblichen Anläufen ist es ihm nun in Hollywood geglückt, wieder in Arbeit und Brot zu kommen. Er erkaufte sogar auf der Klammerwand, „Doch nicht als „Star“, sondern als dessen „Double“. Er darf nicht seinen Namen hergeben, sondern nur sein — Leben. Wenn man also in den amerikanischen Filmen sieht, wie das Wunderkind sorglos vor dem braulenden Kraftwagen spielt oder wie es von dem wild gewordenen Pferde herunterstürzt, dann ist es eben nicht der berühmte, kleine Star, sondern es ist der arme, unbekannte Heinrich Stone.

Der verhängnisvolle Fund

Ueber dem portugiesischen Dorfe Monsanto thront das alte ehrwürdige Schloß, das zu den schönsten des Landes gehört, genau genommen: gehört hat. Denn in diesen Tagen ist es zur Ruine geworden. Auf seltsame Weise, durch ein kleines Goldstück, das ein zehnjähriger Knabe dort beim Spielen fand. Er fand es unweit eines Tores, und natürlich zogerte er nicht, seinen Fund freudestrahlend allen Leuten zu zeigen. Die staunten gebührend, drehten die Mäuze hin und her, und dann erwaachte die Habgier. Ging nicht die Sage, ein Maurenfürst habe vor Jahrhunderten einen Schatz vergraben, droben neben dem Tore des Schlosses? Aber neben welchem Tore? Und was heißt „neben“? Es dauerte keine 24 Stunden, da stand die Einwohnerschaft des Dorfes fast vollzählig vor den Mauern der Burg und grub. Der Schweiß tropfte den Männern von den gelenkten Stirnen. Erdmassen gerieten in Bewegung. Und dann begannen auch die Mauern zu wanken, die mehr als neun Jahrhunderte getrotzt hatten. Der Zahn der Zeit war ihnen nicht gefährlich geworden. Die Hier der Menschen aber erwies sich als härter. Schon läste sich hier und da das feste Gefüge. Da kam Rettung. Die Landsäuer hatten von dem Treiben der Schabstücker Kunde erhalten, und sie eilten dem gefährdeten Bau zu Hilfe. Aber die Beamten mußten erst die Anführer der Grabenden ver-

„Und wenn wir wirklich ein paar Stunden warten müßten: die Nächte sind hier wunderschön warm, und Regen ist ja überhaupt kaum zu befürchten. So lesen wir uns eben auf unsere Koffer, und es gibt eine wundervolle Beobachtung der Morgendämmerung!“ saate Frau Professor Gottlieb, und es klara so heiter, als kenne sie überhaupt keine Müdigkeit und keine Kurst vor unaerwöhnten Strapazen.

Walter Siewert war wie benommen. Sein Auge ruhte abwechselnd auf den Rücken dieses aldtüchtigen alten Ehepaars.

„Ich muß noch eine Kraae an Sie richten“, saate er, zum Professor gewandt, „aber bitte: wundern Sie sich nicht über meine Unbildung — ich bin zwar auch Humanist, aber daß der Geburtsort von Achilles berühmt oder berühmt schön sei, davon hatte ich bisher keine Ahnung.“

Schallendes Gelächter war die Antwort. „Schön, mein lieber Herr Doktor, und gerührt? Davon kann keine Rede sein! Achillens sind die Gelehrten sich ja nicht einmal einia darüber, wo Achilles überhaupt das Licht der Welt erblickt hat! Man nimmt nur an, daß es dort gewesen sei, wo wir hin wollen! Ach aber laae mir: na, wenn schon, wenn's spätere Generationen vielleicht rausfriaen, daß er aana wo anders aeboren ist: ich für meine Person alaube eben, daß es hier sei! Ich will ja auch nichts anderes, als die Stimmung der Landschaft auf mich einwirken zu lassen, um mir die große klassische Vergangenheit noch lebendiaer vorstellen zu können. Und darüber bin ich dann sehr aldtücht und meine Frau ist es mit mir, nicht wahr, Tonchen?“

„Na“, nickte sie, und ihre noch jungen hübschen Augen lächelten.

Walter Siewert fühlte sich überaus wohl in Genaunart dieser schlichten und anreagenden Menschen und begann schließlich auch von sich zu erzählen, daß er Arzt sei, sich zum Studium der Malaria hier unten aufhalten habe, sich aber jetzt doch wieder unbeschreiblich nach der Heimat sehne.

„Wir aehren nun mal nicht in den Süden, wir Menschen des Nordens“, vsichtigte ihm der Professor bei. „Wenn uns das Verlangen nach Ostisidien, und wie soll ich saagen, Verleierter manchmal stark hieherzieht: noch härter zieht es uns dann immer wieder zurück. Das laae ich nicht nur so hin, das ist die Erfahrung eines laanen Lebens. Ich freue mich, daß wir aelcher Meinung sind.“

haften. Nicht eher kamen die Schaufeln zur Ruhe, und dann ließ man sich endlich auch herbei, die gefundene Münze näher in Augenschein zu nehmen. Da sah man denn: sie stammte weder von den Mauren noch von den Römern ab, sondern von einem — britischen Touristen!

Die kleinsten Spiegel der Welt

Sie sind sogar für die Hände des schwächeren Geschlechts zu zart, die kleinsten Spiegel der Welt, selbstverständlich auch für die Mochrensäute, die bei der Toilette der Venus Hilfestellung geben. Denn diese Spiegel besitzen nur eine Fläche von einem viertel Millimeter im Quadrat, und dem Gewicht nach gehen 30 000 — dreißigtausend! — auf ein Gramm. Der Schwierigkeit der Anfertigung entspricht der ungeheuerliche Preis. Und von diesem Wunderwerk der Technik kann auch nur die Technik selbst den richtigen Gebrauch machen. Sie verwendet die winzigen Spiegel zur Auszeichnung von Schwingungsgeräten in Messgeräten.

Das erste Seezeichen an der deutschen Küste

Erste sind es 650 Jahre her, seit an der deutschen Küste das erste Seezeichen aufklammte. Im Jahre 1288 gab der Erzbischof Giesebrad von Bremen dem Räte der Stadt Hamburg das Recht, auf der Insel Noge Dage, also auf dem Heland, das jetzt Kenwerk heißt und an der Westseite der Ehemündung schwimmt, ein Seezeichen zu errichten, das des Nachts ständig brennt und den Schiffen den Weg weist. Ein Jahrhundert später erstand der breite Turm, der dort noch heute zu sehen ist. Rängeer als ein halbes Jahrtausend haben ihm der blante Hans und die wilde Widsbraut zugesetzt. Auch in kriegerische Verwicklungen ist er geraten. Der berühmte Seeräuber Störtebeker hat ihn einmal erobert. Seit 1816 brennen Lampen in dem vieredigen Turme. Schiffe können ihn nicht erreichen, weil die Insel im Wattenmeer liegt. Wer sie besuchen will, muß die Ebbe abwarten und sich einem hochdrägigen Wagen anvertrauen, der von zwei tüchtigen Pferden aegogen wird.

Der Dirigent in Trauer

Der berühmte Hans von Bülow war ein sehr freimütiger Mann. Immerhin hat er doch ab und an klein begeben müssen. So hatte er eines Tages auf höheren Wunsch eine Oper zu dirigieren, die von einem neuen Komponisten stammte und die ihm gar nicht gefiel. An jenem Abend nun betrat Hans von Bülow das Orchester mit einem Trauerflor am Arm und mit schwarzen Knöpfen auf dem Frackhemd. Alles staunte gebührend. Dann fragte ein Mitglied des Orchesters: „Haben Sie Trauer, Herr Doktor?“ Die Frage war recht teilnahmenvoll. Die Antwort entsprach dem wenig: „Trauer? In gewisser Hinsicht: ja. Ich bin heute gekommen, um eine Oper zu begraben.“

Es wäre das Natürliche gewesen, wenn er jetzt von Miriam gesprochen und zum Verständnis seines Entschlusses, sie an sich zu binden, sie hierhergeholt hätte. Sicher wäre selbst der alte Professor entzündet worden von ihrer Schönheit, und auch seine Frau hätte ihrem aenen Wesen nach diese Schönheit rückhaltlos anerkannt. Aber ob sie es alle beide verheben würden, daß er Miriam heiraten will? Miriam, die Vortelluna, Miriam hier mit am Tisch zu haben, erfüllte ihn nicht mit dem Stolz eines aldtüchtigen und vor allen ausaeichneten und beneideten Besitzers, sondern verursachte ihm schon in Gedanken ein Gefühl von Unbehaglichkeit. So, als ob die beiden lieben und klugen Landsleute ihn dann nicht mehr aana verheben würden, weil ihnen persönlich alles so fremd erschien und fern laa, was nicht rein deutlich war.

Nein, es hatte keinen Zweck, Miriam mit ihnen bekannt zu machen. So verabschiedete er sich denn bald. Ihm war, als ließe er ein Stück Deimat hinter sich, als er jetzt zu Miriam trat, die soaleich vom Tisch aufstand und ihm, seiner Weisuna aewärtig, entaeentral. Der Mäuzina hatte sich bereits entfernt, und als Walter keine Lust mehr aenue, dem Tanz in der Halle auszuweichen, folatlen ihm Miriam und die Alte aeborsam, und alle drei aonen sich frühzeitig aurtück.

Morgen sollte ja nun auch endlich die große Schiffsreise angetreten werden.

Erst als man in Suiaf an Land ging und den Raue bestiea, der die Reisenden über die Alpen nach Deutschland bringen sollte, lebten Miriam und die alte Märia ein wenig auf. An Bord hatten sie sich einem Dämmerzustand ergeben, litten unter der Hitze und blieben schlaf und matt auf ihren Vaeeküßen, während Walter mit wachem Interesse alles das in sich aufnahm, was die abwechselungsreiche Fahrt ihm bot. Schade, daß nicht Zeit aenue gewesen war, von Piräus nach Athen einen Absteher zu machen und die Akropolis zu besichtigen! Auch Korfu, das man bald nach der Fahrt durch den Kanal von Korinth passierte, erfüllte ihn mit dem heißen Wunsch, an Land zu aeben. Ja, dies alles mußte man später auf einer zweiten Reise noch einmal mit viel Zeit wiedererleben!

Als die ersten schneebedeckten Alpenketten sichtbar wurden, acriet Miriam in Entzücken und Klatsche in die Hände, wie ein beschnittes Kind.

„Ganz wie in Ochrid!“ saate sie beglückt und lutschte sich an die alte Märia.

In München nahm man einen Tag Aufenthalt, aber Miriam konnte nicht recht beareifen, daß ihr Gospodin Bruder so von dieser Stadt aelchwärmt hatte. Vielleicht war die Reiseremüduna daran schuld, daß sie sich nicht erwärmen konnte für deutsches Straßenleben und deutsche Kultur, die Walter ihr auf einer Rundfahrt durch die Stadt vorführte.

„Bitte, bitte, ich möcht schlafen“, saate sie mit bettelnden Augen, und Walter sah ein, daß er Miriams Aufnahmefähigkeit nicht so viel zumuten durfte.

So beschloß er, auch den Berliner Aufenthalt so kurz wie möglich zu gestalten und war froh, als er Miriam endlich in Hamburg seiner Schwester überaeben konnte.

Die hatte, ihrem einiaen und sehr geliebten Bruder zu Gefallen, ihre ganze Wohnung umaeräumt und bereits beschlufen, nun auch ihr Leben und ihre Gemohnheiten umzustellen und sich aana ihrer fremdländischen Einquartierung zu widmen.

„Miriam wird einmal meine Frau, liebe Schwester“, hatte Walter geschrieben. „Sie ist noch in jeder Beziehung bildunaafähig und von rührendem Gehoriam. Schwierigkeiten wird du mit ihr bestimmt nicht haben. Es wird aber von arößer Wichtigkeit für sie und damit für unsere spätere Ehe sein, was du jetzt aus ihr machst und wie du sie beeinflusst. Aber aetade dir überaede ich sie am ruhiaften und am liebsten. Gewöhne sie sanam an unser deutsches Leben, du wirst eine in jeder Weise williaue und anpassunaabereite Schülerin in ihr finden.“

Als Walter Miriam und die alte Dienerin einquartiert hatte und nun von Abschied sprach, denn zu Haus wartete seiner sein arößer Pflichtenkreis, aina mit Miriam eine überaachende Wandluna vor. Sie brach in Tränen aus, umhulte entaeen ihrer sonntagen Zurückhaltungna Walter mit Leidenschaft und beteuerte immer wieder, sie löunge und würde sich ummäßig von ihm trennen. Er mußte sie mitnehmen, sie würde ihn bestimmt nicht fören.

„Ein aana kleines Zimmer für Märia und mich, aana klein, und zuerst überhaupt gar nicht auf die Straße aehen, nur warten, bis du nach Hause kommst und dann aana still sein, nichts saagen, nichts wollen, nur nicht hieherbleiben, hier bei dieser fremden Frau, die mein Ochrid nicht kennt und nicht meinen Gospodin Bruder und gar nichts! Wenn ich hieherbleibe muß, dann meine ich den aanen Taa und Märia meint mit mir. Oh, Gospodin, mein Freund, wie kannst du alauben, daß deine Miriam sich von dir trennen kann?“

Es war schmer, Miriam endlich nach vielem Reden davon zu überaenuen, daß es unmöglich war, sie mitzunehmen. Alle freundlichen, beschwichtigenden und erklärenden Worte Walters hatten nichts aenüßt, fundenlana hatte er auf sie eiaesprochen, selber schon an der Grenze seiner Kraft anaenat. Bis schließlich die alte Märia ihn erwiesicht hatte, um ihn allein zu sprechen.

(Fortsetzung folgt)

Der Mann ohne Namen

Schicksal eines Kindes, das die Front erlebte

Der „Aufbau“, das Reichsblatt des Deutschen Reichs, veröffentlicht unter diesem Titel einen auf den ersten Blick abenteuerlich erscheinenden Bericht, der sich aber nach Prüfung der Unterlagen als völlig wahr und keineswegs erfunden bestätigt:

Es war in der Inflationszeit, als unsere Baltikumtruppen in die Heimat zurückkehrten. Da erschien eines Tages in einem deutschen Waffenhaus ein Blaufeldweibel dieser Truppe mit einem neunjährigen Knaben an der Hand, der die gleiche Uniform wie er selber trug. Er gab an, daß er den Knaben, der aus einer baltischen Stadt stamme, beim Abtransport aus Mitleid mitgenommen habe; die Eltern seien zur Zeit der Kämpfe mit den Bolschewiken ums Leben gekommen. Er und seine Kameraden hätten für seine Einkleidung gesorgt, umhundert Mark Barvermögen, über das der Kleine verfügte, und das er, der Blaufeldweibel, sicherheitsshalber an sich genommen habe, könne er dem Waffenhaus sofort ausgeben.

Das Waffenhaus nahm sofort die Personalien der beiden auf, und der Soldat verabschiedete sich von seinem Schützling. Der Junge, der ein leidliches Deutsch sprach, blieb einige Monate im Waffenhaus und wurde dann zu einem kinderliebenden Bauern aufs Land geschickt. Seine Uniform, von der er sich nicht trennen wollte, gab man ihm mit.

Der Lebensweg des Kleinen schien, wenn auch abenteuerlich, so doch fest umrissen zu sein. Dieses Bild änderte sich mit einem Schlage. Als einer der Aufsichtsbeamten des Waffenhauses sich nach kurzer Zeit aufs Land begab, um sich nach der Führung des Knaben zu erkundigen. Der Bauer erklärte, alt und jung im Dorfe habe seine Freunde an dem Jungen, aber, was der Beamte ihm über die Herkunft des Jungen berichtet habe, das werde von dem Jungen ganz anders dargestellt. Ihm jedenfalls habe er anvertraut, daß er ein — Deutscher sei.

Der Beamte nahm sich seinen Vorgesetzten sofort vor. Von seinem Vater mußte der Junge so auf wie nichts, von seiner Mutter nur, daß sie immer viel geweint habe. Er erzählte, daß er bei allen Kämpfen der Truppe dabei gewesen sei, und oft habe er vorn mit auf Posten gestanden. Mit Vorliebe hätten die Soldaten ihn sogar mit auf Posten genommen, weil er als Kleinkind durch alle noch so kleinen Löcher und Durchlässe habe hindurchkriechen können. Und was die Gefechte anging, die er mitgemacht habe, so könne er sie noch sämtlich aufzählen und ihren Verlauf wiedergeben. — Damit hina er an alle Einzelheiten darüber auszuframen, und zum Schluß kam er auch auf die „Deutscher“ zu sprechen, die er sich im Laufe der Zeit verdient habe.

Als seine Mutter damals in ihrer Wohnung viel geweint habe — sie habe immer schwarze Kleider getragen —, da habe er zuletzt zu Hause nicht mehr sein mögen, und eines Tages habe er seinen Spartops erbrochen und sei fortgelaufen. Wohin, das könne er nicht sagen; aber eine andere Stadt sei es gewesen, und viele Soldaten hätten sich am Bahnhof aufgehalten. — Die hätten ihm zu essen gegeben und Spas mit ihm gemacht, und weil er nicht gewußt hätte, wohin er gehörte, so hätten sie ihn mit in ihren Wagen und zuletzt auch mit auf die Fahrt genommen.

Als der Beamte das hörte, aua ihm ein Licht auf. „Nun“, rief er, „ja mal, hast du schon mal den Namen der Stadt ... gehört?“ Es fiel ihm ein, daß von dort auch einmal Baltikum-Freiwillige in Marsch gesetzt worden waren. Und plötzlich brach bei dem Jungen die Erinnerung durch: „Ja, so hieß der Ort, wo wir abgefahren!“

Das ist das Feste, was bisher über die Anwesenheit herausgefunden war.

Von der Mutter blieb auch weiterhin jede Spur vermisst.

Das ist die abenteuerliche Geschichte eines deutschen Jungen, der über dem Kriegserleben nicht nur seine Mutter, sondern auch seinen Namen verlor.

*
Vielleicht helfen diese Zeilen dazu mit, daß sich Baltikumer dieses Kleinen von damals erinnern — oder die Mutter ihren verschollenen Sohn wiederfindet.

Mann für Mann ertrunken

Wie die „Pourquoi pas“ unterging

(:) Kopenhagen, 17. September

Der Untergang des französischen Expeditionsschiffes „Pourquoi pas“ am Mittwoch früh erfolgte an der Küste von Island und nicht, wie es in der ersten Meldung hieß, bei Grönland. Nach den letzten Berichten sind 21 Leichen an Land gespült worden. Von der gesamten Besatzung, die etwa 40 Mann stark war, ist nur ein einziges Mitglied namens Eugene Goudec mit dem Leben davongekommen. Goudec gab folgende Darstellung:

Wegen des Sturmes machte das Schiff eine halbe Wendung bei Reykjavik und wollte im

Hafen von Reykjavik Zuflucht suchen. Es verlor jedoch den richtigen Kurs und kam schließlich ins Sinken. Rettungsboote konnten nicht ausgehakt werden, da das Meer zu aufgewühlt war und die Wogen das Deck überpflühten und zu allem Unglück auch noch der Dampfessel explodierte. Die Besatzung legte Rettungsgürtel an, und Mann für Mann wurde vom Meer verschlungen.

Die Katastrophe ereignete sich während eines Südweststurmes.

„Ergebnis eines Boykotts“

London, 17. September

Unter dieser lakonischen Ueberschrift schreibt der „Evening Standard“, vor zwei Jahren sei behauptet worden, daß die jüdischen Nationalsozialisten die deutsche Seeschiffahrt zugrunde richten würden, weil die Juden die deutschen Fahrzeuge boykottieren würden. Tatsächlich habe dieser Boykott genau die entgegengesetzte Wirkung gehabt. Gerade weil sich die Juden geweigert hätten, mit den großen deutschen Dampfern zu fahren, beständen die reichen und wohlhabenden Christen Englands und Amerikas darauf, auf diesen Schiffen zu reisen. Die Deutschen stellten heute im Transatlantischgeschäft einen Rekord auf.

Eine „Dntel aus Amerika-GmbH.“

Aus rumänischem Staatsgebiet ist eine ganze Anzahl Einwohner, besonders vor etwa 25 Jahren, in die Vereinigten Staaten ausgewandert, um in der Neuen Welt ihr Glück zu machen. Sie alle sind im Gedächtnis der Dabeimgeliebten in die Reihen der berühmten „reichen Dntels aus Amerika“ eingegliedert worden. Viele von ihnen sind inzwischen gestorben, ohne ein Testament zu hinterlassen; bei anderen ist der Erbnachweis schwierig. Darauf stützt sich nun in Väterzeit die wohl feltamste Unternehmung der Welt, eine GmbH, „Dntel aus Amerika“, die die Zusammenfassung der dabeimgeliebten Angehörigen von Amerika-Wanderern in Angriff genommen hat. Jeder Rumäne, der einen toten oder lebenden Dntel in Amerika hat, ist zum Eintritt eingeladen. Er hat monatlich einen bestimmten Betrag in die Gemeinschaftskasse zu zahlen. Auf gemeinsame Kosten soll dann ein Anwalt nach USA entsandt werden, der möglichst viele reiche Dntels aufzuspüren hat. Die dabei ermittelten Ansprüche sollen von der Erbgemeinschaft erstritten werden.

Bei dem nächtlichen Brande eines Bauernhauses in der Gegend von Ghrä (Italien) kamen drei Kinder ums Leben. Die Eltern und zwei Geschwister der Verunglückten, die in einem Nebenraum schliefen, erwarnten erst, als es bereits zu spät war, den drei Kindern Hilfe zu bringen.



Das ist das rote „Arbeiterparadies“

(Scherl Bilderbüro, M.)

Wenn Reisende nach Rußland kommen, wird nicht verkannt, ihnen die großen Antriebsbauten zu sehen, die in erster Linie dem bolschewistischen Aufbauprogramm dienen. Abwärts der Fremdenverkehrsstraße aber wohnt der russische Arbeiter in solchen verfallenen Hütten. Derlei Arbeiter, dem der Bolschewismus das Paradies auf Erden verbroch, dieses Bild zeigt das wahre Rußland von heute.

Gleich groß wie in allen Städten des Reiches ist auch die Begeisterung in Karlsruhe über den herrlichen Gesang

Jan Kiepura's

Im **Sonnenschein**

mit: Friedl Czopa, Lili v. Hohenberg, Theo Lingen u.a.m.

Das Erlebnis dieses Films ist wieder die Stimme Kiepuras! So urteilen unsere Besucher

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf. Jugend, nachm. 1/2 Preis. Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. So. ab 2.30 Uhr

Gleichzeitig in beiden Theatern:

Resi u. Gloria

Das Tagesgespräch

von Berlin wird auch das Tagesgespräch von Karlsruhe sein!

Schwarze Augen

mit **Simone Simon** und **Harry Baur** in deutscher Sprache

Heute Premiere!

Moskau 1913
Rußlands große Zeit!

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags ab 2.30 Uhr

Palast-Lichtspiele

Das ist billig

Auf Extratischen im Lichthof:

Damenstrümpfe

aus künstlicher Waschseide, zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern, in vielen Modifarben, jedes Paar

0.85

Verkauf soweit Vorrat! Mengengabe vorbehalten!

UNION

VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH

FLAMMER SEIFE

für Wäsche und Haus

Borzüglich für Ihren Hausputz!

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

RIESEN-CIRCUS J. BUSCH NÜRNBERG

KARLSRUHE-MESSPLATZ

Wie überall, so auch hier der große Erfolg!

Täglich nachmittags 3.30 und abends 8 Uhr: Das größte Doppelt-Programm, das je ein Circus zeigte!

Bitte, die Karten sogleich besorgen

um abendliches Schlagenstehen an der Kasse und unnötigen Ärger zu vermeiden. — Circuskassen täglich ab 9 Uhr vormittags geöffnet. — Stadtvorverkauf im Zigarrenhaus Meyle, Kaiserstraße 141, Ecke Adolt-Hiller-Platz, durchgehend geöffnet bis 6.30 Uhr abends. — Circustel. 15 — Auswärtige Besucher bitte Sonntagrückfahrkarten benutzen. — Eigener Auto-, Motor- und Fahrradstand unter Garantie!

Nur noch wenige Tage!

Der für gestern nachmittag angekündigte Festumzug konnte leider nicht stattfinden, da das Mißfahen der 10 Elefanten im letzten Augenblick untersagt wurde

Täglich von 9 Uhr vormittags an: **Große Tier- und Völkerschau** (10 Wochen alte Tiger, das 6 Monate alte Elefantensbaby mit seiner Mutter, Raubtierfütterung usw.) verbunden mit lebenswahren Vorstellungen im **Dorf der Abessinier**

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Donaueschingen

Zur Errichtung von 7 Heberstellen in der Gemarkung Rügen, Amt Donaueschingen, sollen im öffentlichen Wettbewerb folgende Arbeiten zur Vergütung gelangen:

1. Erd-, Maurer- u. Betonarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Walzenlieferung,
4. Pump- u. Saugleistung,
5. Schmier- u. Ölverbraucharbeiten,
6. Flechtarbeiten,
7. Kleinarbeiten,
8. Installation der Hauswasserleitung,
9. Kleinarbeiten,
10. Schreinerarbeiten,
11. Schlosserarbeiten,
12. Anstreicherarbeiten,
13. Elektro-Installationarbeiten.

Die Angebotsformulare können ab Donnerstag, den 17. September 1936, bis Mittwoch, den 23. September 1936, vormittags, in der Zeit von 8-12 Uhr, solange Vorrat reicht, auf dem Rathaus Rügen in Empfang genommen werden, woselbst auch die Baupläne

und Detailschaltungen zur Einsichtnahme auflegen. Die Einreichung der Angebote hat in einem geschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Stellung Rügen, Angebot auf ...“ bis spätestens zum Öffnungstermin Freitag, den 25. September 1936, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus Rügen zu erfolgen.

Lahr

Im Zwangswege verleiht das Notariat I Lahr am **Donnerstag, den 12. November 1936, vormittags 10 Uhr,** in seinen Diensträumen in Lahr die Grundstücke des Konkurslichen Friedrich Wilhelm Bieser und dessen Ehefrau, Elise geb. Schang, in Lahr, der Gemarkung Lahr.

Zell-Weierbach

Im Zwangswege verleiht das Notariat III Offenburg am **Mittwoch, den 4. November 1936, vormittags 10.15 Uhr,** im Rathaus in Zell-Weierbach die Grundstücke des Josef Seitzmann, Johann Sohn, Landwirt und dessen Ehefrau Beretta geb. Brach, in Zell-Weierbach auf Gemarkung Zell-Weierbach und Offenburg.

Jeden Samstag neu:

K-T Illustrierte

die illustrierte Wochenschrift des „Karlsruher Tagblatt“

16 Seiten stark, reich illustriert, gediegener Unterhaltungstext!

Einzelnummer 10 Pfennig
Monatsbezug für »KT«-Bezieher . . . 25 Pfennig
Durch die Post bezogen 30 Pfennig
zuzügl. 3 Pfennig Bestellgeld.

Probenummer kostenlos



Wandern und Reisen

BEILAGE ZUM KARLSRUHER TAGBLATT VOM 18. SEPTEMBER 1936



Septembertagewitter ... / Ein Tag in mittelbadischen Rebhängen

Man war herausgefahren, um einen Tag Sonne in der mittelbadischen Landschaft zu erleben, um den Duft reisender Trauben mitzunehmen und viel in spätsommerliches Licht zu schauen, das einem hier immer um ein Erlebnis reicher macht.

Aber morgens sah es gar nicht gut aus. Die Nebel schoben hin und schoben her, gingen hoch und waren zu richtigen Wolken geworden, die sich schmutzgrau und ganz glatt über den Himmel zogen; zudem war nicht viel zu spüren von der Morgenkühle, sondern fröhlich und schwül kam die Luft aus den Waldstreifen.

Am Acherner Bahnhof stehen die roten Postomnibusse. Große, mittelgroße und ganz kleine, auch das Ottenhöfener Bähnchen schnauft, aber es ist nicht viel mit dem Sonntagverkehr. Es geht für den Städter nichts über den friedlichen Eindruck, den solche Städtchen in der Sonntagsfrühe machen. Der Rauch der Kamine hängt noch dicht und wollig über den Dächern und klebt an diesem feuchtwarmen Morgen in fantastischen Kringeln über dem Städtchen fest. Man freut sich der sauberen und schönen Schaufenster, hängt in Gedanken einer sonntäglichen Kirchenglocke nach und tut dann für den Leib ein übriges, indem man sich in einem kleinen Café stärkt, wobei die Unterhaltung in freundlichen Worten dazu gehört wie die frische Milch zum Kaffee; man merkt, daß man in Baden ist. Auf der Hauptstraße ist's noch still, Schüler aus einem benachbarten Internat und Arbeitsdienstmänner, beide gleichermaßen sonntäglich in ihrem Gehaben, stehen oder schlendern gruppenweise umher.

Dann biegt die Straße scharf nach rechts ab, und die Felder, der stille Waldfriedhof, sie rücken nahe an die Straße heran. Von den morgentrischen Farben der Berglinien ist wenig zu sehen; es ist, als sei das kalte Grau des morgentlichen Himmels übergelassen und löte jedwede Farbregung ab. Die Luft ist voller Spannung, wie wir sie aus schwülen, föhnigen Novembertagen her kennen, und schon regt sich leise Neugier über den angebrochenen Sonntag, ob er nicht doch besser daheim verbracht worden wäre.

Aber dann kommt das Wahrzeichen dieses Teils Mittelbadens hervor: die Hornisgründe, davor der milde grüne Ausschnitt der Brandmatt, rechts der kühne parabelartig geschwungene Bogen mit dem Brigittenschloß, links das rundere, weichere Pendant, all das aber dann hart und steil abfallend und erst unten von leicht gekrümmelten Rebhängen und Kastanienwäldern wieder zart aufgefangen.

Und schon schiebt sich, wenn auch nur gerade zum Gucken, daß es noch da ist, ein Fehlein blauen Himmels hervor, aber es genügt, um alle Zweifel zu verscheuchen.

Liebtlich rundet sich die Straße, Wald rückt wieder nah heran, voll Dampf und Dunst, Fachwerkhäuser lugen aus abseitigen Winkeln hervor, nun weiter sich der Ausblick auf Sasbachwalden, zu diesem anmutigsten, zierlichsten und lieblichsten Tälchen des Hornisgründegebietes. Der nadelkeine Kirchturm steht zierlich vor der graugrünen Bergwand, welche die Gaisshölle birgt. In der Landschaft bleibt in dieser matten Beleuchtung die letzte Velecktheit verlag.

So lobenswert eine zielbewusste Wanderung ist, so reizvoll ist zur Abwechslung mal ein loses Treibenlassen, sich führen- und Vorkommen von dem, was gerade das Auge zieht. Da liegt auch viel von solchem in der Luft, von dem man nicht recht weiß, wo es hinanswill, bald in den kleinen Wäldchen wispert, bald den Himmel verändert und das Blut arg milde macht.

Es wird Mittag bis die Sonne herauskommt, dann aber gleich kräftig. Im Moment sind Wespen, Bienen und Mücken da, die sich schillend durch die Luft schießen. Der Himmel ist plötzlich stahlblau, nach die fernsten Geräusche und kein Duft vor der Ferne; nach ist alles, aber in einiger Entfernung, wo sonst die zarten Schwingungen die Schau des Auges ins Innere fortführen, da ist alles mit einem grauen, milchigen Schleier zugehängt. Das alles ist seltsam. Sehr stark duften die Rebberge, deren Stöcke voll blauer Trauben hängen. Es duftet überhaupt nach Obst. So still ist es, daß man den weichdumpe Fall einzelner Kastanien weithin hört, noch ein leises Nachtraßeln des Laubes, und still ist's wieder. Man begegnet schwarzgeklebten sonntäglichen Spaziergängern, die kopfnickend oder mit den Armen deutend sich über den Stand der Reben unterhalten und wohl auch eine Blume anstehen.

Überhaupt die Blumen: Spröde in der gesammelten farbigen Pracht, alle Bunttheit, die ein Jahr nur zu geben vermag, löst in ihnen empor.

Das ist das Eigentümliche dieser Erde hier vor den mächtigen, sich aufwachsenden Bergen, daß sie durchsättigt ist von Reife und Fruchttragen bis an die Wegränder hin, an denen noch Brombeerbüsche stehen. Das ist das Eigentümliche, hier an der Brandung der Ebene in den fruchtgelegenen Hügeln, daß alles hier hingetragen ist wie angehängt, so überreich und verwirrend, im Kleinen das große Gefühl nicht verlegend, unter dessen Zeichen unser Land wächst.

Die Schwüle ist bis zum Abend nicht gewichen. Eingedickt ist der Horizont und traumhaft haben die großen Berglinien alles Kleine,

Idyllische fortgewischt. Lichter am Berg und oben, sie machen das Sasbachwaldener Tal zu einer märchenhaften Hofenstadt.

Auto um Auto kehrt heim. Man ist müde und hat die Glieder voller Schwere, trotzdem das ein rechter schlendernder Ruhetag war. Auf den Straßen leuchten die Scheinwerfer auf, die aber dann überhellt werden von einem andern Leuchten aus dem Westen her: Es blüht. Fußgänger streben eiliger, ein kleiner Bub im Sonntagsanzug weint.

Im Bahnhof unrubige Fülle, mehr Sonntagbesucher als Wanderer und Liebespaare, öffentliche und heimliche mit ruhigen Augen. Müßig gibt's auch, sie kommt von Männern, die ihre Hüte und Mützen im Genick sitzen haben und die Kragen in der Tasche.

Dann fährt der Zug. Ueberfüllt ist er und sehr still ist es, und schwül in den Abteilen, von vorne her weht abgerissen die Musik. Die wenigen Wanderer im Abteil sind still und

tragen die ermüdende Last des schwülen Tages in den Augen, aber auch einen Wiberklang von dem Schimmer der reisenden Landschaft.

Nüchtern, ja: Draußen am Draht gibt es ein pfeifendes, zwitscherndes Geräusch des Luftzugs, das ist wie der Laut der Schwalben, die sich unruhig sammeln, am Mittag, über silbrig hölzernen Dachgiebeln.

Dann aber schlägt Helle zum Fenster herein: Lautlos, gelb wie Zitronen, dann violett wie Petunienblätter, plötzlich den Himmel und feindlich die Nacht entblühend, Donner murrert auf von Westen: Das Gewitter ist da.

Es dauerte lange, lange. Das Liebespaar macht einen Treffpunkt aus. Am Münster, sagt er. Nein, sagt sie: Wegen die Zeit. Du mußt über den Leuten stehen, sagt er. Da schaut sie ihn stolz an.

Wegen schlägt an die Scheiben, der Leitungsdraht zwitschert wieder, es donnert und Feuer fällt in den Himmel. Es dauerte lange, der ganze Tag ging darüber zu Ende; aber jetzt, da erfüllt er sich, im nächtlichen Feuer, dieser seltsame Septembertag, der vor lauter Reife gar nicht wußte, wie duften.



Das Bühler Münster auch ein Wahrzeichen der mittelbadischen Landschaft.

Archiv R. T.

... so entzückend, unterwegs zu sein

Reisen ist heute leichtgemacht / Von Karl Lütge

„Gute Reise!“ pflegt man zu wünschen, wenn jemand in die Ferien fährt. Wie unzeitgemäß ist doch, recht bedenklich, dieser Wunsch! Eine Reise kann doch heute gar nicht mehr anders als gut verlaufen, und sie ist schon längst kein abenteuerliches Unternehmen, keine Strapaze mehr, sondern ein reines Vergnügen, ein Erlebnis von starkem Reiz. Heute hat sich für jeden Reisenden das erfüllt, was Goethe einst bei der Betrachtung des Reisens sagte: „Ich für mein Teil freue mich, so entzückend unterwegs zu sein.“

Die Reise, die Fahrt mit der Bahn, soll man nicht als unvermeidliche Begleiterscheinung des Kur- oder Erholungsaufenthaltes auffassen, nicht als Mittel zum Zweck, sondern als Selbstzweck. Sie gewährt uns viele in das große, schöne deutsche Land, zeigt uns den deutschen Menschen bei seiner Arbeit, führt uns über die breite Blut mächtiger deutscher Ströme und Flüsse, deren Bedeutung uns dabei mitunter so recht zum Bewußtsein kommt; sie geht an hohen Gebirgen, an Domen und Burgen und tausend Zeichen von Kultur und Geschichte vorüber und bietet mit alledem eine Fülle ungewohnter Eindrücke, eine willkommene Abwechslung im Einerlei des Jahreslaufs. Reisen regt an, Reisen bildet.

„Ja, aber dazu gehören ein guter Platz und ein Zug, der die schönsten Abschnitte der Reiseroute bei Tage durchfährt“, werden manche Reisende einwenden. Das ist richtig! Reisen erfordert kluge Vorbereitung. Und der Reifemöglichkeit gibt es heute so viele: mit der Reichsbahn, mit Großkraftwagen, im Flugzeug, zu Schiff, daß man gut daran tut, sich schon für die Vorbereitung einen sachkundigen Helfer zu suchen.

Wer hilft? — der Beamte im Reisebüro! Gehen Sie in ein Reisebüro und fragen Sie; fragen Sie, was Sie wollen, nach Zugverbindungen, Ausstiegsstellen, Erholungsorten, Heilbädern, Rundreisen mit der Bahn, dem Schiff oder Auto — über alles unterrichtet Sie das Reisebüro. Es ist für den Reisenden da, es wartet, es freut sich darauf, Fragen beantwortet zu können.

Aber vielleicht wollen Sie auch noch mehr als bloße Auskunft? Das Reisebüro steht Ihnen auch weiter zur Verfügung, nicht nur mit Rat, sondern auch mit der Tat, damit Sie wirklich eine „glückliche Reise“ erleben. Sie bekommen alle Arten von Fahrkarten, auch solche für Umwegfahrten oder eine großangelegte Rundreise, Rückfahrkarten, Platzkarten, Wettkarten — alles was Sie wünschen

und brauchen. Ja, das Reisebüro, das für alle seine Mühen keinerlei Entgelt verlangt, weiß auch um die vielen kleinen oder auch großen Ersparnisse, die Sie machen können. Es weist Sie auf die Urlaubskarten der Reichsbahn hin, deren Preisnachlaß um so größer wird, je weiter Sie fahren. Es vertritt Ihnen besonders billige Sonderzüge, besonders schöne Rundreisemöglichkeiten und stellt Ihnen Ihre Fahrkarte selbst zusammen, daß Sie für Ihr Reiseziel wirklich alles zu sehen bekommen, was Sie sehen möchten.

Gute Reise kann man Ihnen mit Zug und Nacht wünschen, wenn Sie alle Fahrweise in der Tasche haben und endlich zum Bahnhof streben. Wer ein Reisebüro in Anspruch nahm, kann gemächlich, ohne Hast zum Zuge gehen. Er ist völlig sicher, er hat alles, was er braucht. Sein Platz, ein Fensterplatz natürlich oder auch ein Eckplatz, ist ihm gesichert, noch dazu in einem durchgehenden Wagen, der ihn ohne Umsteigen ans Ziel bringt. Für das Ziel selbst besitzt er Hotelaufträge, die Ausweise für die im voraus bezahlte drei- oder vierwöchige Pauschalzahlung, die ihm das Reisebüro ebenfalls liefert. Alle Hotelkosten, einschließlich Trinkgelder, sind mit den Gutscheinen abgegolten, bei der Pauschalzahlung überhaupte alle Kurkosten. Es gibt daher keinerlei Ueberraschungen; die Reisemittel reichen, und das mühselige Sparen in den letzten Tagen oder gar der vorzeitige Ausbruch sind bei solcher Vorsorge unbekannt Dinge. Aller Sorgen ledig, kann man sich wenige Minuten vor Abfahrt des Zuges in sein Abteil setzen und nun in aller Ruhe die Durchsicht studieren, die wiederum das Reisebüro mit auf den Weg gab, die neuesten Faltblätter von Kurorten, Bädern, Städten oder auch ganzen Gebieten, die dazu beitragen, die Vorbereitung zu erhöhen, und die Fahrt kurzweilig zu gestalten.

Reisen — leicht gemacht! Reisen ein Genuß! Wenn Sie es sich leisten können — und bei sorgfältiger Ueberlegung ist es der Zeiterparnis und Bequemlichkeit wegen wahrscheinlich sogar billig — dann fahren Sie auf langen Strecken Schlafwagen. Auch die Wettkarten verkauft Ihnen ja das Reisebüro, so gar schon für die Rückfahrt!

„Glückliche Reise“ braucht man wirklich niemand mehr zu wünschen, der sich eines Reisebüros bedient hat. Die Reise wird ganz selbstverständlich ein glückliches Erlebnis. Und das Goethewort erfüllt sich: es ist so entzückend, unterwegs zu sein.

Deutscher Wein!

Von Fritz Duxten

Wer in der Erde tiefem Schoße Nicht an das letzte Raer denkt, Nein, auf des Weines holde Rose Stillinnia seine Auen senkt, Wer in des Bechers goldnem Grunde Den Ruh der Deraeliebten schmückt: Der hat des Lebens schönste Stunde, Der Weisheit tiefsten Born entdeckt.

Ob durch das Neckartal des Rebels Schwaden Ob um die Berge Wolken wehn Und ob wir auf des Lebens Pfaden Im Mitttag oder Abend stehn — Wir träumen bei dem Saft der Reben Der Sonne und der Abend Traum. Und durch des Kellers Wölbung haben Den Blick wir auf zum ew'gen Haun.

Was in geheimnisvoller Ferne Dem trüben Geist ein Rätsel war Es wird des Lebens letzte Wahrheit In Flammenchrift dem Auge klar. Die Erde läutert unser Sinnen Wenn sie des Weines Duft uns leibt Wir spüren tief im Herzen drinnen Ein Ahnen — deutscher — Ewigkeit.

„Weil sie geschwommen sind im Bodensee ...“

Eine reich besetzte Tafel hält der Bodensee seinen Freunden bereit. Vor allem sind es die Bodenseefische, die der Kenner besonders schätzt.

Unter ihnen nimmt der Felschen den ersten Platz ein, ein Fisch, der nur in den Alpenseen vorkommt und dem am See viele der kleinen idyllischen Fischerdörfer Leben und Erhalten verdanken. Blau oder gebadene „nach Müllerin Art“ ist er die Zierde jeder Wirtstafel am Bodensee, und wer einmal dieses köstliche Geschenk des Sees an seine Besucher auf einer der sonnigen Uferterrassen genossen hat und sich dazu ein Glas würzigen Seewein hat munden lassen, für den bekommt die Bodenseelandschaft mit ihren alten Städten und verlassenen Dörfern noch einen ganz besonderen Reiz. Der Bodenseebeckt ist ein ausgesuchter Lederbissen, dem von Feinschmeckern nur die zarte Seeforelle noch vorgezogen wird. Für weniger zart befahigte Seelen ist der gebadene Krebser, der „Seebart“, das höchste der Gefühle. Aber auch fetter Karpfen und glatte Schlei, Aerte und Trübsen fördern die Rebe an den Tag, und eine besondere Sensation, allerdings mehr fürs Auge als für den Gaumen, sind die Bodenseewelse, die immer wieder einmal gefangen werden.

Im Bagnauer Bodenseeaquarium kann man all diese Bodenseebewohner lebendig sehen, eine amüsante und lehrreiche Ergänzung der Speisekarte für alle, die gerne sehen wollen, bevor sie schmausen.

Kleine Reisenotizen

In Gontoben an der Weinstraße findet vom 26. bis 28. September das Weinlesefest der Oberhaardi statt. Den Höhepunkt des Festes wird ein großer Winzerzuga am 27. September bilden. Anschließend folgt eine allgemeine Weinprobe, bei der etwa 40 der besten Oberhaarder Weine ausgetastet werden.

Konstanzer Bildherte. Freunde des Bodensees und der schönen alten Bodenseestadt Konstanzen werden mit Genuß den neuen Konstanzer Bildherte und die Reizchrift „Das schöne Konstanzen“ durchblättern. Im Bild und beleuchtendem Text ist die köstliche Atmosphäre des deutschen Südens eingefangen, die die sonnenlichte Landschaft des Seelandes und die feingewordene Veranachtheit der alten Städte am See unmittelbar und in allen Bodenseefahrern schöne Erinnerungen weckt. Die Bildherte werden vom Verkehrsamt Konstanz auf Wunsch kostenlos abzugeben.

Deutsche Werkstättenaunna 1936 in Heidelberg. Die Deutsche Werkstättenaunna findet vom 26. September bis 1. Oktober in Heidelberg statt. Die Jahreschau der Deutschen Werkstätten A.-G., Dresden-Belleray, wird vom 26. September bis 30. Oktober in Mannheim und Heidelberg mit dem Eis in Heidelberg durchgeführt. Die Werkstätten zeigen eine Reihe neuer Modelle von F. A. Freubaus, Hans Hartl, Josef Hoffmann, E. M. Jahn, Erich Leobell, Bruno Paul, Georg Seifert, Adolf G. Schneck, Arthur Winde, und zwar eine kleine Schau handarbeiteter Künstlermöbel, verbunden mit einzelnen erlebten kunstgewerblichen Gegenständen, das vollständige Möbelprogramm 1937 und eine Stoffausstellung der Demeter.

Verlangen Sie auf der Reise u. im Hotel das Karlsruhe Tagblatt

Edler, ruhiger Ferienaufenthalt im Hochschwarzwald, 1080 m ü. d. M., möblierte Zimmer (Reis.) mit Küchen, priv. zw. am, Ernst Gutmann, Holzhandlung, Wieden, H. Schöpf.

WÜRTH am Rhein

Bahnhof-Restaurant

schöne Lokalläden / Gartenwirtschaft / Gute Küche / Spez.: F. ische Rheinische / Bes.: Otto Beyerle, Metzger, Tel. Maximiliansau Nr. 652

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 17. September

Aktien wieder fester

Eine freundliche Grundstimmung bestimmte auch heute den Aktienhandel. Sie wurde durch eine Reihe wirtschaftlich günstiger Meldungen gefördert, von denen man insbesondere den guten Erfolg der H. v. H. Gruppe-Anleihe hervorhob. Am Mittelpunkt des Interesses stand der Montanmarkt im Zusammenhang mit der Dividendenentscheidung bei der H. v. H. Gruppe. Es erfolgte in dem Papier lebhaftere Käufe, die eine 1/2 Proz. Erhöhung der Aktienkurse bewirkte. Am 17. Sept. 1936, 10.00 Uhr, Schlusskurs: 100,00. Am 18. Sept. 1936, 10.00 Uhr, Schlusskurs: 100,00.

Am 17. Sept. kamen Umsätze kaum noch auf. Die Kurse konnten sich knapp behaupten, vereinzelt traten leichte Abschwüchungen ein.

Am Rentenmarkt lebten Umschuldungsanleihe ihren Anstieg erneut am 17. Sept. fort. Die Reichsanleihe wurde 10 Mt. höher notiert. Der Rentenmarkt konnte höhere Geschäftstätigkeit nicht ausweisen, war aber auf einen freundlichen Grundton gekommen. Staatsanleihen blieben abgesehen von den Goldanleihe teilweise abgelehrt. Staatsanleihen waren Schwachnotierungen von höchstens 0,25 Prozent nach beiden Seiten unterworfen.

Die Dividendenentscheidung bei H. v. H. wurde gegen die Vorhersage bekannt. Die Aktienkurse der H. v. H. Gruppe von 1 Prozent aus, da man mit einer höheren Bemessung gerechnet hatte. Am Rentenmarkt überwiegen Kursrückgänge. Bankaktien waren ebenfalls übermäßig abgelehnt. Eisenanleihe unverändert.

Rhein-Mainische Abendbörse

Nach völliger Geschäftsstille

Frankfurt a. M., 17. Sept. (Drahtbericht.) In der Abendbörse verlief das Geschäft gleichfalls ansehnlich still. Ammerberg zeigte sich am Montagmorgen auf der erhaltenden Kursbasis einige Nachträge. Allerdings wurden die Berliner Schlusskurse noch unterzogen, gegen die schwache Nachbörse ertrugen sich aber mäßige Erhöhungen. Am Rentenmarkt verlief das Geschäft sehr ruhig. Am Wechselmarkt zeigte sich erneut Interesse für verschiedene Bankwerte. Auch im Verlauf der Börse fiel die Stimmung. Der Grundton war aber wieder freundlich. Umsätze waren unbedeutend. 300 Aktien lagen mit 102,25, 200 Aktien mit 113,25, 200 Aktien mit 124,25, 200 Aktien mit 135,25, 200 Aktien mit 146,25, 200 Aktien mit 157,25, 200 Aktien mit 168,25, 200 Aktien mit 179,25, 200 Aktien mit 190,25, 200 Aktien mit 201,25, 200 Aktien mit 212,25, 200 Aktien mit 223,25, 200 Aktien mit 234,25, 200 Aktien mit 245,25, 200 Aktien mit 256,25, 200 Aktien mit 267,25, 200 Aktien mit 278,25, 200 Aktien mit 289,25, 200 Aktien mit 300,25, 200 Aktien mit 311,25, 200 Aktien mit 322,25, 200 Aktien mit 333,25, 200 Aktien mit 344,25, 200 Aktien mit 355,25, 200 Aktien mit 366,25, 200 Aktien mit 377,25, 200 Aktien mit 388,25, 200 Aktien mit 399,25, 200 Aktien mit 410,25, 200 Aktien mit 421,25, 200 Aktien mit 432,25, 200 Aktien mit 443,25, 200 Aktien mit 454,25, 200 Aktien mit 465,25, 200 Aktien mit 476,25, 200 Aktien mit 487,25, 200 Aktien mit 498,25, 200 Aktien mit 509,25, 200 Aktien mit 520,25, 200 Aktien mit 531,25, 200 Aktien mit 542,25, 200 Aktien mit 553,25, 200 Aktien mit 564,25, 200 Aktien mit 575,25, 200 Aktien mit 586,25, 200 Aktien mit 597,25, 200 Aktien mit 608,25, 200 Aktien mit 619,25, 200 Aktien mit 630,25, 200 Aktien mit 641,25, 200 Aktien mit 652,25, 200 Aktien mit 663,25, 200 Aktien mit 674,25, 200 Aktien mit 685,25, 200 Aktien mit 696,25, 200 Aktien mit 707,25, 200 Aktien mit 718,25, 200 Aktien mit 729,25, 200 Aktien mit 740,25, 200 Aktien mit 751,25, 200 Aktien mit 762,25, 200 Aktien mit 773,25, 200 Aktien mit 784,25, 200 Aktien mit 795,25, 200 Aktien mit 806,25, 200 Aktien mit 817,25, 200 Aktien mit 828,25, 200 Aktien mit 839,25, 200 Aktien mit 850,25, 200 Aktien mit 861,25, 200 Aktien mit 872,25, 200 Aktien mit 883,25, 200 Aktien mit 894,25, 200 Aktien mit 905,25, 200 Aktien mit 916,25, 200 Aktien mit 927,25, 200 Aktien mit 938,25, 200 Aktien mit 949,25, 200 Aktien mit 960,25, 200 Aktien mit 971,25, 200 Aktien mit 982,25, 200 Aktien mit 993,25, 200 Aktien mit 1004,25, 200 Aktien mit 1015,25, 200 Aktien mit 1026,25, 200 Aktien mit 1037,25, 200 Aktien mit 1048,25, 200 Aktien mit 1059,25, 200 Aktien mit 1070,25, 200 Aktien mit 1081,25, 200 Aktien mit 1092,25, 200 Aktien mit 1103,25, 200 Aktien mit 1114,25, 200 Aktien mit 1125,25, 200 Aktien mit 1136,25, 200 Aktien mit 1147,25, 200 Aktien mit 1158,25, 200 Aktien mit 1169,25, 200 Aktien mit 1180,25, 200 Aktien mit 1191,25, 200 Aktien mit 1202,25, 200 Aktien mit 1213,25, 200 Aktien mit 1224,25, 200 Aktien mit 1235,25, 200 Aktien mit 1246,25, 200 Aktien mit 1257,25, 200 Aktien mit 1268,25, 200 Aktien mit 1279,25, 200 Aktien mit 1290,25, 200 Aktien mit 1301,25, 200 Aktien mit 1312,25, 200 Aktien mit 1323,25, 200 Aktien mit 1334,25, 200 Aktien mit 1345,25, 200 Aktien mit 1356,25, 200 Aktien mit 1367,25, 200 Aktien mit 1378,25, 200 Aktien mit 1389,25, 200 Aktien mit 1400,25, 200 Aktien mit 1411,25, 200 Aktien mit 1422,25, 200 Aktien mit 1433,25, 200 Aktien mit 1444,25, 200 Aktien mit 1455,25, 200 Aktien mit 1466,25, 200 Aktien mit 1477,25, 200 Aktien mit 1488,25, 200 Aktien mit 1499,25, 200 Aktien mit 1510,25, 200 Aktien mit 1521,25, 200 Aktien mit 1532,25, 200 Aktien mit 1543,25, 200 Aktien mit 1554,25, 200 Aktien mit 1565,25, 200 Aktien mit 1576,25, 200 Aktien mit 1587,25, 200 Aktien mit 1598,25, 200 Aktien mit 1609,25, 200 Aktien mit 1620,25, 200 Aktien mit 1631,25, 200 Aktien mit 1642,25, 200 Aktien mit 1653,25, 200 Aktien mit 1664,25, 200 Aktien mit 1675,25, 200 Aktien mit 1686,25, 200 Aktien mit 1697,25, 200 Aktien mit 1708,25, 200 Aktien mit 1719,25, 200 Aktien mit 1730,25, 200 Aktien mit 1741,25, 200 Aktien mit 1752,25, 200 Aktien mit 1763,25, 200 Aktien mit 1774,25, 200 Aktien mit 1785,25, 200 Aktien mit 1796,25, 200 Aktien mit 1807,25, 200 Aktien mit 1818,25, 200 Aktien mit 1829,25, 200 Aktien mit 1840,25, 200 Aktien mit 1851,25, 200 Aktien mit 1862,25, 200 Aktien mit 1873,25, 200 Aktien mit 1884,25, 200 Aktien mit 1895,25, 200 Aktien mit 1906,25, 200 Aktien mit 1917,25, 200 Aktien mit 1928,25, 200 Aktien mit 1939,25, 200 Aktien mit 1950,25, 200 Aktien mit 1961,25, 200 Aktien mit 1972,25, 200 Aktien mit 1983,25, 200 Aktien mit 1994,25, 200 Aktien mit 2005,25, 200 Aktien mit 2016,25, 200 Aktien mit 2027,25, 200 Aktien mit 2038,25, 200 Aktien mit 2049,25, 200 Aktien mit 2060,25, 200 Aktien mit 2071,25, 200 Aktien mit 2082,25, 200 Aktien mit 2093,25, 200 Aktien mit 2104,25, 200 Aktien mit 2115,25, 200 Aktien mit 2126,25, 200 Aktien mit 2137,25, 200 Aktien mit 2148,25, 200 Aktien mit 2159,25, 200 Aktien mit 2170,25, 200 Aktien mit 2181,25, 200 Aktien mit 2192,25, 200 Aktien mit 2203,25, 200 Aktien mit 2214,25, 200 Aktien mit 2225,25, 200 Aktien mit 2236,25, 200 Aktien mit 2247,25, 200 Aktien mit 2258,25, 200 Aktien mit 2269,25, 200 Aktien mit 2280,25, 200 Aktien mit 2291,25, 200 Aktien mit 2302,25, 200 Aktien mit 2313,25, 200 Aktien mit 2324,25, 200 Aktien mit 2335,25, 200 Aktien mit 2346,25, 200 Aktien mit 2357,25, 200 Aktien mit 2368,25, 200 Aktien mit 2379,25, 200 Aktien mit 2390,25, 200 Aktien mit 2401,25, 200 Aktien mit 2412,25, 200 Aktien mit 2423,25, 200 Aktien mit 2434,25, 200 Aktien mit 2445,25, 200 Aktien mit 2456,25, 200 Aktien mit 2467,25, 200 Aktien mit 2478,25, 200 Aktien mit 2489,25, 200 Aktien mit 2500,25, 200 Aktien mit 2511,25, 200 Aktien mit 2522,25, 200 Aktien mit 2533,25, 200 Aktien mit 2544,25, 200 Aktien mit 2555,25, 200 Aktien mit 2566,25, 200 Aktien mit 2577,25, 200 Aktien mit 2588,25, 200 Aktien mit 2599,25, 200 Aktien mit 2610,25, 200 Aktien mit 2621,25, 200 Aktien mit 2632,25, 200 Aktien mit 2643,25, 200 Aktien mit 2654,25, 200 Aktien mit 2665,25, 200 Aktien mit 2676,25, 200 Aktien mit 2687,25, 200 Aktien mit 2698,25, 200 Aktien mit 2709,25, 200 Aktien mit 2720,25, 200 Aktien mit 2731,25, 200 Aktien mit 2742,25, 200 Aktien mit 2753,25, 200 Aktien mit 2764,25, 200 Aktien mit 2775,25, 200 Aktien mit 2786,25, 200 Aktien mit 2797,25, 200 Aktien mit 2808,25, 200 Aktien mit 2819,25, 200 Aktien mit 2830,25, 200 Aktien mit 2841,25, 200 Aktien mit 2852,25, 200 Aktien mit 2863,25, 200 Aktien mit 2874,25, 200 Aktien mit 2885,25, 200 Aktien mit 2896,25, 200 Aktien mit 2907,25, 200 Aktien mit 2918,25, 200 Aktien mit 2929,25, 200 Aktien mit 2940,25, 200 Aktien mit 2951,25, 200 Aktien mit 2962,25, 200 Aktien mit 2973,25, 200 Aktien mit 2984,25, 200 Aktien mit 2995,25, 200 Aktien mit 3006,25, 200 Aktien mit 3017,25, 200 Aktien mit 3028,25, 200 Aktien mit 3039,25, 200 Aktien mit 3050,25, 200 Aktien mit 3061,25, 200 Aktien mit 3072,25, 200 Aktien mit 3083,25, 200 Aktien mit 3094,25, 200 Aktien mit 3105,25, 200 Aktien mit 3116,25, 200 Aktien mit 3127,25, 200 Aktien mit 3138,25, 200 Aktien mit 3149,25, 200 Aktien mit 3160,25, 200 Aktien mit 3171,25, 200 Aktien mit 3182,25, 200 Aktien mit 3193,25, 200 Aktien mit 3204,25, 200 Aktien mit 3215,25, 200 Aktien mit 3226,25, 200 Aktien mit 3237,25, 200 Aktien mit 3248,25, 200 Aktien mit 3259,25, 200 Aktien mit 3270,25, 200 Aktien mit 3281,25, 200 Aktien mit 3292,25, 200 Aktien mit 3303,25, 200 Aktien mit 3314,25, 200 Aktien mit 3325,25, 200 Aktien mit 3336,25, 200 Aktien mit 3347,25, 200 Aktien mit 3358,25, 200 Aktien mit 3369,25, 200 Aktien mit 3380,25, 200 Aktien mit 3391,25, 200 Aktien mit 3402,25, 200 Aktien mit 3413,25, 200 Aktien mit 3424,25, 200 Aktien mit 3435,25, 200 Aktien mit 3446,25, 200 Aktien mit 3457,25, 200 Aktien mit 3468,25, 200 Aktien mit 3479,25, 200 Aktien mit 3490,25, 200 Aktien mit 3501,25, 200 Aktien mit 3512,25, 200 Aktien mit 3523,25, 200 Aktien mit 3534,25, 200 Aktien mit 3545,25, 200 Aktien mit 3556,25, 200 Aktien mit 3567,25, 200 Aktien mit 3578,25, 200 Aktien mit 3589,25, 200 Aktien mit 3600,25, 200 Aktien mit 3611,25, 200 Aktien mit 3622,25, 200 Aktien mit 3633,25, 200 Aktien mit 3644,25, 200 Aktien mit 3655,25, 200 Aktien mit 3666,25, 200 Aktien mit 3677,25, 200 Aktien mit 3688,25, 200 Aktien mit 3699,25, 200 Aktien mit 3710,25, 200 Aktien mit 3721,25, 200 Aktien mit 3732,25, 200 Aktien mit 3743,25, 200 Aktien mit 3754,25, 200 Aktien mit 3765,25, 200 Aktien mit 3776,25, 200 Aktien mit 3787,25, 200 Aktien mit 3798,25, 200 Aktien mit 3809,25, 200 Aktien mit 3820,25, 200 Aktien mit 3831,25, 200 Aktien mit 3842,25, 200 Aktien mit 3853,25, 200 Aktien mit 3864,25, 200 Aktien mit 3875,25, 200 Aktien mit 3886,25, 200 Aktien mit 3897,25, 200 Aktien mit 3908,25, 200 Aktien mit 3919,25, 200 Aktien mit 3930,25, 200 Aktien mit 3941,25, 200 Aktien mit 3952,25, 200 Aktien mit 3963,25, 200 Aktien mit 3974,25, 200 Aktien mit 3985,25, 200 Aktien mit 3996,25, 200 Aktien mit 4007,25, 200 Aktien mit 4018,25, 200 Aktien mit 4029,25, 200 Aktien mit 4040,25, 200 Aktien mit 4051,25, 200 Aktien mit 4062,25, 200 Aktien mit 4073,25, 200 Aktien mit 4084,25, 200 Aktien mit 4095,25, 200 Aktien mit 4106,25, 200 Aktien mit 4117,25, 200 Aktien mit 4128,25, 200 Aktien mit 4139,25, 200 Aktien mit 4150,25, 200 Aktien mit 4161,25, 200 Aktien mit 4172,25, 200 Aktien mit 4183,25, 200 Aktien mit 4194,25, 200 Aktien mit 4205,25, 200 Aktien mit 4216,25, 200 Aktien mit 4227,25, 200 Aktien mit 4238,25, 200 Aktien mit 4249,25, 200 Aktien mit 4260,25, 200 Aktien mit 4271,25, 200 Aktien mit 4282,25, 200 Aktien mit 4293,25, 200 Aktien mit 4304,25, 200 Aktien mit 4315,25, 200 Aktien mit 4326,25, 200 Aktien mit 4337,25, 200 Aktien mit 4348,25, 200 Aktien mit 4359,25, 200 Aktien mit 4370,25, 200 Aktien mit 4381,25, 200 Aktien mit 4392,25, 200 Aktien mit 4403,25, 200 Aktien mit 4414,25, 200 Aktien mit 4425,25, 200 Aktien mit 4436,25, 200 Aktien mit 4447,25, 200 Aktien mit 4458,25, 200 Aktien mit 4469,25, 200 Aktien mit 4480,25, 200 Aktien mit 4491,25, 200 Aktien mit 4502,25, 200 Aktien mit 4513,25, 200 Aktien mit 4524,25, 200 Aktien mit 4535,25, 200 Aktien mit 4546,25, 200 Aktien mit 4557,25, 200 Aktien mit 4568,25, 200 Aktien mit 4579,25, 200 Aktien mit 4590,25, 200 Aktien mit 4601,25, 200 Aktien mit 4612,25, 200 Aktien mit 4623,25, 200 Aktien mit 4634,25, 200 Aktien mit 4645,25, 200 Aktien mit 4656,25, 200 Aktien mit 4667,25, 200 Aktien mit 4678,25, 200 Aktien mit 4689,25, 200 Aktien mit 4700,25, 200 Aktien mit 4711,25, 200 Aktien mit 4722,25, 200 Aktien mit 4733,25, 200 Aktien mit 4744,25, 200 Aktien mit 4755,25, 200 Aktien mit 4766,25, 200 Aktien mit 4777,25, 200 Aktien mit 4788,25, 200 Aktien mit 4799,25, 200 Aktien mit 4810,25, 200 Aktien mit 4821,25, 200 Aktien mit 4832,25, 200 Aktien mit 4843,25, 200 Aktien mit 4854,25, 200 Aktien mit 4865,25, 200 Aktien mit 4876,25, 200 Aktien mit 4887,25, 200 Aktien mit 4898,25, 200 Aktien mit 4909,25, 200 Aktien mit 4920,25, 200 Aktien mit 4931,25, 200 Aktien mit 4942,25, 200 Aktien mit 4953,25, 200 Aktien mit 4964,25, 200 Aktien mit 4975,25, 200 Aktien mit 4986,25, 200 Aktien mit 4997,25, 200 Aktien mit 5008,25, 200 Aktien mit 5019,25, 200 Aktien mit 5030,25, 200 Aktien mit 5041,25, 200 Aktien mit 5052,25, 200 Aktien mit 5063,25, 200 Aktien mit 5074,25, 200 Aktien mit 5085,25, 200 Aktien mit 5096,25, 200 Aktien mit 5107,25, 200 Aktien mit 5118,25, 200 Aktien mit 5129,25, 200 Aktien mit 5140,25, 200 Aktien mit 5151,25, 200 Aktien mit 5162,25, 200 Aktien mit 5173,25, 200 Aktien mit 5184,25, 200 Aktien mit 5195,25, 200 Aktien mit 5206,25, 200 Aktien mit 5217,25, 200 Aktien mit 5228,25, 200 Aktien mit 5239,25, 200 Aktien mit 5250,25, 200 Aktien mit 5261,25, 200 Aktien mit 5272,25, 200 Aktien mit 5283,25, 200 Aktien mit 5294,25, 200 Aktien mit 5305,25, 200 Aktien mit 5316,25, 200 Aktien mit 5327,25, 200 Aktien mit 5338,25, 200 Aktien mit 5349,25, 200 Aktien mit 5360,25, 200 Aktien mit 5371,25, 200 Aktien mit 5382,25, 200 Aktien mit 5393,25, 200 Aktien mit 5404,25, 200 Aktien mit 5415,25, 200 Aktien mit 5426,25, 200 Aktien mit 5437,25, 200 Aktien mit 5448,25, 200 Aktien mit 5459,25, 200 Aktien mit 5470,25, 200 Aktien mit 5481,25, 200 Aktien mit 5492,25, 200 Aktien mit 5503,25, 200 Aktien mit 5514,25, 200 Aktien mit 5525,25, 200 Aktien mit 5536,25, 200 Aktien mit 5547,25, 200 Aktien mit 5558,25, 200 Aktien mit 5569,25, 200 Aktien mit 5580,25, 200 Aktien mit 5591,25, 200 Aktien mit 5602,25, 200 Aktien mit 5613,25, 200 Aktien mit 5624,25, 200 Aktien mit 5635,25, 200 Aktien mit 5646,25, 200 Aktien mit 5657,25, 200 Aktien mit 5668,25, 200 Aktien mit 5679,25, 200 Aktien mit 5690,25, 200 Aktien mit 5701,25, 200 Aktien mit 5712,25, 200 Aktien mit 5723,25, 200 Aktien mit 5734,25, 200 Aktien mit 5745,25, 200 Aktien mit 5756,25, 200 Aktien mit 5767,25, 200 Aktien mit 5778,25, 200 Aktien mit 5789,25, 200 Aktien mit 5800,25, 200 Aktien mit 5811,25, 200 Aktien mit 5822,25, 200 Aktien mit 5833,25, 200 Aktien mit 5844,25, 200 Aktien mit 5855,25, 200 Aktien mit 5866,25, 200 Aktien mit 5877,25, 200 Aktien mit 5888,25, 200 Aktien mit 5899,25, 200 Aktien mit 5910,25, 200 Aktien mit 5921,25, 200 Aktien mit 5932,25, 200 Aktien mit 5943,25, 200 Aktien mit 5954,25, 200 Aktien mit 5965,25, 200 Aktien mit 5976,25, 200 Aktien mit 5987,25, 200 Aktien mit 5998,25, 200 Aktien mit 6009,25, 200 Aktien mit 6020,25, 200 Aktien mit 6031,25, 200 Aktien mit 6042,25, 200 Aktien mit 6053,25, 200 Aktien mit 6064,25, 200 Aktien mit 6075,25, 200 Aktien mit 6086,25, 200 Aktien mit 6097,25, 200 Aktien mit 6108,25, 200 Aktien mit 6119,25, 200 Aktien mit 6130,25, 200 Aktien mit 6141,25, 200 Aktien mit 6152,25, 200 Aktien mit 6163,25, 200 Aktien mit 6174,25, 200 Aktien mit 6185,25, 200 Aktien mit 6196,25, 200 Aktien mit 6207,25, 200 Aktien mit 6218,25, 200 Aktien mit 6229,25, 200 Aktien mit 6240,25, 200 Aktien mit 6251,25, 200 Aktien mit 6262,25, 200 Aktien mit 6273,25, 200 Aktien mit 6284,25, 200 Aktien mit 6295,25, 200 Aktien mit 6306,25, 200 Aktien mit 6317,25, 200 Aktien mit 6328,25, 200 Aktien mit 6339,25, 200 Aktien mit 6350,25, 200 Aktien mit 6361,25, 200 Aktien mit 6372,25, 200 Aktien mit 6383,25, 200 Aktien mit 6394,25, 200 Aktien mit 6405,25, 200 Aktien mit 6416,25, 200 Aktien mit 6427,25, 200 Aktien mit 6438,25, 200 Aktien mit 6449,25, 200 Aktien mit 6460,25, 200 Aktien mit 6471,25, 200 Aktien mit 6482,25, 200 Aktien mit 6493,25, 200 Aktien mit 6504,25, 200 Aktien mit 6515,25, 200 Aktien mit 6526,25, 200 Aktien mit 6537,25, 200 Aktien mit 6548,25, 200 Aktien mit 6559,25, 200 Aktien mit 6570,25, 200 Aktien mit 6581,25, 200 Aktien mit 6592,25, 200 Aktien mit 6603,25, 200 Aktien mit 6614,25, 200 Aktien mit 6625,25, 200 Aktien mit 6636,25, 200 Aktien mit 6647,25, 200 Aktien mit 6658,25, 200 Aktien mit 6669,25, 200 Aktien mit 6680,25, 200 Aktien mit 6691,25, 200 Aktien mit 6702,25, 200 Aktien mit 6713,25, 200 Aktien mit 6724,25, 200 Aktien mit 6735,25, 200 Aktien mit 6746,25, 200 Aktien mit 6757,25, 200 Aktien mit 6768,25, 200 Aktien mit 6779,25, 200 Aktien mit 6790,25, 200 Aktien mit 6801,25, 200 Aktien mit 6812,25, 200 Aktien mit 6823,25, 200 Aktien mit 6834,25, 200 Aktien mit 6845,25, 200 Aktien mit 6856,25, 200 Aktien mit 6867,25, 200 Aktien mit 6878,25, 200 Aktien mit 6889,25, 200 Aktien mit 6900,25, 200 Aktien mit 6911,25, 200 Aktien mit 6922,25, 200 Aktien mit 6933,25, 200 Aktien mit 6944,25, 200 Aktien mit 6955,25, 200 Aktien mit 6966,25, 200 Aktien mit 6977,25, 200 Aktien mit 6988,25, 200 Aktien mit 6999,25, 200 Aktien mit 7010,25, 200 Aktien mit 7021,25, 200 Aktien mit 7032,25, 200 Aktien mit 7043,25, 200 Aktien mit 7054,25, 200 Aktien mit 7065,25, 200 Aktien mit 7076,25, 200 Aktien mit 7087,25, 200 Aktien mit 7098,25, 200 Aktien mit 7109,25, 200 Aktien mit 7120,25, 200 Aktien mit 7131,25, 200 Aktien mit 7142,25, 200 Aktien mit 7153,25, 200 Aktien mit 7164,25, 200 Aktien mit 7175,25, 200 Aktien mit 7186,25, 200 Aktien mit 7197,25, 200 Aktien mit 7208,25, 200 Aktien mit 7219,25, 200 Aktien mit 7230,25, 200 Aktien mit 7241,25, 200 Aktien mit 7252,25, 200 Aktien mit 7263,25, 200 Aktien mit 7274,25, 200 Aktien mit 7285,25, 200 Aktien mit 7296,25, 200 Aktien mit 7307,25, 200 Aktien mit 7318,25, 200 Aktien mit 7329,25, 200 Aktien mit 7340,25, 200 Aktien mit 7351,25, 200 Aktien mit 7362,25, 200 Aktien mit 7373,25, 200 Aktien mit 7384,25, 200 Aktien mit 7395,25, 200 Aktien mit 7406,25, 200 Aktien mit 7417,25, 200 Aktien mit 7428,25, 200 Aktien mit 7439,25, 200 Aktien mit 7450,25, 200 Aktien mit 7461,25, 200 Aktien mit 7472,25, 200 Aktien mit 7483,25, 200 Aktien mit 7494,25, 200 Aktien mit 7505,25, 200 Aktien mit 7516,25, 200 Aktien mit 7527,25, 200 Aktien mit 7538,25, 200 Aktien mit 7549,25, 200 Aktien mit 7560,25, 200 Aktien mit 7571,25, 200 Aktien mit 7582,25, 200 Aktien mit 7593,25, 200 Aktien mit 7604,25, 200 Aktien mit 7615,25, 200 Aktien mit 7626,25, 200 Aktien mit 7637,25, 200 Aktien mit 7648,25, 200 Aktien mit 7659,25, 200 Aktien mit 7670,25, 200 Aktien mit 7681,25, 200 Aktien mit 7692,25, 200 Aktien mit 7703,25, 200 Aktien mit 7714,25, 200 Aktien mit 7725,25, 200 Aktien mit 7736,25, 200 Aktien mit 7747,25, 200 Aktien mit 7758,25, 200 Aktien mit 7769,25, 200 Aktien mit 7780,25, 200 Aktien mit 7791,25, 200 Aktien mit 7802,25, 200 Aktien mit 7813,25, 200 Aktien mit 7824,25, 200 Aktien mit 7835,25, 200 Aktien mit 7846,25, 200 Aktien mit 7857,25, 200 Aktien mit 7868,25, 200 Aktien mit 7879,25, 200 Aktien mit 7890,25, 200 Aktien mit 7901,25, 200 Aktien mit 7912,25, 200 Aktien mit 7923,25, 200 Aktien mit 7934,25, 200 Aktien mit 7945,25, 200 Aktien mit 7956,25, 200 Aktien mit 7967,25, 200 Aktien mit 7978,25, 200 Aktien mit 7989,25, 200 Aktien mit 8000,25, 200 Aktien mit 8011,25, 200 Aktien mit 8022,25, 200 Aktien mit 8033,25, 200 Aktien mit 8044,25, 200 Aktien mit 8055,25, 200 Aktien mit 8066,25, 200 Aktien mit 8077,25, 200 Aktien mit 8088,25, 200 Aktien mit 8099,25, 200 Aktien mit 8110,25, 200 Aktien mit 8121,25, 200 Aktien mit 8132,25, 200 Aktien mit 8143,25, 200 Aktien mit 8154,25, 200 Aktien mit 8165,25, 200 Aktien mit 8176,25, 200 Aktien mit 8187,25, 200 Aktien mit 8198,25, 200 Aktien mit 8209,25, 200 Aktien mit 8220,25, 200 Aktien mit 8231,25, 200 Aktien mit 8242,25, 200 Aktien mit 8253,25, 200 Aktien mit 8264,25, 200 Aktien mit 8275,25, 200 Aktien mit 8286,25, 200 Aktien mit 8297,25, 200 Aktien mit 8308,25, 200 Aktien mit 8319,25, 200 Aktien mit 8330,25, 200 Aktien mit 8341,25, 200 Aktien mit 8352,25, 200 Aktien mit 8363,25, 200 Aktien mit 8374,25, 200 Aktien mit 8385,25, 200 Aktien mit 8396,25, 200 Aktien mit 8407,25, 200 Aktien mit 8418,25, 200 Aktien mit 8

Ab heute wieder ein Spitzenfilm der UFA-Produktion

Boccaccio

DIE GROSSE UFA-OPERETTE MIT
Willy Fritsch • Heli Finkenzeller
Albrecht Schönhals, • Paul Kemp,
Fita Benkhoff • Gina Falkenberg
Musik: Franz Doelle
Spielleitung: Herbert Maisch

Eine im lebensheiteren sinnberauschten Geist Boccaccios gespielte und musizierte Ufa-Operette des Uebermuts, der schönen Frauen und der Liebe!

Beiprogramm:
„Das Olympia unserer Kleinsten“
„Standesamt 10.15“, Lustspiel
„Neueste Ufa-Wochenschau“

Jugend nicht zugelassen. Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 U.
Ab heute gleichzeitig in beiden Theatern

Uli und Capitol

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1936/37

Achtung!

Anmeldung zum Winterhilfswerk 1936/37.
ORTSGRUPPE KARLSRUHE-SÜD
Sämtliche Hilfsbedürftige (Fürsorge- und Arbeitslosenunterstützungsempfänger, Sozial-, Kleinrentner und Arbeitslose) müssen zur Anmeldung nachstehende Seiten genau einhalten.
Dienststelle: Werberplatz 35 — Eingang durch den Hausflur —
Freitag, 18. September, Buchstaben U—G.
Samstag, 19. September, Buchstaben D.
Sonntag, 21. September, Buchstaben E—R.
Dienstag, 22. September, Buchstaben S—N.
Mittwoch, 23. September, Buchstaben O—Q.
Donnerstag, 24. September, Buchstaben R—Z.
Freitag, 25. September, Buchstaben A—C.
Dienststunden: von 8—12 und 3—6 Uhr.
Zur Anmeldung sind unbedingt Kontokarte des Arbeitsamts, Rentenscheine oder Bescheinigungen der letzten 4 Wochen und Mietzinsbuch mitzubringen.

Sterbefälle in Karlsruhe

15. September:
Wilhelm Vogt, Wertheimer i. N., Witwer, 56 Jahre.
Josef Reingraber, Kaufmann, 40 Jahre.
16. September:
Michael Zheuer, Kutischer, Chem., 77 J.
Emilie Reisinger, geb. Sammel, Ehefr. von Gg. Reisinger, Walzstr., 52 J.
Paul Kühlewein, Zugf. i. N., Chem., 74 J.
17. September:
Kosalie Schädler, geb. Effig, Witwe von Joh. Schädler, Forstwart, 74 J.
Elsa Hande, Sängerin und Gesangspädagogin i. N., ledig, 69 J.

Umfahrung durch planmäßiges Inferieren

Frische Fische

für Ihren Mittagstisch.
Soeben eingetroffen:
KABLIAU
Kabliaufillets
Goldbarschfilets, Schellfische
Rotzungen, Seezungen
Heilbutt, Silberlachs

Frische Räucherwaren:

Echte Kieler Bücklinge und
Sprotten, feinste Schell-
bücklinge, Lachsgeringe
geräucherter Schellfische

Junghähnen

Poularden, Mastgänse
Mastenten, Suppenhühner
Junge Tauben
Junge Rebhühner

aus reichlichen
Rehwild

Große Auswahl in
Fischmarinaden

HANS KISSEL

Fischabteilung
Kaiserstraße 150 - Telefon 186/187

Die letzten Vier

VON SANTA CRUZ

Ein packender Zeitroman als großer Ufa-Film!
Nach Josef Maria Franks bekanntem Roman „Die letzten Vier von St. Paul“, mit: Hermann Speelmans, Francoise Rosay, Valery Inkijinoff, Irene von Meyendorff u. a. m.
Ein phantastisches Abenteuer der Wirklichkeit, das durch seine Aktualität und Möglichkeit des Tatsächlichen interessiert, spannt und fesselt.
Ein großer, von mitreißend Tempo vorwärtsgetriebener Ufa-Film mit einer Fülle erlebnisreicher Einfälle und Sensationen.
Alles in allem: Eines jener großartigen Spitzenfilmwerke des Filmschaffens, die man unbedingt gesehen haben muß!
Dazu: „Die Heimat der Goralen“
„Früh über sich ...“ • Ufa-Tonwoche
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags ab 5 Uhr
Ab heute in Erstaufführung!

Schauburg

TANZ-EISELE SCHULE

Sofienstr. 35
Noch einige Damen gesucht.

Moderne Leihbücherei

HANS SCHWARZ
Inh. Grete Schmidt, Erbprinzenstr. 24
Ständig Eingang v. Neuerscheinungen
Einzel- und Abonnementspreise ::

Biedermeier-Möbel

in großer Auswahl sehr billig bei
J. Kirmann
Herrenstraße Nr. 40

Darmstädter Gas-u. Kohlenherde

Große Auswahl
von 65,- an, mit Garantie für
tadelloses Backen
Willy Deschner
Gottesauer Straße 20
Weg lohnt sich — Kein Laden
Ehstanzdarlehen zugelassen.

Den Esch-Ofen, Gas-u. Kohlenherd vom

ofenbau Kleber

Akademiestraße 29

Es wirken mit:
SS, SA Wehrmacht
500 Meldungen
Über 150 Pferde

Beginn:
Samstag, 13 Uhr
Sonntag, 14 Uhr

Eintrittspreise
von 50 Pfennig an
Am Samstag halbe
Preise

Vorverkauf:
Siehe Platatanschlag



Reit- u. Fahrtturnier

Karlsruhe 1936

auf den Remiswiesen Rüsspurr 19. u. 20. Sept.

Einf. möbl. Mansarde, heizb. jof. ob. a. 1. Etz. zu verm. Karstr. 85, S. III.

Strickwesten - Pullover

die größte Auswahl im Spezialgeschäft
Baitsch & Zircher, Kaiserstraße 112

2 Barock-schränken billig zu verkaufen. Nies, Gebeiter, 3, Mühlburg.

Laden/Lokale

2 Büro-räume
Stadtmitt., auf 1. Etz. 1936 preiswert zu vermieten. Angeb. u. Nr. 302 ans Tagblattbüro.

Nähmaschine

verleibt, bef. Marke, gut erhalten, Wilhelm Jetter, Kaiserstr. 110.

Empfehle tausend
la. Hammelfleisch
aus eigener Schälerei, Th. Ulmer, Metzgerei, Amalienstraße 23, Telefon 3810.

Kapitalien

4000.-
2. Hypothek, bei guter Sicherheit sofort gelocht. Angeb. u. Nr. 310 ans Tagblattbüro.

Verkäufe

Regen Berl., des Gaus, bill. abzug.: Vertilo, M. Belsch, Formmabe, alt. Holzbeistell mit Holz, eiserne Kaminmühle, etc., viered. Wasberdtisch, 2 Metallplanen, Waschtislgarnitur, Parfettbieder, gold. Silberwanne, 20-25 Weggläser m. Deck., mehrere kleinere Einmachgläser verschiedener Größe.
Straße 65 I. vormittags.

Jetzt ist es Zeit für Wolle

Großer Eingang von Neuheiten.
Täglich Anleitung durch geschultes Personal.

Burchard

Mod. Kosmetik / Med. Bäder
Höhensonne / Massage
FRIDA LACKNER
jetzt Karlsruhe 6, II. St.

Altes Gold

kauft zu höchsten Preisen
Chr. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Passag

la. Hammelfleisch

preiswert laufend zu haben
Metzgerei SCHOTT
Ecke Hirsch- u. Sofienstr. Tel. 838

Bei Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen

und ähnlichen Beschwerden ist Klosterfrau-Melissengeist als Einreibemittel ausgezeichnet. Warum? Klosterfrau-Melissengeist ist ein reines Heilpflanzen-Extrakt, deshalb wirksamer als geringwertige, wasserhaltige Mischungen und Lösungen. Schmerzen werden rasch gelindert und beseitigt.
So schreibt z. B. am 7. 10. 34 Frau Wwe. Emma Gier, Köln, Siegfriedstraße 11, wie folgt: „Ich brauche Klosterfrau-Melissengeist schon über 30 Jahre und hat er mir immer sehr gute Dienste geleistet bei innern und äußern Schmerzen. Bei rheumatischen Schmerzen und Querschnitten nehme ich einige Tropfen auf Watte und reibe ein. Ich möchte allen, die wie ich an Nerven- und rheumatischen Schmerzen leiden, Klosterfrau-Melissengeist aufs wärmste empfehlen.“
Ferner berichtet Herr Wilhelm Butterweck, W. Giesfeld, Ronsdorfer Straße 22, am 23. 8. 34: „Klosterfrau-Melissengeist hatte schon meine Großmutter und meine Mutter in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Hand. Derselbe ist in allen Fällen von Kopfschmerzen, Ohnmachten, Glieder- und Nervenbeschwerden sowie Erältlungen mit Erfolg als schnell und sicher wirkend angewandt worden.“
Wer deshalb ein zuverlässiges und schmerzstillendes Einreibemittel sucht, wird durch Klosterfrau-Melissengeist nicht enttäuscht werden. Dafür zeugen seine Erfolge seit über einem Jahrhundert. Bestellen Sie bitte Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in der blauen Original-Packung mit den drei Kronen in Flaschen von 300 ml — 90 an.

Klosterfrau-Melissengeist

Lebensmittel

immer preiswert und immer gut!

Sauerkraut 500 g 10
Blumenkohl Kopf 12
Kabeljau im Ganzen, 500 g 23
Bücklinge frisch geräuch. 500 g 30
Bayr. Rahmkäse 50 25 Schtl. 29
Kaffee-Ers.-Mischg. m. 20% Bohnen 250 g 30
Eier-Makkaroni oder Spaghetti 500 g 42

Weißkohl 1 1/2 kg 10

Rheinf. Rotwein Ltr. 45
Schweinefett ... 250 g 54
Soja-Speiseöl .. 1/2 Ltr. 64
Landjäger 3 Paar 65
Marinaden Gelee-Bism. 1-L.-Ds. 70
Oelsardinen 4 25 mm Club-Dosen 95
Schokolade sort. 4 100 g 95

Feuerbohnen 1 1/2 kg 19

Verkauf soweit Vorrat
Mengenabgabe vorbehalten

UNION

VEREINIGTE KAUFSTÄTEN G.M.B.H.

Durlacher Kerwe

wie immer im
Grünen Hof
bei gutem Trunk und altbewährten Kerwe-Spezialitäten.
Frau K. Balzer Wwe.

Kraft und Freude

reibt Leibesübungen!

Deute Freitag, den 18. September, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen): 20 Uhr
Eidensschule
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): 20.30 Uhr
Münchensches Konfektorium: 20.30 Uhr
Gebel-Markt-gartenküche
Rinderturnier: 16 Uhr Schwimmklub; Turlach, 17 Uhr
Freibücherei; Grünwinkel, 14 Uhr Räderhof (unter 8 Jahren); 15 Uhr Räderhof (über 8 Jahren).
Leichtathletik (Männer und Frauen): 19 Uhr Hochschul-sportplatz
Schwimmer (Männer und Frauen): 18 Uhr Eidensklub
Schwimmer (Männer und Frauen): 18 Uhr Eidensklub
Reiten (Männer und Frauen): 6 Uhr Reitschule des Vereins; 20 Uhr Fortgeschrittene; 21 Uhr Anfänger.
Bogen (Männer): 20 Uhr Sportklub, Karl-Friedrich-Straße 23 e.
Anmeldung und Auskunft: Sportamt der UFG „Kraft durch Freude“, Kaiserstraße 148, Fernruf 7394, oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Abonnenten

kauft bei Inserenten des „KARLSRUHER TAGBLATTS“

Eintreffend: Große Posten

Blumenkohl 28

1. Sortierung, große Köpfe ab

Zum Zwetschkuchen u. zum Einmachen
Zwetschgen 35
5 kg — 10 Pfd. 1.10 1 1/2 kg — 3 Pfd.

Neuer süßer
Apfelmost 30
selbstgekeltert Liter

PFAÑKUCH

10% Rabatt